

Anmerkungen.

Fünftes Buch.

1.

1) Das hier über Nysa u. s. w. Gemeldete verweist Arrians eigene Andeutung zurück in seinen IV, 22 f. gelieferten Bericht: eine chronologische Anordnung der Begebenheiten, welche auch die Zustimmung von C. VIII, 37, 22 ff. 38, 30 ff., Justin. XII, 7, 6 ff. und der Synopsis von Diod. XVII, vgl. Str. 698 für sich hatte. Noster, meint Schm. 3. u. St. nicht unwahrscheinlich, rem distulisse videtur, ne veris fabulosa immisceret. Denn hier und Ind. 1, 7. (vgl. Anm. 4 z. III, 4) spricht Arrian, wie nach Str. 687 f. die Mehrzahl der griechischen Schriftsteller seinen Unglauben an diese Märe aus, Kr. 201. Ueber diese Haltung Strabo's insbesondere gegenüber von den Mythen des bactrisch-indischen Feldzugs von Alexander vgl. Ritter „Ueber Alexander d. Gr. Feldzug am indischen Kaukasus“ in den Abhandlungen der Berliner Akad. d. Wissenschaften 1829 S. 143 f. — Merkwürdiger Weise haben sich in den von Alexander durchzogenen asiatischen Ländern, Mesopotamien, Iran und Ostindien, Traditionen über diesen König in mancherlei Gestalt, und namentlich auch im östlichen Iran ein dunkler Glaube an Abstammung von ihm und seinen Kriegsgefährten unter dortigen Häuptlingen und Völkerschaften bis auf den heutigen Tag erhalten, Verhandlungen der 16. Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten 1856 zu Stuttgart 116 f. Gr. 599 f. Anm. 108. Rev. archéol. 1862 Mars 223 f.

2) Diesen Namen tragen verschiedene (? 14.) Städte in allen 3 Theilen der alten Welt, namentlich 3 in Kleinasien, von denen wiederum das carische das vielgenannteste ist (R. G. V. 794 f.). An dieses, wie an das arabische und äthiopische (VII, 20, 1. Anm. 2 z. II, 16) knüpft sich gleichfalls der Dionysusdienst, Gerhard, Griech. Mythol. II, Reg. 425. — Lassen, Indische Alterthumskunde II, 133 ff. findet das Auftreten einer Gesandtschaft aus Nysa,

d. h. aus dem Hochlande im Norden Kabulistans, mit gleicher Wahrscheinlichkeit ebenso unzweifelhaft, als er die Feier des hiedurch angeblich veranlaßten Dionysusfestes für eine Dichtung erklärt. Diese sei — im Zusammenhange mit dem bekannten Streben der Griechen, für ihren Götter- und Heroenglauben und Cultus an allen Orten, zumal auch in Namensähnlichkeiten, Anknüpfungspunkte zu suchen und zu finden, — aus den Sitten der Bewohner jenes Landes abzuleiten, welche lebenslustige Liebhaber des bei ihnen reichlich erzeugten Weines gewesen und von denen ein Stamm über den Gräbern ihrer Verstorbenen Trauben verzehrt habe. Die Stadt des Dionysus in Indien wieder zu finden, mochten nach ihm die Griechen am Wahrscheinlichsten durch das indische Wort Nishadha veranlaßt worden sein, womit in der indischen Kosmographie ein Berg im Süden des Centralberges Meru bezeichnet wurde, und zwar vermuthlich ein wirkliches Gebirge, nämlich der höchste, äußerste Hindukoh, während Paropanishadha das niedrigere, unter ihm liegende Gebirgsland bezeichnete. Das höchste Gebirge dieses Gebietes von Asien endlich würde der Merus (unt. S. 6; Meru) bezeichnen, im religiösen Glauben der alten Inder dem gleichfalls nach Norden verwiesenen Götterberge des Zendvolkes, dem Albordj vergleichbar, und da zu suchen sein, wo der Himalaja an seinem Nordwestende sich mit dem Paropanisus *) kreuzt und zu den höchsten Schneegipfeln erhebt; Ritter II, 6 ff. V, 449 ff. VIII, 44 ff. XI, 523. R. G. IV, 1872. Nr. 201 f. Sint. Geogr. Reg. 231 f. Lassen I, 846 f., wo Anm. 2, 847 die Ableitung des Wortes aus dem Sanskrit besprochen wird. Dörner IV. Bdh. VI***).

3) Der nordwestliche Hauptzweig des Mesogis, der durch das Innere des ganzen Landes streicht und mit seiner Nordostspitze bei Sardes endigt. Er war namentlich reich an gutem Wein, R. G. VI, 2, 2021 f.

4) Ind. 1, 4. Gerhard II, 465. Anm. 3, 466. Anm. 3. R. G. IV, 1018. VI, 2, 1917 f.

5) III, 28, 4. Anm. 6 z. IV, 22, an deren Schluß es heißen sollte: und für die sich auch Lassen a. a. D. 121. Anm. 1 ausspricht.

6) Westermann, Mythogr. p. 385 bei Sint. 62. Preller, Griech. Myth. I, 415, 435.

7) Bei den Paropanisaden — wie auch bei den Bewohnern des östlichen Pendschab oder der Pentapotamia, Lassen, De Pentapotamia Indica 22, 29 f. Ind. II, 157 ff. — finden wir keinen Fürsten, sondern nur bei den Indern der westlichen Pentapotamia. Hier in Nysa allein tritt ein Fürst auf, aber beschränkt durch einen Rath von Edlen 2, 2 ff. (Bei Plut. Alex. 58 erscheint er nur als *πρεσβύτατος* unter den Gesandten von Nysa). Auch waren, scheint es, die Paropanisaden in viele kleine Stämme getheilt, wie das die Höhenzüge und Abdachungen des Hindukush umfassende Kasiristan der neueren Geographie in eine Anzahl kleiner Staaten gespalten ist, Lassen II, 143. Ausland 1862 Nr. 49.

*) Was nach dem Indischen eigentlich die richtigere Sprachform ist, Sint. Geogr. Reg. 233.

3) Auch in der Ind. 5, 9 und von Diod. 1, 19 bestätigt. Ueber den Epheu als beständiges Attribut des Osiris = Dionysus und seines Cultus vgl. R. G. III, 1091, über die Erwähnung des Dionysus bei Arrian Kr. Ind. Nom. 214.

2.

1) Ueber *κομπάζω*, *κόμπος* und *κόμπασμα* bei Arrian s. Ell. 136.

2) Noch jetzt sind die Ausläufer und Abdachungen des Hindukusch, so wie viele der niedrigeren Hügelreihen mit Urwald bedeckt, worunter Bäume von außerordentlicher Höhe und festem Alter, desgleichen von verschiedenen wilden Thieren bevölkert, Ausland a. a. O. Vgl. Curt. VIII, 35, 7 ff. ff. 36, 13 ff. Plin. VI, 21.

3) Wein wächst in Kaschmir, im Pendschab und in Kasristan, Ritter VII, 60, 73, 116, 204. Ausland a. a. O. Ueber die Weinreben auf dem Neros s. Str. 687, nach dem ihr Gewächs von Einigen Indien abgesprochen wurde 711 f.

4) Wohl mit Recht versteht hier — wie auch an mehreren anderen Stellen — Vorheer Uebers. 128. Anm. 3 unter *ἐταῖροι* nicht das ganze Korps der Gefolgsleute, sondern nur den engeren Kreis der Freunde, die Generalität Alexanders, und übersetzt daher „Freunde“.

5) Justin XII, 7, 7 f. G. VIII, 36, 15.

3.

1) Ueber das conservative Verhalten des Stoicismus zur Volksreligion, dem sich hier auch sein Anhänger Arrian zuneigt vgl. S. 4 u. 1, 2., s. R. G. VI, 2, 1438 f.

2) S. 4. 6, 2. Er und Megasthenes *δοξίω ἄνδρα* V, 5, 1. R. G. III, 226 ff., Groskurd, Reg. 3. fr. Uebers. Strabo's 137 f. Strabo bei aller Anerkennung der geograph. Leistungen des Eratosthenes doch oft sein Tadler, hält übrigens seine aus den glaubwürdigsten Quellen geschöpften Nachrichten über Indien für die zuverlässigsten 70, 688 ff.

3) M. 3. G. VII, 14, 22 (638 ff) ist gegen die Uebertragung der Prometheusfage auf die Grotten und Kolosse im Thale von Bamian und die damit zusammenhängende Voraussetzung, Alexander sei auf seinem Zuge nach Baktriana an diesem wunderbaren Lokal vorübergekommen.

4) Der nach Abkunft, Nachkommenschaft, Arbeiten, Tugenden, Cultus und als Gegenstand der Verehrung und Nachahmung Alexanders von Arrian oft erwähnt wird, Kr. Ind. Nom. 215 f.

5) 5, 2 ff. Ind. 2, 4, 5, 10. Str. 505, 511, 689.

6) Noch andere Spuren von Hercules' angeblicher Anwesenheit in Indien werden von Arrian Ind. 5, 12 und Str. 688 aufgezählt.

7) Str. 687.

8) 300,000 Tlhr. oder 525,000 Gulden.

9) Taxiles führt diesen Namen gemäß einer indischen Sitte, den Fürsten auch mit dem Namen seiner Unterthanen zu bezeichnen, nach der von ihm beherrschten Stadt und Gegend Taxacila, während sein eigentlicher Name nach Diod. XVII. 86 Mophis war, woraus durch Versetzung der Buchstaben bei Curt. VIII, 42, 4. Omphis geworden ist, Lassen, De Pentap. 17. Ind. N. K. II, 144. Num. 1, Vorhect 135 Ann. 6. — Ritter V, 452 sucht Taxila zwischen Attok und Rawil Pindi. Strabo legt der selbst großen Stadt ein großes Gebiet bei 691. 698. Arrian nennt sie unten 8, 2. πόλιν μεγάλην καὶ εὐδαίμωνα.

¹⁰⁾ Diod. a. a. D.

4.

1) Sindhu ist im Sanskrit der Name des Flusses, im Plural der angrenzenden Völker und Gebiete. Die zunehmende Bekanntheit mit den östlich anstoßenden Landschaften und ihren Bewohnern dehnte diesen Namen, bei den Griechen und Römern in der Form von Indus und Indien, immer weiter aus; später wurde derselbe wieder auf das jehige Sind beschränkt, Lassen, De Pentap. 5 ff. Ind. N. K. I, 2 ff. 33 ff. Ritter V, 451. — Nach Arrian hier, S. 2 u. 6, 7, so wie nach Strabo 702 wird der Indus an Größe nur vom Ganges übertroffen, während neuere Untersuchungen jenem eine weit größere Wassermasse zuerkennen, als diesem, Ritter, VII, 169 ff. Sprachlich und sachlich interessant ist der Name Abasind, Vater der Flüsse, welchen der Indus bei den Afghanen führt, Ausland 1862 Nr. 49 über Kaschistan. Sindhu bedeutet nämlich schon im Sanskrit Fluß im Allgemeinen, und auch Meer, Lassen a. a. D. 36 Num. 4.

2) Auf der Nordseite des Kailasa, eines Ausläufers des vom Tsungling sich abzweigenden Karakorumgebirges, entspringt aus vielen kleinen Teichen oder Kesseln der Indus und fließt, hier Sanpu genannt, nach Nordwest ab. In der Senkung zwischen dem Karakorum und Himalaja erhält er ein wenig oberhalb Iskardu's, der Hauptstadt Kleintibets, einen mächtigen Zufluß aus dem Norden an dem in der Kuenlunkette entsprungene Schajuk. Westlicher empfängt er von Norden her aus dem Südatnachhang der zum Belur-Tag gehörigen Pamerkette, so wie auch von Süden her aus dem Himalaja, desgleichen nach seinem Durchbruch gen Süden aus den inneren Hindukushketten weitere Zuflüsse. Nach Durchschneidung dreier Stufenthäler mit Engpässen, durch deren zweites bei Attok ihm der von Westen kommende Kabulstrom, Arrians Cophen, zugeht, tritt der Indus endlich in die Pendschab-Ebene ein, Lassen, Ind. N. K. I, 33 ff. Ritter III, 414, 510, 592 ff. VII, 12 ff. Forbiger, R. G. IV, 148 ff.

3) Das Indus-Delta heißt bei den Alten Pattalene, Str. 690, nach seiner Hauptstadt Pattala, welchen Namen die richtigere Ableitung aus dem Sanskritworte „Potata, Schifferstation“ erklärt. Wie die Flusspaltungen und Mündungen sehr wechseln: so läßt sich auch ihre Zahl, von Ptolemäus VII, 1 zu sieben angegeben, sehr verschieden bestimmen, Lassen I, 95 ff. Ritter VII, 165 ff.

Neuschle, Handbuch der Geographie 558. Das unseres Wissens Neueste über dieß Delta bietet im Zustand 1862 Nr. 49. die Schilderung einer Indusfahrt von Karratschi nach Multan, der zufolge dasselbe eine weite Morastfläche von 70—80 engl. Meilen in der Breite bildet, die streckenweise dicht mit Zamarisken und Kameldorn bewachsen, wegen des salzigen Wassers schwach bevölkert ist. Zu VI, 17—19 soll über Fluß und Land noch Einiges nachgetragen werden. — Ueber die fünf Istermündungen s. Ann. 6 z. I, 3.

4) Hier ist an die damals bekannten Flüsse Asiens zu denken. Wir wissen, daß in Asien ein Jenisei, eine Lena u. s. w. und die chinesischen Flüsse größer sind, Dörner XII, f.***). — Ueber die hier genannten vier indischen Flüsse s. unt. Cap. 8, 20, 21, 24 u. Ind. 4.

5) Ctesias, auf dem Standpunkt des im persischen Orient von ihm selbst Gesehenen und Erforschten für die Individualität seiner griechischen Landsleute weniger verständlich oder genießbar, und daneben ihrer Nationalitätlichkeit in Manchem nicht zusagend, hat, wie der von Strabo 43, 508 mit ihm, Hellenicus und Anderen der Art auf gleiche Linie gestellte Herodot, in neuerer Zeit eine gerechtere Würdigung erhalten. Günstiger scheint Xenophon Anab. I, 8, 26 f. und theilweise auch Dionysius v. Halic. De Struct. Verb. V, 2 von ihm gedacht zu haben. Seine Würdigung von Seiten Arrians ist erörtert und beurtheilt von Bähr z. Ctes. Fragm. p. 261 f. u. 351 vgl. R. G. II, 771 ff. Lassen II, 636 ff.

6) 40 Stadien etwa = 2; 100 Stad. = 5; das Mittel, 70 Stad. = 3 $\frac{1}{2}$ Stunden.

7) Nordwärts von Aktak und der Einmündung des Kabuls in den Indus (Ritter V, 451) im Frühling des Jahrs 326 erfolgte der Uebergang, und damit die Eröffnung der indischen Heerfahrt Alexanders. Wie gering auch die unmittelbaren Ergebnisse dieser letzteren waren, so ist sie doch einmal an und für sich und dann wegen ihrer entfernteren Folgen eine sehr bedeutende Erscheinung. Denn 1) ist sie ein wichtiges Zeugniß für die kühnen Macedonier und ihren Heldenkönig; 2) wurde durch sie eine richtigere Bekanntschaft der Westwelt mit dem bisher so sagenhaften Indien vermittelt; 3) Indien in den großen Kreis der Völkerverbindungen gebracht, namentlich also 4) Handel und Verkehr zwischen dem Westen und diesem Theile des Ostens, zumal auf dem Seewege über Aegypten unter den Ptolemäern und noch weit mehr unter den Römern gefördert; endlich 5) wechselseitiger Einfluß von Occident und Orient auf verschiedenen Gebieten der Wissenschaft und Religion herbeigeführt. Und doch ist selbst Alexanders Name, die einzige indes noch keineswegs sichere (?) Erwähnung desselben auf einer Felseninschrift ausgenommen, den Indern völlig entschwunden. Pl. 365 ff. Weber, die Verbindungen Indiens mit den Ländern im Westen, Allgem. Monatschrift für Wissenschaft und Literatur 1853 Juli, 673 ff.

8) Ind. 6, 15. animalia inusitata ceteris gentibus, nisi invecta, C. VIII, 31, 16.

9) Ind. 30, 1.

10) B. z. Herod. III, 102.

- 11) Dersf. 3. Herod. III, 116. IV, 13, 27. Ctes. Ind. 12.
- 12) Vgl. dagegen M. 3. C. VIII, 31, 18. Ctes. Ind. 12.
- 13) Str. 701, 709.
- 14) 1 *πήχυς* = 6 Palmen = $1\frac{1}{2}$ Fuß, also 5 *πήχεις* = $7\frac{1}{2}$ Fuß.
Vöckh, Metrol. Untersf. 211 f. Wurm 64. Ind. 17, 1.
- 15) Ind. 1, 6. 6, 5 f.
- 16) Raphael bei Kr. 206.
- 17) Xen. Cyrop. VII, 5, 67. vgl. I, 2, 3.
- 18) Cint. 24.

5.

- 1) *ἀπειρογείν* Kr. 207.
- 2) Ind. 2, 2. Groskurd, Reg. 3. Strabo 425 f. 45 ff.
- 3) 4, 1.
- 4) Ann. 7 3. III, 28. M. 3. C. VII, 14, 19 u. 3. VIII, 30, 3.
- 5) Ein allgemeiner, auch von Arrian hier u. VII, 16, 2, Cratosthenes und Strabo 121, 509 f. 513, 519 getheilter Irrthum, trotz dem, daß die richtige Ansicht hierüber schon bei Herodot I, 102 f. Aristoteles u. A. zu finden war, Kr. 208. M. 3. C. VI, 12, 16 ff.
- 6) VII, 7, 5. Schm. bei Kr. 285 f. 31 f. Ann. 60.

6.

- 1) Ind. 3, 2 ff. 5, 3. Str. 68 f. 689 f.
- 2) VI, 27, 1. C. IX, 41, 20.
- 3) Ind. 5, 3. Plut. Alex. 62. Str. 702, 709, 724. Justin XV, 4, 13—21. Von Sandrocottus, (Kandragupta) und seinem Reiche handelt ausführlich Lassen, Ind. A. K. II, 196 ff.
- 4) Ueber die zwei an Lauf und Wassermasse bedeutenderen, zum Stromgebiete des ägeischen Meeres gehörigen Flüsse Hermus und Mäander s. F. 102 ff; von den zwei anderen viel weniger bedeutenden fließt der Cayster zwischen jenen beiden, der Caicus im Norden des Hermus F. 175 f. 121 f.
- 5) Hier wie II, 16, 5. ist höchst wahrscheinlich Hecatäus der Milesier gemeint, und nicht der Abderite, ein Zeitgenosse des Lagiden Ptolemäus, der auch über Aegypten schrieb. Jener, ein einsichtsvoller und erfahrener Mann, durch seine weiten Reisen hiezu ausgebildet, verfaßte zwei Werke, deren eines, *Γενεαλογία* betitelt, von Arrian II, 16, 5 benützt wird, das andere *Περίοδος γῆς* in zwei Hälften zerfiel, wovon die zweite sich wieder in besondere Abschnitte, wie *Περὶ ἡγῆσις Αἰγύπτου*, *Αἰβύνης* theilte, und hier von Arrian, jedoch minder genau, citirt zu sein scheint, weil Hecatäus gleich Herodot II, 5 (u. das. B.) nach dem Vorgang der Priester von Heliopolis Aegypten, jedoch mit Ausschluß namentlich der Thebais, für ein Geschenk des Nils

ansah, R. G. III, 1082 ff. Creuzer, *Histor. graec. antiq. Fragm.* 29 f. Anm. 23.

6) *Odyss.* III, 300. IV, 477, 581. *Str.* 29, 36, 691. R. G. I, 246 2. A.

7) VI, 20, 3. Das mittelländische Meer, auch $\eta \epsilon\nu\tau\acute{o}\varsigma$, $\eta \epsilon\sigma\omega \theta\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha\varsigma$ genannt, im Gegensatz zur $\mu\epsilon\gamma\acute{\alpha}\lambda\eta \theta\acute{\alpha}\lambda\alpha\sigma\sigma\alpha$, dem Ocean III, 16, 5.

8) *Ind.* 4, 8 ff.

7.

1) *Im J.* 480. *Herod.* VII, 3 ff. — *Im J.* 514 *Herod.* IV, 83 ff. 139. Arrians folgende Darstellung des Uebergangs wird bestätigt von *Diod.* XVII, 86 und *Strabo* 698 und erläutert von Guichard, *Mém. sur plusieurs points d'Antiq. Milit.* bei Borheck 149 ff.

2) Zum Unterschied vom *Rhenus Bononiensis* in Italien *Plin.* XVI, 36. *Euphrate navali ponte transcurso Ammian.* Marc. XXI, 7. Eine solche Schiffbrücke bezeichnet die spätere Latinität mit dem einen Worte *Ponto* *Gellius* R. X, 2, womit *Cäsar B. Civ.* III, 29 eine Art gallischer Transportschiffe bezeichnet, und woher natürlich das französische *Ponton* stammt. — Merkwürdiger Weise findet die hier geschilderte Art des Brückenbaus noch heut zu Tage an Ort und Stelle Statt, *Ritter* VII, 24.

3) Ohne zu wenden, *Dörner* XXI (*).

8.

1) Anm. 9 z. Cap. 3. Alexander traf in *Taxila* *Gymnosophisten* VII, 2, 2, die bekannten indischen Weiser; über das Land des *Taxites* vgl. *Lassen* II, 145. Zog Alexander vom *Indus* nach dem *Hydaspes* auf der jetzt gewöhnlichen Straße zwischen *Attok* und *Jelum*, so hatte er nach den von M. z. C. 811 f. mitgetheilten Notizen des Engländers *Hough* manche Terrain-Schwierigkeiten zu überwinden.

2) Anm. 5 zu IV, 27. Der Name *Abisares*, im Sanskrit *Abhisara* lautend, bedeutet „Zugang“. Er und *Porus* waren damals die mächtigsten Könige des *Pendschab* und der Gebirge im Norden. Zu seinem Reiche, *Abhisara*, gehörte auch *Kaschmir*, dessen südlicher Theil nach der *Kaschmirischen Chronik* *Abhisara* geheissen haben soll, M. z. C. VIII, 43, 13. *Lassen* II, 146, 154 f. I, 40 ff. *Dörner* XIX, f. †)

3) Nur hier von *Arrian* erwähnt.

4) *Bitasta* im Sanskrit = schnell, j. *Behut*. Der Uebergang erfolgte da, wo die Gebirgsstraße von *Kaschmir*, seinem Quelllande, in die Ebene einleitet, zwischen dem heutigen *Julaspur* und *Jelum*, *Lassen* I, 41. Anm. 2. *Ritter* V, 452. *Str.* 601. Anm. 112.

5) *Porus* I, nicht *Eigenz*, sondern *Geschlechtsname*, im Sanskrit *Paurava* und auch *Paura* lautend. Sein Reich umfaßte das Gebiet zwischen dem

Sydaspes und Acesines, Lassen II, 146, 155. Vgl. I, 727 f. über diese den ältesten indischen Königsgeschlechtern beigezählten Purus-Kinder.

6) Dessen Stärke verschieden angegeben wird, Diod. XVII, 87. Plut. Alex. 62. Lassen II, 147 Anm. 2.

7) Spitaces (V, 18, 2), im Sanskrit Sphitaka bei Polyänus Strateg. IV, 3, 21. Pittacus, Fürst eines kleinen Gebiets auf dem Westufer des Sydaspes, wollte Alexandern an dem die Heerstraße beherrschenden Passe den Durchgang versperren, wurde aber geschlagen und mußte sich zu seinem Oheim Porus flüchten, Lassen II, 146 f. 155.

9.

1) Da die Schlacht gegen Porus am Ende Aprils oder im Anfange Mai's vorfiel, so stellten sich bereits die ersten Vorboten des Monsuns in heftigen Stürmen und Regenschauern ein und die Flüsse hatten schon angefangen, anzuschwellen, Lassen 147 f. Dr. 400 f. Anm. 49 vgl. Ritter V, 791 ff. VI, 1225 f. — Der Widerspruch, in den Arrian durch diese Notiz 9, 4 und die nachfolgende 19, 3 mit sich selbst kommt, ließe sich nur durch die leichtere Vertauschung von *μετά* mit *κατά* 9, 4. Sint. 76, 90, oder durch die gewaltzamere von *Μουνεχιῶνος* mit *Μεταγεινιῶνος*, so wie von *Ηγεμόνος* mit dem von Diodor XVII, 87 unterstützten *Χρέμης* 19, 3 heben Dörner XIV, f. *) Schm. bei Kr. 214. Ell. 198. Gr. 602. Anm. 113. R. C. IV, 1820.

10.

1) Horrendo stridore aures fatigabant C. VIII, 45, 10. Dieß Wort braucht auch Sirtius B. Afric. 72 (vgl. 84) in einer für das Verständniß unserer Stelle förderlichen Schilderung dieser Thierkoloße (*ingentes vastorum corporum moles c. a. a. D.*)

2) Krügers (215) jedenfalls sinnreiche Conjectur: „*κενόν*“ statt *ἐκεῖνον* ist zwar unnöthig, da der Begriff „blind“ schon in der dem Porus beigebrachten Ansicht liegt, aber einer andern Lesart „*ἐκεῖνων*“ wenigstens vorzuziehen. (Raphel. Ell.) V, 10, 11, 12, 13, 14, 15.

3) M. 3. C. 46, 17.

11.

1) C. VIII, 46, 17 ff.

2) Sint. 78 f. schlägt für das in dieser Bedeutung zweifelhafte *εὐπορος*: *οὐκ ἄπορος* vor.

12.

1) Ueber *ἐπαρχία* s. Dörner XXX*), über die Daher Anm. 3 s. III, 11. M. 3. C. IV, 45, 6. Appian Syr. 32.

2) Ueber die von Alexander zum Uebergang gewählte Stelle, diese Insel und den Uebergang selbst s. Lassen II, 148 f.

13.

- 1) Kr. 217.
- 2) Dörner XXXIII**).
- 3) I, 14, 6. Xen. Anab. IV, 7, 8. Ell. 174.
- 4) Kr. 218.

14.

1) Schmieders Vorschlag, statt *μικρᾶς*, was in 13, 2 (*μεγάλην*) einen Widerspruch und in 11, 1 keine Stütze findet, *μακρᾶς* zu lesen, ist gewiß annehmbar, Kr. 218. Der Fluß hatte übrigens viele Inseln, C. VIII, 45, 12. Ritter VII, 93.

2) Diese Endung (*ων*) geben dem Namen auch Str. 698. Plut. Alex. 6, 44, 61. C. VI, 17, 18 und Gellius V, 2, die in *ον* findet sich bei Plin. VIII, 42 u. Solin. 45. Der Name selbst war dem Rosse, einem *πολεμιστῆς ἀγαθοῦς* nach Strabo gegeben *ἀπὸ τῆς πλάτους τοῦ μετώπου*, nach Plinius sive ab aspectu torvo, sive ab insigni taurini capitis armo impressi. Dörner XLVII, f.**).

15.

1) Nach Curtius hatte Porus nur 85 Elefanten. Er selbst auf einem die übrigen noch überragenden Thiere, in goldenen und silbernen Waffen prangend, ein durch Leibes- und Geistesgröße ausgezeichneten Mann, unten 19, 1. Plut. Alex. 60. Justin XII, 8, 1. Itin. Alex. 101. — Ueber die Verwendung der Elefanten bei den Indern und ihren Herrschern, namentlich zum Kriegsdienste s. Lassen I, 303 ff. III, 330 ff. Ritter V, 910 ff.

2) Ein Plethrum der sechste Theil eines Stadiums = 100 griech. Fuß, B. s. Herod. II, 124, 149. Wurm 91. 111.

3) Diese mit klarer Anschaulichkeit und Kennertust von Arrian durchgeführte Schilderung ist zu vergleichen mit dem Berichte Diodors XVII, 87. Ueber eine anderweitige Parallele bei Polybius I, 33 s. Dörner XXXVII f.**). — Einen angeblichen Briefwechsel zwischen beiden Königen und einige Notizen über ihre beiderseitigen Maßregeln vor dem Beginne der Schlacht liefert J. Vater. III, 4. IV ff.

16.

- 1) Ell. 183 f.
- 2) Ell. 184 f.
- 3) Dörner XXXIX**)

4) Ell. 187. Kr. 220. — Den Verlauf der Schlacht nach den Angaben von Arrian 16, 4 — 19, 2, Diod. 87—89. C. VIII, 47, 1 — 50, 39. Polyän. IV, 3, 26 hat Droysen 394 ff., meisterhaft geschildert; über die Bedeutung derselben, als einer der gewaltigsten in Alexanders und in der alten Geschichte überhaupt, wo im fernsten, für die Griechen bisher sagenhaften Osten die altindische Kriegskunst der griechischen unterlag und wodurch die später so folgenreiche Verbindung zwischen Orient und Occident hauptsächlich begründet wurde, s. Lassen II, 149 ff. — Eine englische Notiz über das muthmaßliche Schlachtfeld s. bei M. 3. C. 812.

17.

- 1) Ann. 1 3. III, 12. Raphael. bei Kr. 220.
- 2) Ell. 188. Kr. 220.
- 3) Aelian Hist. Anim. XIII, 9 bei Sint. 86. Plut. Pyrrh. 33. De Sol. Anim. X, 36 ed. Reisk. Lassen III, 330 f.
- 4) Ann. 3 3. Cap. 7 ob. Xen. Cyrop. VII, 5, 6. Kr. 221.
- 5) Tact. 17.

18.

- 1) II, 3, 12, 1.
- 2) Der Verlust der Indier an Elephanten fehlt bei Arrian. Nach Diodor XVII, 89 betrug der Verlust an Mannschaft 12,000, während 9000 Mann und 80 Elephanten gefangen wurden.
- 3) Nach Diodor a. a. O. fielen vom macedonischen Heere 280 Reiter und 700 Fußgänger. Der nach Arrian geringere Verlust desselben muß laut seiner eigenen Andeutung auf den ersten Angriff beschränkt werden, den übrigen, nicht ausdrücklich gezählten, führten die späteren Kämpfe herbei. Vom ganzen Schlachtverlaufe wird hauptsächlich der Kampf zwischen der macedonischen Reiterei und den indischen Elephanten hervorgehoben. Die ganze Schlacht dauerte nach Plut. Alex. 60 acht Stunden; *Anceps pugna nunc sequentium, nunc fugientium elephantos* (Arr. 17, 5) *in multum diei varium extraxit certamen* C. VIII, 49, 28. — Ueber die Sieg verleihende Verbindung von Klugheit und Kühnheit bei Alexander in Benützung der auf seiner Seite überlegenen Waffenarten s. Dr. 395 u. 400 u. Lassen II, 153.
- 4) Xen. Memor. III, 10, 9 ff.
- 5) Nach C. VIII, 50, 32 erhielt Porus neun Wunden, indem er, bis jetzt mehr als Feldherr thätig, erst zuletzt, als er Alles verloren sah, im Kampfe mehr Tod als Sieg suchte, M. 3. C. 50, 31. — Nach J. Vater. III, XI ff. fällt Bucephalus durch Porus' Hand und dann dieser selbst im Zweikampf mit Alexander.
- 6) Nach C. 50, 35 f. wurde des Taxiles Bruder an Porus abgesandt, aber von diesem durchbohrt.

1) $7\frac{1}{2}$ Fuß, Böckh 211 f.

2) Plut. Alex. 60. De Fort. Alex. 1, 11.

3) Die sinnlichen Eindrücke von Porus' Gestalt und Schönheit auf Alexander, worauf Grote 501. Anm. 111 hinweist, mögen immerhin zu seiner Behandlung desselben mitgewirkt haben; doch allein oder auch nur hauptsächlich wurde er hiezu nicht dadurch bestimmt, vielmehr ließ er sich hiebei, wie schon gegenüber von Taxiles, durch tiefe Einsicht in die Eigenthümlichkeit der Könige und Völker des fremder Herrschaft ungewohnten, so weit entfernten Indiens leiten, Lassen 153 f.

4) Ueber diese Städte, namentlich auch was die Namensform der zweiten betrifft, vgl. M. z. E. IX, 1, 6, 13, 23. Ueber das hier und auch 29, 5 neben Bucephala erwähnte Nicäa, das von einem andern gleichnamigen (IV, 22, 6) zu unterscheiden ist, bietet Ausführliches Vincent, z. Nearchs Periplus 109 ff. Es lag auf dem Ost-, seine Schwesterstadt auf dem Westufer des Hydaspes, Str. 698. Keine tausend Schritt vom Stromufer liegen weit ausge dehnte Trümmer einer Stadt, Udinagur genannt, unter denen namentlich cannelirte Säulen mit corinthischen Capitälen gefunden wurden, und ihnen gegenüber auf der andern Uferseite erhebt sich ein gleich alter Trümmerhügel; noch andere weitläufige Ruinen, Königsstadt (?) genannt, liegen weiter abwärts. Diese Dertlichkeiten ist der einsichtsvolle Augenzeuge, Alex. Burnes, geneigt, für die der beiden Macedonierstädte zu halten, Ritter V, 453 f. Vgl. jedoch Gr. 602. Anm. 114. Am Uebergang der Hauptstraße durch das Pendschab über den Fluß und am Ausgang der Hauptpässe nach Kaschmir gelegen, wurden sie von Alexander befestigt. Lassen 153 f.

5) Das Alter des Pferdes, das seines Herrn noch um ein Jahr überbietend, ist etwas verdächtig, Schm. bei Kr. 223. Dörner XLVII f. **).

6) Anm. 11 z. III, 8. R. G. VI, 2, 2774. Kr. Ind. Nom. 227. Diod. XVII, 76 u. E. VI, 17, 18 vgl. 16, 11 und das. M. lassen es von dem mit den Uxiern angeblich stammverwandten Mardern geraubt werden, Plut. Alex. 44 in dem diesen benachbarten Hyrcanien.

1) Diese Namensform von Lassen 156. Anm. 2 wenigstens theilweise aus dem Sanskrit nachgewiesen, ist als Völkernamen in indischen Schriften noch nicht wieder aufgefunden worden. Das damals reich bevölkerte Land zwischen Hydaspes und Acesines entspricht etwa dem heutigen Bhimpur und Ragavar, Lassen a. a. O. u. Ritter III, 1139 f.

2) Ueber Indiens große Bevölkerung in alter und neuer Zeit, s. Forbiger, R. G. IV, 140.

3) Durch Schenkungen wurde das Reich von Porus bis an den Hyphasis

erweitert 19, 3. 20, 3 f. 29, 2. VI, 2, 1. Ind. 5, 4. Str. 691. 698. Plut. Alex. 60.

4) Eine nochmalige Ausübung beider Fürsten wurde durch Verschwägerung bekräftigt C. IX, 13, 22.

5) Eine zweite Abordnung, 8, 4 C, IX, 1, 7 u. das. M.

6) 22, 1 f.

7) Ein Vetter von Porus I, Str. 699.

8) IV, 18, 1 ist Nichts davon angegeben.

9) Ein Mann dieses Namens war Befehlshaber der Burg Aornos im Affaener-Lande, aber nicht Statthalter des letzteren IV, 30, 4. Uebrigens finden sich hier in den Handschriften verschiedene Namensformen, vgl. Lassen 156. Anm. 4. Ell. 204 f.

10) IV, 28, 6; 22, 5.

11) Altindisch Asikmi (?), j. Chinab oder Chandrabhaga; über seine zwei Quellflüsse, seinen Lauf und seine drei Namen s. Lassen I, 43, 98 f. 144. Anm. 1. Ritter III, 1064 f. V, 456 f. VII, 60 ff. Schlegel Ind. Bibl. II, 196 ff.

21.

1) Ins Land der Gandariden, Diod. XVII, 91, oder Gangariden (vgl. die Varianten bei Justin XII, 8, 10), für welche Lesart der Zusatz Diod. 93 „sie wohnen jenseits des Ganges“ sprechen dürfte, wenn sie anders nicht aus diesem erst entstanden ist. Vgl. jedoch Lassen De Pentap. 16 und Ritter V, 452 f.

2) oder Hyarotis bei Str. 694. 697, 699 u. C. IX, 2, 18, welche Form, weil der Sanskritbenennung „Travati, wasserreich“ näher kommend, vorzuziehen sein dürfte. Daher wohl auch der jetzige Name Ravi, Lassen I, 44. Ritter V, 457. VII, 47 ff. Er soll der geringste der großen Pendschabströme sein. Lassen I, 99; Ind. 4, 8.

3) 20, 2. 21, 1.

4) Jetzt schon zur Rückkehr nach dem Indus entschlossen, gab Alexander Befehl zum Fällen des Holzes für den Flottenbau. Das trefflichste liefert der eypressenartige Devadaru-Baum. Nur auf dem Hydaspes wird dasselbe zur nassen Jahreszeit aus den Himalajathälern hinabgeflößt, Lassen II, 157. Ritter V, 455 f.

22.

1) Die freien oder königlosen Völker wohnten zwischen Hydraotes und Hyphasis und am untern Laufe der übrigen Induszuflüsse. Weniger dem Ackerbau, als dem Hirtenleben zugethan, und daher nicht so an feste Wohnsitze gebunden, waren sie deshalb und bei ihrer rauhen, der Streitbarkeit förderlichen Lebensweise, um so eher im Stande, gegen die benachbarten Könige Unabhängigkeit zu gewinnen und zu behaupten (22, 2), und sich auch gegen überwiegenden Einfluß der Brahmanen zu schützen. Unter ihnen standen die Ka-

thäer oben an (Diod. 91. Str. 699. Justin XII, 8, 9. Dros. III, 19). Ihr Name, aus dem eine der gemischten Kasten bezeichnenden Sanskritworte Katri entstanden, wurde später auf die Bewohner des Pendschab übertragen, wohin z. B. Heeren die Wohnstätte der indischen Kriegerkaste der Katrija fälschlich verlegte, während dagegen Menschen zu jenen gemischten Kasten gehörig und daher vom indischen Staate ausgeschlossen, wohl in jene westlichen Grenzgebiete Indiens zurückgewichen oder zurückgedrängt worden sein mochten, Dörner LIV f.*), Lassen II, 157 f. De Pentap. 23 f. Noch ist hier zu beachten, daß Diod. a. a. D. ihnen die echtindische Sitte der Verbrennung der Weiber mit den Leichnamen ihrer Männer zuschreibt.

2) Oder Sagala, ist vielleicht auf die Stelle zu versehen, wo heut zu Tage Amritsar, ein altes Heiligthum und jetzt noch das der Sikh, etwas mehr als halbwegs zwischen der Travati (Hydravtes) und der Bipasa (Hydaspes) gelegen ist, Lassen I, 99, 652 f. Anm. 4. II, 159 f. Anm. 2. De Pentap. 19 f.

3) Anm. 4 z. VI, 6. Die Andrafa — einige Handschriften lesen C. IX, 16, 15. statt Oxydracorum: Sudracorum — und Malava der Indier, Lassen II, 158. Str. 701; über *τούτοις κατὰ τὰ αὐτὰ* s. Schm. bei Kr. 225.

4) *Ἀδρησταί* mit einigen Varianten bei Diod. 91, Adrestae bei Justin XII, 8, 9 und Dros. III, 19. Die Lage ihrer Stadt Pimprama, nicht genau bestimmbar, ist vielleicht an der großen Straße zu suchen, welche bei Miani über die Travati nach Amritsar führt, Lassen II, 159. Anm. 1. Eine dem griechischen Dhere angepasste Umbildung des Altindischen Araschtra, d. h. die Königslosen, s. ob. Anm. 1 und Lassen De Pentap. 25.

23.

1) Etwa Nachts um 9 Uhr, s. Anm. 2 z. I, 23.

2) 24, 1. Vorwerke (*προτειχίσματα*), theils in niedrigen Mauern, theils in Pallisadierungen (*χαρακώσεις*) bestehend, legte man vor den Thoren und den Ausfallpforten, dann vor den Thürmen und anderen geeigneten Mauerkörpern an R. u. K. 410. — Dörner LVIII**).

3) Dörner LIX*).

24.

1) IV, 29, 7. Gronov. bei Kr. 226.

2) Etwa 3 Uhr nach Mitternacht. Arrian und Suidas (s. v. *προφυλακή* u. *φύλαξη*), unter römischer Herrschaft lebend, haben die römische Nachtheilung (4) statt der griechischen (3) angenommen Kr. 226.

3) Ueber das Material zum Bau indischer Häuser und Städte vgl. Ind. 10, 2—4.

4) Nach Polyän. Strateg. IV, 3, 30 ließ Alexander alle wehrfähige Mannschaft der Kathäer tödten, wußte aber durch die spätere Verschonung Arrian's Anabasis.

einer andern Stadt die auf ihn erbitterten Inder zu seinen Gunsten und zur Unterwerfung umzustimmen. Gleiches melden Diod. 91 u. C. IX, 4, 19 ff., so wie auch die Huldigung zwei anderer indischer Fürsten, des Sopheithes, Beherrschers vom Lande der Kefaja, oder von Kathäa nach Str. 699 und des Phegeus, desgleichen die Unterwerfung eines bedeutenden Landstrichs durch Phephästion, Diod. 91—93. C. 5, 24 ff. 6, 36. Ueber Sopheithes vgl. noch Arrian VI, 2, 2 und auch Justin XII, 8, 10, dessen Cuphites wohl aus jenem Namen entstellte ist, Lassen II, 161 f.

⁵) Verdienstermaßen gefeiert in den Biographien des Corn. Nepos und Plutarch, als der Edelste aus Alexanders näherer Umgebung und als der treueste und uneigennützigste Anhänger der verwaisten Familie seines großen Königs und der mit ihrer Sache verflochtenen macedonischen Reichseinheit. Bei König Philipp diente er in der hier angegebenen bedeutenden Stellung 7, bei Alexander 13 Jahre. C. Nep. Eumen. 1, 5, Plut. 1 nennt ihn ἀρχιγραμματεῖα R. C. III, 271 ff.

⁶) Hypasis bei Plin. II, 73. VI, 17, 20; Hypanis bei Str. 516, 686, 691, 701—703 und mit den Varianten der zwei anderen Namensformen bei Diod. 93, dagegen II, 73 ohne wesentliche Var. — eine nach Lassen I, 44. Ann. 4 ganz abgeschmackte Lesart, da dieser Name, sonst nirgends in Indien für einen Fluß vorkommend, vielmehr nur einen solchen im asiatischen Sar-matien bezeichne F. 74. — Von diesen drei Namen entspricht Hypasis am Meisten dem Sanskritworte Bipasa, fessellos, wohl der Schnelligkeit seines Laufes wegen. Er ist der östlichste und kürzeste der fünf Hauptströme des Pendschab. Ueber seine Größe, seine Quellen, das Land an ihm, seine Vereinigung mit dem Acesines s. Arrian V, 4, 2. 5, 5. 25, 1. 29, 2. VI, 14, 4. vgl. Ind. 2, 8. 3, 10. 4, 1, 8. 6, 1. Lassen a. a. D. u. 99 Ritter III, 1066. V, 462. VII, 32. M. 3. C. IX, 6, 36 f. 7, 1. (823 ff.) Jetzt heißt er Bejah oder Byas.

25.

¹) Augenscheinliche Belege dafür und für die Folgen davon s. bei Diod. 94. Auch die Regenzeit erhöhte die Noth Str. 697. — M. 3. C. IX, 7, 10.

²) Diese Eroberungen in Kleinasien sind berichtet I, 17 — II, 5. vgl. III, 22, 3 f.

³) sammt Palästina II, 13—27.

⁴) III, 1—5. Unter dem griechischen Libyen kann hier im Sinne und zur Zeit Alexanders nur ein Theil des libyschen Nomos mit einem seiner Hauptorte Parätonium verstanden werden, wo er auf seinem Zuge nach dem Ammonium durchkam, während sonst darunter Cyrenaica oder die Pentapolis zu verstehen ist, die erst unter Ptolemäus I. mit Aegypten vereinigt wurde F. 822 f. 825 ff. vgl. R. C. VI, 1, 182, 194, wonach das Alexandern in den Mund gelegte Wort VII, 9, 8 zu beurtheilen ist.

⁵) Soll hier unter Arabien das Land zwischen dem Nil und dem arabis-

schen Meerbusen, Str. 803 f. 806, oder der westlich an Babylonien stoßende Strich des wüsten Arabiens zwischen dem glücklichen Arabien, Hochsyrien und Judäa verstanden werden Str. 767?

6) III, 11, 4. VII, 7, 3. 9, 8.

7) III, 16, 6 ff. 8, 5. *Σούσιοι* oder *Σουσιανοί*. Sint. Geogr. Reg. 235.

8) III, 18. VII, 3, 1. 23, 1; III, 19 f.

9) Den caspischen Pforten entspricht sehr wahrscheinlich der heutige Sir-dar- und Khawar-Paß, durch welchen der noch gegenwärtig von Teheran nach Damghan (dem parthischen Hecatomphysos) führende Weg zieht, nicht aber der nördlich davon gelegene Paß von Firouz-Koh, welchen die außerdem noch einzige gangbare Straße zwischen den zwei genannten Ortschaften durchseht; die aus englischen und französischen Reisenden hiesfür entnommenen Nachweisungen bietet Mügell z. E. V, 35, 1. (488 ff.) vgl. Ritter VIII, 456 u. Anm. 3 z. III, 19. — Der indische Caucasus, Anm. 7 z. III, 28. vgl. III, 29, 2. V, 3, 3. 5, 4. 6, 1. zum Unterschied vom scythischen, oder der hohen Gebirgskette zwischen dem schwarzen und dem caspischen Meere V, 5, 3.

10) In dieser kritisch und sprachlich schwierigen Stelle liest Cod. F. *ὄτι ἄν*, die meisten übrigen Handschriften haben *ὄτ' ἄν*, alte Ausgaben *ὄταν*, Ell. 224. *ὄτι ἄν*, aber mit Auslassung von *Ταράϊς*, welcher Name nach Pflugs Vorschlag (Kr. 228) bei Sint. und Hartm. vorausgeht und *τὰ πρόσω ἐτι τοῦ Ταράϊδος* zur unmittelbaren Folge hat. Jedenfalls wird in dieser pomphaften Auslassung des leidenschaftlich aufgeregten Königs auf seine Ueber-schreitung des Jaxartes, jenseits dessen er die zurückgedrängten scythischen Bar-baren 100 Stadien weit in ihre Steppen verfolgt haben soll, Arrian III, 30. IV, 4. Plut. Alex. 45, vielleicht auch auf seine Stiftung am Jaxartesufer, Alexandreschata (Anm. 4 z. IV, 1) angespielt, wodurch der Schrecken seines Namens und seiner Herrschaft unter jenen Steppenbewohnern bleibend werden sollte.

11) III, 23, 1.

12) Außer den Scythen an der Donau I, 3, 2 dem größten europäischen Volke IV, 1, 1 werden die Scythen in Asien III, 8, 3 erwähnt, im persischen Heere III, 8, 11, 13, 19 und im macedonischen V, 12, 2 als Reiter dienend; ἡ Ἐρηνος τῆς Σχυθικῆς = Turan IV, 5, 4, hier *τὰ Ἐρηνου*.

26.

1) Anm. 5 z. Cap. 5 ob.

2) Ein allerdings von Alexander, jedoch nicht ohne Würdigung der damit verbundenen Schwierigkeiten, gehegter Lieblingsgedanke, VII, 1, 20. Ind. 43, 8 ff. Bekanntlich war ihm in dessen Ausführung Pharao Necho mit Glück vorangegangen, Herod. IV, 42 mit Bähr's Anm. u. Exc. R. E. V, 499, und etwa 100 Jahre später hatte der Carthager Hanno die Umschiffung des Welt-theils in entgegengesetzter Richtung (II, 16, 4) wenigstens bis über den Senegal und das grüne Vorgebirge hinaus verfolgt, R. E. III, 1065 f.

3) Dasselbe begriff alle jene weit ausgedehnten Ländereien, die im Westen

ans atlantische Meer, im Norden an das Küstengebiet des Welttheils von Mauritauen bis Marmarica, im Osten an Aegypten und Aethiopien grenzten, im Süden aber sich in unbestimmte Fernen verliefen, S. 878 ff. unt. 27, 7.

4) II, 5, 9. Diod. IV, 10 ff.; Abel, Makedonien 103 ff.; Ann. 1 u. 4 j. II, 16.

5) I, 1, 4. 2, 2 ff. 3, 3. 4, 6. II, 14, 5. VII, 9, 2 ff.

6) Kr. Ind. Nom. „Athenienses, Lacedaemonii, Thebani“ 209, 217, 226.

7) Xen. Anab. I, 7, 4. — Nach Diod. 94 suchte Alexander im Voraus seiner „wohlüberdachten“ Rede bei seinen Kriegern einen günstigen Eindruck zu sichern, indem er denselben Plünderung in der benachbarten wohlhabenden Gestadefandschaft erlaubte, und ihre Weiber und Kinder mit Lebensmitteln und Geld beschenkte. — Die von Curtius IX, 8, 2 — 10, 30 dem König in den Mund gelegte Rede bietet interessanten Anlaß zu Vergleichen zwischen der Auffassungs- und Darstellungsweise seines griechischen, stoisch gesunnten und seines rhetoristrenden lateinischen Biographen.

27.

1) Curtius 11, 31—12, 3 hat diese Scene in seiner Weise durch pathetische Züge ausgemalt, und reiht sofort daran die Entgegnung des Cönus 12, 5—15. Ueber Cönus vgl. Dörner LXIX*).

2) Vielmehr von Ecbatana aus, III, 19, 5.

3) Raphael. bei Kr. 230.

4) IV, 7, 5.

5) Im Glauben an die waltende Fürsorge eines höheren Wesens (VII, 16, 7) ist der treue Schüler Epictets nicht zu verkennen.

28.

1) Nach Curtius 13, 16 f. wurden die Vorstellungen des Cönus auch von anderen, namentlich älteren Generalen Alexanders und hiedurch noch entschuldbareren und gewichtigeren Bittstellern unterstützt.

2) *inops consilii desiluit e tribunali, claudique regiam jussit, omnibus praeter assuetos adire prohibitis* C. 13, 18 f.

3) Nach Justin XII, 8, 10 ff. führte der Anblick von 200,000 Widerstand drohenden Reitern der Cyphtes (?) diese Auftritte zwischen König und Heer und deren hier gemeldetes Resultat herbei. Nach Strabo 697, 700 (vgl. Diod. 94) gab die Regenzeit mit ihren großen Beschwerden den Ausschlag. Nach Plut. Alex. 62 that die Nachricht von den gewaltigen Streitkräften der Gandariten und Präster (M. j. C. IX, 7, 3) das Ihrige.

1) Diodor 95 fügt der Nachricht hierüber noch eine andere von Errichtung einer Art von Heroentempel, als eines Denkmals zu Schrecken und Bewunderung für Mit- und Nachwelt bei: eine Notiz, die auch Justin 8, 16 f. und Plut. Alex. 62 liefern, nur daß der Erstere von den Altären schweigt. Nach der an sich schon wahrscheinlichen Meldung Arrians, Diodors und Plutarchs wurden die Altäre am diesseitigen oder westlichen Ufer des Hypphasis errichtet, wogegen die bei Plin. VI, 17 — am jenseitigen östlichen zurücktreten muß. Nach Strabo 17, wurden sie in Nachahmung des Hercules und Dionysus errichtet. Sollte sie auch Apollonius von Tyana nach Philostratus, Vita Apollon II, 43 mit ihrer Inschrift 30 Stadien vom Strome wirklich noch gesehen haben, so haben dafür neuere Reisende wenigstens bis jetzt noch keine Spur davon wieder aufgefunden, Ritter V, 464 f. Lassen II. 164 f. Ann. 1. M. z. E. IX, 13, 19, während dagegen die drei von Alexander nach der Schlacht von Issus am Pinarusufer errichteten Altäre nicht nur Cicero angeblich noch sah, Epist. ad Famil. XV, 4, sondern auch Reisende des Mittelalters und der Neuzeit Spuren von ihnen entdeckt haben wollen St. Cr. 259 f. 399 f.

2) 21, 5. Ueber ihre Lage s. Lassen 165. Ann. 1, das sechste Alexandria, Steph. Byz. s. v.

3) VI, 1. Ind. 18.

4) 8, 4. 20, 5. — Raphael. bei Kr. 231.

5) König von Urasa, Lassen 165 f. Ann. 2.

6) Ind. 6, 4 ff. Diod. 93. Str. 691.

Sechstes Buch.

1.

1) Vgl. M. z. E. IX, 13, 21. — *ἡμιόλιος*, 1) in allgemeiner Bedeutung: um die Hälfte über ein Ganzes betragend, anderthalb, Herod. V, 88. Xen. Anab. 1, 3, 21 (Var. *ἡμιόλον*); 2) in besonderem nautischem Sinne: a) selten mit beigefügtem *ναῦς* Diod. XIX, 65. adjektivisch, viel häufiger ohne *ναῦς* substantivisch, Diod. XVI, 64. Appian Mithrid. 29, 92, 94. Arrian ant. 18, 7. die kleinste Gattung von Kriegsschiffen, Seeräuber-; Kaperschiffe mit 2 Rudern hinten und 1 nach vorne zu bezeichnend, vgl. Ann. 6 z. III, 2. Die Lexicographen bei Blanc. z. u. St. Dörner 401 f. *) — Das Holz zu dieser

Flotte wurde von den emodischen Bergen, j. dem östlicheren Theile des Himalaja, herbeigeschafft Str. 698 F. 50 f. Lassen I, 251 ff. auch trafen um diese Zeit an Ergänzungsstruppen über 30,000 Mann Fußvolk und nicht viel weniger als 6000 Reiter, dergleichen Waffen und Arzneimittel aus Griechenland ein, Diod. XVI, 61; zum Theil abweichend C. IX, 13, 21.

2) Schon Herodot IV, 44 scheint dieser Ansicht zu sein, während sich diese Ungeheuer in verschiedenen Arten auch in anderen indischen Gewässern, z. B. im oberen Hydaspes, im Hydrates, im Ganges und im großen Süßwasser-See Bistil Tatab finden, hier aus Aberglauben gehegt und wie schon im indischen Alterthum Gegenstände eines Cultus, Ritter V, 466. VI, 910. VII, 49. Lassen III, 318 f. Nach Aristobul bei Strabo 707 gibt es deren weder im Indus viele, noch für den Menschen schädliche, zudem aber die meisten Wasserthiere, wie im Nil, das Flusspferd ausgenommen, das jedoch nach Dneseritus auch dort vorkommt.

3) Die bohnenartige eßbare Frucht der den Indern und Aegyptiern heiligen Wasserpflanze Lotus, j. *Nelumbium speciosum*, deren Genuß jedoch ihren Priestern verboten war, B. j. Herod. II, 37. R. C. I, 250. 2. A. Nearch. bei Strabo 696. Auch im ganzen heutigen Orient ist sie hochgefeiert, z. B. in China und Ostindien, in dessen Landschaften Caschmir und Orissa sie Teiche und Lagunen in prachtvoller Menge schmückt und in Frucht und Wurzel zur Nahrung dient, Ritter III, 1190 f. V, 537. — daher a. u. St. *πρὸς ταῖς ὀχθαῖς*.

4) Von diesem groben geographischen Irrthum, welchen indeß alle Zeitgenossen Alexanders theilen mochten, wurde die damals noch größtentheils mythische Geographie erst durch die Beschiffung des Indus bis zum Meere befreit, Raphael. und Schm. bei Kr. 232.

5) Num. 6. j. V, 6.

6) Auch Jonier und Anwohner des Hellesponts Ind. 18, 1 f.

2.

1) Den von Alexander ihm angeblich gewidmeten Nachruf liefert C. IX, 13, 20.

2) Das Land zwischen Hydaspes und Hyphasis, so weit es bis jetzt erobert war.

3) Ueber seine Stärke s. Plut. Alex. 66. Ind. 19, 4 f. R. u. K. 258: 120,000 M. Krieger und Troß, 15,000 Pferde.

4) Gegen 8000 M. Ind. 19, 2.

5) Sein Gebiet heißt Kathäa bei Strabo 699, der, hinsichtlich seiner Lage ungewiß, Einiges über dortige Sitten und Erzeugnisse mittheilt, Lassen II, 158. Ueber die starke Bevölkerung und Städtezahl s. Dörner 404*) u. Num. 2 j. V, 20.

6) Seine Statthalterschaft war sehr ansehnlich, Ind. 19, 4. Schm. bei Kr. 232.

7) Ueber Nearchus und seine von Strabo und Arrian benützte Schrift

Παράπλους s. R. G. V, 488 ff., über Dneseritus und den sehr geringen Gehalt seiner Biographie Alexanders Ebend. 935 f. Kr. 233.

8) Nach Diodor XVII, 95 betrug die Zahl der Frachtschiffe 800, der Schiffe ohne Verdeck 200; die Angabe von 1000 Fahrzeugen bei Curtius IX, 13, 22 stimmt damit überein, während es nach dem sonst weit glaubwürdigeren Arrian deren nahezu an 2000 gewesen sein sollen. Da nun überdieß Arrian Ind. 19, 7 nur von 800 Schiffen im Ganzen weiß, so geräth er so mit sich selbst in Widerspruch, und diese zwei Gründe machen daher Krügers verbessernden Vorschlag: *χιλίων* sehr annehmbar — *Κέρκουροι*, Rutter, Liv. XXXIII, 19. Plin. VII, 56.

3.

1) Nach Strabo 691 wenige Tage vor dem Untergang der Plejaden oder den 13. November des Jahres 326. Ideler, Handbuch der Chronologie I, 242.

2) III, 25, 1. 28, 4. IV, 4, 1. V, 3, 6. Mehr darüber s. Ind. 18, 11.

3) I, 11, 6.

4) Aus weiter Hochgebirgsferne der Paralasa-Kette des Himalaja dahersfluthend, übertrifft der Acesines weit an Wassermasse namentlich seinen schlammigen Nebenstrom Hydaspes und wird durch die Sommerregen noch insbesondere bedeutend angeschwollen, Ritter III, 553. V, 457. VII, 33. Str. 692.

5) II, 5, 9; III, 3, 2.

6) Ann. 3 z. II, 21.

7) Plin. XIX, 1.

8) Str. 687 f. Diod. II, 38. Ind. 7, 8.

4.

1) Nach Plinius VI, 17 machte Alexander täglich 600, nach Curtius IX, 13, 24 ungefähr 40 (s. Mühsell z. d. St.) Stadien. Letztere Zahlangabe ist wegen des von Arrian hier und von Curtius dort berichteten Umstands der wiederholten Landungen relativ wenigstens wahrscheinlicher, als die erstere vgl. Droysen 429. Ann. 86.

2) Schm. bei Kr. 234.

3) Ann. 3. z. V, 22.

5.

1) *ἐπιστροφῶν*, dem coitus oder coetus bei Curtius (s. M. z. IX, 15, 9) entsprechend, der die Bedeutung jenes Wortes in seiner Schilderung des Zusammenflusses von Acesines und Indus VIII, 30, 8 und das. M. treffend erläutert.

2) *μετέωροι*, Gronov. bei Kr. 235, wo Raphael. die folgenden Worte „ἐπὶ τοῦ καχλάζοντος ὕδατος“ mit den Worten des Curtius IX, 15, 13.

„fluctus, qui se invehebant,“ übersetzt. Ueber *καχλάζειν* s. Ell. 256. — Die bei diesem Unfall den König selbst bedrohende Lebensgefahr, welche Arrian nicht erwähnt, schildert Curtius a. a. D. 11 f. und noch schrecklicher malt sie Diodor 97 aus. Beide versehen übrigens den ganzen Nothstand der Flotte und die Lebensgefahr Alexanders insbesondere an den Zusammenfluß der zwei bereits vereinigten Ströme mit dem Indus, hiebei einem ungenannten Gewährsmann folgend, wonach die späteren Operationen gegen die Kasser und Drydraken sammt ihrem Gebiete weit südlicher anzusehen wären, als dieß Arrians sehr bestimmte Erzählung gestattet, M. z. E. IX, 15, 8.

3) Der Zusammenfluß des an anderen Stellen reißend schnellen Hydaspes (nach Burnes' Reisen bei Ritter V, 457) mit dem wasserreichen Acesines ist der Aussage desselben Reisenden zu Folge (bei Ritter a. a. D. 466 f. u. M. z. E. IX, 15, 9) weder durch eine bedeutende Geschwindigkeit der Strömung, noch durch Wirbel oder Felsen, noch auch durch ein verengtes Strombett für die Schifffahrt gefährlich, letzteres sei vielmehr nur in den Monaten Julius und August der Fall; nur das auch von Arrian 4, 4 betonte Getöse sei stärker, als bei irgend einem der anderen Ströme. Daher sucht Lassen II, 167. Anm. 6 die Stelle, wo Alexander landete und der Fels im Strome lag, von wo aus die Schiffstrümmer aufgefangen wurden, etwas weiter unterhalb des Zusammenflusses. — Uebrigens sind die Schilderungen des letzteren bei Arrian und Diodor 97 einfacher und klarer, als die bei Curtius (IX, 15, 9. u. das. M. u. z. VIII, 30, 8), welche Vincent z. Periplus Nearchi 129 f. mit Recht eine inflata narratio nennt, vgl. Dr. 430 f.

4) In diesen erblickt Lassen II, 168. Anm. 1. wohl mit Recht den zwischen Acesines und Indus sesshaften Volksstamm der Sibir, der auch Ind. 5, 12 und bei Strabo 688, 701 *Σίβαι*, dagegen bei Diodor 96 *Σίβοι*, und auch bei Curtius IX, 14, 2 u. das. M., Justin XII, 9, 2 (wo statt Sileosque Sibosque zu lesen ist), und Dros. III, 19 Sibi heißt: Durch die bloße Namensähnlichkeit veranlaßt, hält sie v. Bohlen. Das alte Indien I, 206 ff. für Verehrer des Siwa, und Ritter V, 467, Droysen 432. Anm. 90 u. Müggell a. a. D. pflichten ihm bei, während C. Müller z. Ind. in den Geographi Graeci Minores I, 315. dieß unentschieden läßt, und Lassen I, 644. Anm. 2 nach ihrer Schilderung bei Strabo 688 vielmehr Verehrer des Krishna in ihnen finden möchte. — Arrians kurze Andeutung läßt sich aus den Berichten von Diodor und Curtius und deren Vereinigung mit einander etwa so ergänzen, daß auf den Anfangs feindlichen Zusammenstoß mit den Sibern (Curtius) eine friedliche Verständigung mit denselben folgte, Diodor.

5) Zum Acesines zurückgekehrt, überschritt Alexander diesen Fluß. ging auf die Agalasser los, trug über sie einen blutigen Sieg davon und nahm den Rest zu Gnaden an, Diod. 96. Lassen 168 f. Anm. 3. — Ob diesen Kampf auch Curtius berichte, dieß hängt von einer noch nicht erledigten kritischen Untersuchung ab, M. z. E. IX, 14, 5. — Nach Abgang der Flotte unter Nearchus und einer Abtheilung des Landheers unter Craterus schied Alexander den Rest seiner Streikräfte in drei Korps. Ueber die zweien derselben an-

gewiesene Bestimmung s. Droysen 433, mit dem dritten trat er selbst den Zug gegen die Maller und Drydraken an.

6.

1) VI, 15, 4. 17, 1. Ueber Pithon vgl. Ann. 12 z. Cap. 15.

2) Ueber den Widerspruch dieser Angabe mit 5, 5 s. Schm. bei Kr. 236 und Sint. 119.

3) Das sich vom Ufer des Acesines bis zu dem des Hydrantes beim heutigen Tolumba — oder Tulumba auf Kiepert's Karte der Indus-Länder erstreckt, Lassen 170 Ann. 1.

4) Nachdem so (Cap. 5) Alexander den Beistand der Siber und Agalasser den Mallern und Drydraken abgeschnitten hatte, ging er zuvörderst den Ersteren zu Leibe. Diese mit den Drydraken vorher im Krieg, hatten sich bei seiner Annäherung mit denselben ausgesöhnt und bedeutende Streitkräfte zusammengebracht, aber wegen des Oberbefehls von Neuem mit ihnen zerfallen, in die nahen Städte zurückgezogen (Diod. 98), durch deren Bewältigung zumal der König sie und sofort auch die Drydraken zur Unterwerfung brachte, Arrian Cap. 6—14. Str. 701. Justin XII, 9, 3 ff. Dros. III, 19. C. IX, 16, 15. 17, 24. 18, 26. 30, 3. Dr. 433—444. Die Maller wohnten in dem Zweistromlande (oder auf Persisch Duab, Ritter V, 499) des Acesines und Hydrantes bis zur Einmündung des ersten in den Indus, s. Chui-Duab (Doabi-Dschetsch auf Kiepert's Karte) v. Orlich, Indien und seine Regierung II, 1, 238 f.; auch besaßen sie ein Gebiet im Osten des zweiten Flusses weiter nach Norden bis an die Grenzen des Agalasser-Landes, die Drydraken wohnten auf dem westlichen Ufer des Acesines und oberhalb seines Zusammenflusses mit dem Hydaspes auf dessen Westufer. Ihre Westgrenze war der Indus, die nördliche das Land der Siber, die südliche das Gebiet der Abastaner. Beide waren die zahlreichsten und streitbarsten Stämme des dortigen Indiens, Plut. Alex. 63. Beide erschienen auch öfters zusammengenannt schon im indischen Epos Mahabharata, und zwar jene unter dem Namen Malava, mächtiger als diese, welche dort Kudraka heißen, Lassen De Pentap. 25 ff. Ind. A. R. II, 171 f. Müller z. Ind. 4, 9 f. 312 f. vgl. Dr. 443. Ann. 99. Desgleichen werden in jenem Epos von beiden keine Könige genannt, wie auch in unserer Stelle die Maller den autonomen indischen Stämmen (V, 24, 5. 22, 1. VI, 11, 3. 15, 1), oder den Ἀδραστῶν, (V, 22, 3) Altindisch Araschtra, oder Bahika beigezählt werden, welches letzteres Wort zugleich brahmanenlose Kriegerstämme bezeichnet, und auf diese ihre auch religiöse Autonomie scheint nach Lassens scharfsinniger Beweisführung gerade die Erwähnung einer besonderen Stadt der Brahmanen in ihrem Lande 7, 4 hinzudeuten, Lassen 169 ff. I, 652 f. Ann. 4, 821, Ann. 5, 823. Ritter V, 457 f. 466 f. Heeren, Historische Werke 1824. X, 373 f. M. z. C. IX, 16, 15. 30, 3. Sint. Geogr. Reg. 231 f.

7.

- 1) *διώκων εἶχετο* Raphel. bei Kr. 237.
 2) Raphel. bei Kr. 238.

8.

1) *προὐχώρει* ist nicht mit Schmieder bei Krüger 238, der diese Auffassung zu billigen scheint, von der Rückkehr jenseits des Hydraotes, sondern vom weiteren Vordringen auf dessen linkem Ufer zu verstehen; erst §. 5. wird ja die Rückkehr auf das rechte Ufer des Flusses angegeben, Sint. 122.

2) Der Hydraotes, die Travati, ist der wasserärmste der 5 Flüsse, von tragem und sehr gekrümmtem Laufe, doch noch schiffbar bis Lahor, Lassen I, 99.

3) IV, 4, 6. V, 16, 1. Tact. 3.

4) C. IX, 18, 26 verlegt die Stadt und die an ihre Bestürmung sich knüpfende schwere Verwundung Alexanders in das Gebiet der Drydraken, während Arrian 11, 3, Plut. Alex. 63*) und De Fort Alex. I, 2. II, 9. in welchen zwei letzteren Stellen zugleich seine übrigen Verwundungen aufgezählt werden und Strabo 701 beide Vorfälle in das Gebiet der Maller verlegen, Diod. 98 f. und Justin XII, 9, 3 ff. dagegen keinen bestimmten Orts- oder Gebietsnamen angeben. Die bestürmte Ortschaft heißt bei Plutarch De Fort. Alex. I, 2. *ἀνώνυμος κώμη* und bei Str. 701 *πολίχνη*. — Uebrigens widerspricht Plutarch seinen obigen Angaben in einer vierten Stelle De Fort. Alex. II, 13, wo er der gewöhnlichen Sage sich, wie Curtius, anschließt; hier heißt der Ort *ἄδοξος πολίχνη*. Dieß letzte Bollwerk der Maller wollen Einige in der Stadt Multan, immerhin nach Burnes einer der ältesten Städte des Landes, wieder aufgefunden haben, an der vorüber ehemals der Hydraotes in den Acesines geflossen sein soll, Gr. 606. Anm. 129 vgl. Ritter V, 470. Als viel wahrscheinlicher erscheint dagegen die Annahme, es sei die jetzige Stadt Kamalia im Rechnah- oder Kitschna-Duab, nicht weit vom Westufer des Hydraotes, Lassen 170 Anm. 3. — Ueber die natürliche Beschaffenheit dieser Duabs überhaupt s. v. Orlich a. a. D. 238 ff.

9.

1) Auch nach Diod. 98 gelang es zuerst durch ein Pförtchen in die Stadt zu kommen; Plut. Alex. 63 u. C. IX, 18, 30 reden nur im Allgemeinen von der Mauer.

2) I, 11, 7 f.

*) Alex. 55 ist wohl *ἐν Μαλλοῖς* — ἢ oder καὶ — *Ὀξυδράκεις* zu lesen.

3) Einer der zur Belohnung doppelte Ration oder doppelten Sold bekommt, VII, 23, 3, duplaris, Veget. Instit. rei milit. II, 7 oder duplicarius, Liv. II, 59 extr. R. u. R. 262. Gegen die Anwendung der dem Worte Tact. 6 unterliegenden Bedeutung „Anführer einer Dimoirie“. Dörner 420 *).

4) E. IX, 19, 1 Diod. 99. Plut. de Fort. Alex. II, 13. — Solche Motive begeisterten auch andere antike Helden zu gewaltigen, augenscheinlicher Todesgefahr trohenden Wagnissen, wie den troischen Hector, dessen Munde das ἀσπονδὴν an unserer Stelle entnommen ist Ilias XXII, 305 und den spartanischen Heldenkönig Cleomenes III, Polyb. V, 38, 10. — Nach Diod. 99 u. E. IX, 18, 27 ff. wurde Alexander vom Zeichendeuter Demophon vergebens vor dem Sturme gewarnt.

5) Plut. Alex. 63, oder an einen der Mauer benachbarten Baum, Diod. 99. Justin XII, 9, 9 f. E. IX, 19, 4.

10.

1) 9, 3 f. spricht nur von einer Leiter; der hier stehende Plural anticipirt die unter §. 3 genannten, vgl. 9, 3.

2) Ann. 4 j. E. 8 ob. E. IX, 20, 9. Dörner 422**).

3) Zwischen diesen Moment und die Ankunft des Peucestes — Alexandri M. servator, Plin. XXXIV, 8. — ist aus Diod. 99. Plut. Alex. 63 und De Fort. Alex. II, 9. E. IX, 20, 10 ff. in Justin XII, 9, 12 Einiges einzufügen.

4) Unter den Hilfe bringenden werden von Curtius IX, 21, 15 (u. das. M.) auch Timäus und Aristonius erwähnt, nicht aber Abreas, wie ob. 9, 3 und hier 10, 1; vgl. jedoch über ihn und Leonnatus unten 11, 7.

5) Schön schildert Plut. De Fort. Alex. II, 13 die Stimmung und die hiedurch motivirte Anstrengung der Macedonier.

11.

1) E. IX, 21, 19 f.

2) Plut. Alex. 63.

3) Bei Curtius heißt er Critobulus, vielleicht eine Person mit dem um Alexanders Vater, Philipp, durch eine Operation verdienten Chirurgen, Plin. H. N. VII, 37 u. M. j. E. IX, 22, 25. — Ueber den Heilgott Aesculapius, die Orte seiner Geburt und seine Cultusstätten, die zugleich auch Heilanstalten waren, — namentlich Cos, die Geburtsstätte des großen Hippocrates R. E. III, 1355 ff. — und die Asklepiaden überhaupt, ist zu verweisen auf R. E. I, 464 ff. 2. A. und Panofka, Asklepios und die Asklepiaden, Berl. Akad. 1845.

4) Plut. Alex. 63. De Fort. Alex. II, 13 E. IX, 22, 23 ff.

5) III, 8, 7 Plut. Alex. 31. Ann. 18 j. III, 8.

6) II, 7 ff.

7) I, 13 ff.

8) Ann. 17 z. III, 8.

9) Arrian erklärt sich hier, wie auch der ihm hinsichtlich kritischer Personlichkeit sonst so unähnliche Curtius IX, 21, 21 gegen die Verbreiter dieser Angabe über Ptolemäus, und Curtius nennt zwei dieser Referenten, den Ektarchus und Timagenes, die vielleicht auch Arrian im Sinne hatte. Auch Plutarch, der doch Alex. 63 den Ptolemäus nicht erwähnt, hat De Fort. Alex. I, 2, II, 13, gleichwie Pausan. I, 6, 2 und Steph. Byz. s. v. Ὀξυδράκαι diese Angabe aufgenommen. Dagegen ist die wahre Quelle des Ehrennamens Σωτήρ vielmehr in der Dankbarkeit der von Ptolemäus im J. 304 gegen Demetrius Poliorcetes unterstützten Rhodier zu suchen, R. G. VI, 1, 185.

10) ἐξβολή, digressio Cic. De Orat. III, 53 f., Episode, ein auch sonst von Arrian Ind. 6, 1, 17, 7. gebrauchter Ausdruck des Thucydides I, 97, 2 und das. Krüger, wie auch in den Schlussworten dieses Capitels die für spätere gesagte Aufforderung zu unverdrossener Mühe des Forschens aus Thucydides I, 20, 4 entnommen ist, Kr. 241 f.

12.

1) Die Heilung dauerte nach Curtius IX, 23, 1 nur sieben Tage, glaublicher jedoch (unt. 14, 4) nach Diodor 99 und Plutarch Alex. 63 längere Zeit; curatio vulneris gravior ipso vulnere fuit, Justin XII, 9, 13. — Die uns erhaltenen verschiedenen Nachrichten über die Verwundung und die Heilung des Königs sind natürlich von der stets geschäftigen Sage und der Individualität der schriftlichen Referenten nicht unberührt geblieben.

2) Das Lager befand sich übrigens jetzt nicht mehr an demselben Orte, d. h. am Zusammenflusse des Hydaspes und Acesines, sondern vielmehr am Zusammenflusse des Acesines und Hydraotes, 5, 5 ff. 6, 1 f. vgl. mit 13, 11. Schm. bei Kr. 242. Dörner 427 f. †).

3) Die bedeutendsten haben Schmieder 373 und Dörner 428*) namhaft gemacht.

4) Dem hier uns von Arrian gelieferten ansprechenden Berichte über die schmerzliche Stimmung der Macedonier und ihre nachher eingetretene zweifelnde Spannung zwischen Fürchten und Hoffen, sowie dem Cap. 13 folgenden über ihre endliche freudige Gemüthsbewegung und deren Ausdruck kann man die Referate bei Curtius IX, 22, 29 f. 23, 1 ff. über ihre lebhafteste Theilnahme bei der Operation des Königs, so wie über ihre zärtlich besorgten Bitten beim Wiedersehen desselben zur Ergänzung und Vergleichung anreihen.

13.

1) Parallelen hiezu finden sich bei Plut. Pericl. 28. Appian Maced. 7, 2. Polyb. XVIII, 29, 12. Liv. XXXIII, 33. Xen. Hist. Gr. V, 1, 3. Cuias s. v. ἀνέδου.

2) Plut. Pelopid. 2.

3) Das Gegentheil meldet C. IX, 25, 16.

4) Schriftsteller des Alterthums, wie Dicaearch, Deser. Graec. S. 14 ff. p. 103. S. 25 p. 104 f. bei Müller, Geogr. Gr. Min. I. und Strabo 401, und neuere Reisende, wie Turner, Journ. I, 313 und Dodwell, Class. Tour. I, 21, 220 stimmen in Schilderung der ehemaligen und jetzigen Vöotier als bäurischer und gewaltlustiger Leute überein, auf deren Naturell freilich auch ihr Land, von vielen Sümpfen, Seen und Gebirgskesseln durchsetzt, und der Himmel bald mit schweren Wolken und nasskalten Nebeln, bald mit drückender Hitze darüber brütend, nicht ohne Einfluß sein dürfte. — Wenn übrigens unser Vöotier ein dem Könige zusagendes poetisches Citat in seiner rauhen Mundart vorbringt — aus Aeschylus: *ὄρασαντι γὰρ τοι καὶ παθεῖν ὄφειλεται*, Fragm. 444. ed. Nanck. — so könnten wir dabei an die vortheilhafte Seite seiner Heimat denken, wo der Musenberg Helicon und die Dichtergentien Coriuna und Pindar zu Hause waren. — Jene Aeschyleischen Worte wurden auch sonst zu ermutigenden Ansprachen benützt, Kr. 244.

5) In diese Zeit fällt ein Aufstand der in Bactrien und Sogdiana angesiedelten Griechen gegen die Macedonier, wie Diodor 99 und Curtius IX, 27, 1 ff., in der Angabe der Thatsache, nicht aber ihrer Veranlassung übereinstimmend, melden.

14.

1) Die Wagen werden auf dem Zuge von Stieren gezogen, und neben dem Wagenlenker befinden sich zwei Kämpfer, Str. 709.

2) Dem von Curtius als prunkvoll geschilderten Auftreten von hundert Gesandten beider Völker folgte nach ihm IX, 28 f. und Diodor 100 f. ein vom Könige denselben, mehreren indischen Raja's und seinen Freunden gegebenes Gastmal und ein von beiden ausführlich geschilderter athletischer Zweikampf des Macedoniers Horratas (Coragus bei Diodor) und des Athenienseers Dioxippus — wohl der von Plinius XXXV, 11 erwähnte Olympia-Sieger — den auch Aelian V. H. X, 22 in Kürze berichtet. — Natürlich wurden auch für die Wiederherstellung Alexanders Dankopfer dargebracht, Diodor 100. Plut. Alex. 63.

3) Etwa im Februar des Jahres 325 brach Alexander nach den Ländern des untern Indus auf.

4) Den Geschichtschreibern Alexanders folgend, nennt hier Arrian von den östlich dem Indus zuströmenden Flüssen nur vier (Str. 697), nicht aber den östlichsten Zufluß, der von Alexander nicht mehr erreicht, und erst von Plinius VI, 17 unter dem Namen Hesdrus, von Ptolemäus VII, 1, 27. 42 unter dem Namen Zaradrus aufgeführt, im Sanskrit Satadru, d. h. der Hundertquell, j. Slettedsch heißt, Ritter V, 464. Lassen I, 45. Anm. 1, 99 f. S. 64. Anm. 33. 489.

5) C. VIII, 30, 8 und dazu die Berichtigung von Mühsell. — Die von Schmieder ohne hinreichende Gründe verdächtigten und eingeklammerten Worte: *εὐβαλῶν* — *καλούμενον* werden von Dörner 433** f. und Ellendt 294 f. mit Recht vertheidigt; nur ist das von jenem beibehaltene *παρέχεται* durch

das von diesem, so wie von Sinenis und Hartmann aufgenommene *παρέχεται* = bildet vgl. Pausan. VIII, 23, 2 zu ersetzen. — Noch bemerkt Arrian in dieser Stelle, der Acesines nehme auch den Hyphasis auf und fließe dann in den Indus, während er dagegen Ind. 4, 8 f. behauptet, der Hydraotes nehme den Hyphasis und noch zwei andere Flüsse auf und fließe dann in den Acesines und dieser in den Indus. In Wirklichkeit aber fließt der Hyphasis, j. Byas, der kürzeste dieser Ströme, in den Satadru (s. ob. Anm. 4), der von allen fünf den längsten Lauf hat, und mit diesem vereint erst in den Acesines; der vereinte Fünfstrom, der bei Mittun in den Indus fließt, heißt Panchanada, wie das ganze Land Persisch Penjab, Lassen I, 99. Müller z. Ind. a. a. D. 312.

6) In der Angabe der größten, der mittleren und der geringsten Breite und Tiefe des Indus herrscht schon bei den alten Schriftstellern zum Theil je mit sich selbst und natürlich noch mehr unter einander bedeutende Verschiedenheit. So bei unserem Arrian, wenn man diese Stelle mit den zwei anderen V, 4, 2 u. 20, 9 vergleicht, wo er denselben Gegenstand bespricht. Nach Strabo 700 werden ihm bald als größte Breite 100 Stadien, bald als Mittelzahl 50, und die geringste 7 beigemessen, während bei demselben 701 Duesicritus ihm etwa 200 Stadien beilegt. Plinius endlich VI, 20 erklärt: der Indus ist nirgends breiter als 50 Stadien oder tiefer als 50 Schritte. Jeder dieser verschiedenen Angaben läßt sich eine gewisse Berechtigung zuerkennen, wenn man bedenkt, daß auf die Größe aller Flüsse und so namentlich der indischen die Jahreszeit mehr oder weniger Einfluß ausübt, und wenn man bei v. Orlich a. a. D. 116 liest: in trockener Jahreszeit wechselt die Breite des Indus von Baffar bis zum Meere durchschnittlich 680 Schritte: bei Heidebad hat er 616 Schritte Breite und durchschnittlich 12' Tiefe, während der Zeit der Anschwellung dagegen 18 bis 20' u. s. w. vgl. Ritter V, 477.

15.

1) Bei Diodor 102 Sambasten, bei Curtius IX, 30, 4. Sabarcen, ein mächtiges Volk, zwischen dem Acesines und Indus sesshaft, mit demokratischer Verfassung. Arrians *καταστρεψάμενος* läßt auf einen Kampf mit ihnen schließen, nach einer andern Tradition bei Diodor verstehen sie sich, obgleich wohl gerüstet, doch durch den Anblick der macedonischen Flotte eingeschüchtert, zu huldigender Unterwerfung. Ueber ihren Namen s. Lassen II, 173. Anm. 1. Ind. 4, 8 setzt in diese Gegend die Astryben.

2) Anm. 1 z. V, 22.

3) Die Basati des Mahabharata, eines der freien Völker, die Brahmanen zuließen. Lassen 172. Anm. 4.

4) Sowohl Reiterei, als Fußvolk II, 7, 8. 9, 3.

5) Diese *Ἀλεξάνδρεια*, die Fünfte bei Steph. Byz. s. v., lag in der indischen Landschaft Opiane. Zu einem Gliede in der Emporienkette für den großen indischen Welthandel bestimmt, sollte sie wohl da gegründet werden,

wo heut zu Tage Mittunkote am Zusammenfluß der Penjabströme ungemein günstig gelegen ist. Uebrigens hat sich hier selbst kein Denkmal, keine Sage von Alexanders Durchzug erhalten, Lassen 173. Anm. 2. M. 3. C. IX, 31, 8. Ritter V, 471. Vgl. jedoch über letzteres Droysen 445 f. Anm. 101.

6) Herod. III, 45, die einzelnen Abtheilungen eines *νεώριον* oder *νεώριον*, *navalia*, je für ein Schiff oder für mehrere, zum Bau, oder zur Ausbesserung oder zur Ueberwinterung. Ein solches *νεώριον* enthielt auch die nöthigen Baumaterialien, entspricht mithin unserem: Schiffswerfte, Seearsenal. Auch hatten Schiffer und Kaufleute dort ihre Niederlage.

7) IV, 19, 5. 20, 4.

8) C. IX, 31, 10. Vgl. §. 4 dieses Cap. u. dazu Sint. 135 u. Dr. 453. Anm. 112 c.

9) C. IX, 31, 9, wo er Terioltes heißt.

10) Durch das Land der zu den Ureinwohnern gehörigen Sodren — und Massaner — (Diod. 102; Sudra, Lassen 174. Anm. 1) gelangte Alexander zu der Hauptstadt der Sogder. In dem jetzt von ihm betretenen Lande Sindhu finden wir nun überhaupt, statt der freien, in der südöstlichen Hälfte des Indusgebietes angesiedelten Stämmen, wieder, wie in der nordwestlichen Hälfte, Könige an der Spitze der kleinen Staaten, zugleich die Brahmanen verehrt und einflußreich, und statt einer krieglustigen Bevölkerung in Folge der Natur des Landes friedliche Ackerbauer, Lassen 173 f.

11) Nicht in Bakkur oder Bakkar selbst, sondern oberhalb desselben, wo auch muhamedanische Schriftsteller zwischen Awar und Multan einer Stadt Ashkandra oder Sekandra gedenken, dürfte diese Metropole der Sogder oder Sughda zu suchen sein, welche durch 10,000 Ansiedler in das zweite indische Alexandria umgeschaffen werden sollte, Diod. 102.

12) In der Anabasis kommen zwei Männer dieses Namens wiederholt und mit Auszeichnung vor, ein dritter wird einmal — s. Kr. Ind. Nom. über diese drei —, ein vierter Ind. 15, 10 genannt. Der hier erwähnte ist wohl derselbe mit dem ob. 6, 1. 7, 2 f. 8, 2 f. und bei Justin XIII, 4, 21 genannten.

13) Aus sprachlichen und sachlichen Gründen hat Schmieder bei Kr. 246 die folgenden Worte *Διά-γῆς* mit Recht eingeklammert.

14) Dieser aus dem indischen Mushika stammende Name bezeichnet hier und bei Diod. 102 den Herrscher, im Plural bei C. IX, 31, 8. 32, 16 und im Itin. Alex. CXII. das von ihm beherrschte Volk, nach einer auch sonst vorkommenden indischen Sprachsitte, Arrian IV, 22, 6 u. das. Kr. u. 30, 5. M. 3. C. VIII, 37, 22, gleichwie auch obiges indische Wort zur Bezeichnung eines Volkes vorkommt. Ueber das Gebiet des Musicanus, das Alexander als den wohlhabendsten Theil Indiens nennen hört und später selbst auch bewundert (S. 7), bietet uns Strabo 694 f. 701, 710 aus dem von ihm mit Kritik (70, 698) benützten Dneseritus interessante Notizen, was Bodenerzeugnisse — u. A. eine sehr gute Schilderung des indischen Feigenbaums 694 vgl. Lassen I, 255 ff. — und Eigenthümlichkeiten des dortigen Lebens betrifft. Dieser Landschaft von Sind entspricht die auch jetzt noch sehr fruchtbare Gegend zwischen Bakkur

und Schwan. Die von Alexander gleichfalls (S. 7) bewunderte Hauptstadt des Musicanus sucht man bald in Bakkur mit seinen Ruinenhaufen, bald in der benachbarten Trümmerstätte von More, Ritter V, 472 f. Lassen 174 ff. Dr. 446 ff. B. d. Ch. 111.

16.

1) Im Süden des kleinen Reichs von Musicanus lag das des Drycanus oder Porticanus, Diod. 102. Str. 701, bewohnt von dem Volke der Präster C. IX, 31, 11 u. das M. Ritter V, 473 f. Lassen 176 ff. B. d. Ch. 112.

2) C. IX, 32, 17, im Sanskrit wahrscheinlich Sambhu, was ein Name des Siva ist; bei Strabo 701. Sabus; bei Plut. Alex. 64. Sabbas; die Namensvarianten bei Justin XII, 10, 8 und Ambira rex bei Dros. III, 19 sind wahrscheinlich auf Sambus zurückzuführen. Er heißt König der Berg-Indier. Sein Land auf dem Westufer des Indus unter dem Gala- und Lukhi-Gebirge gelegen, heißt bei Strabo 701 Sindonasia oder nach einer Variante richtiger Sindolia, Aufenthalt am Sindhu im Sanskrit bedeutend — seine Hauptstadt unt. S. 4. Sindimana, wahrscheinlich das heutige Schwan. Sein Gebiet grenzte an die Länder des Musicanus und Porticanus, und wie das Land des Letzteren an Pattalene, Lassen 175 ff. B. d. Ch. 112. — Ritter V, 472 findet in ihm den König der Sogder. — Die Worte *αὐτῆς* scheinen der Hauptstadt des Sambus eine Lage nördlicher als die der zwei Hauptstädte des Porticanus anzuweisen. — Die überraschende Angabe der Ernennung des Sambus zum macedonischen Satrapen über ein von Alexander noch nicht bezwungenes Land ist entweder aus einer Nachlässigkeit Arrians, oder aus einer Lücke in seiner Erzählung zu erklären Schm. bei Kr. 247. Sint. 137.

3) Die Brahmanen, schon einmal in Kampf mit Alexander verwickelt 7, 4 f., erscheinen an unserer Stelle u. 17, 1 f. als sehr einflußreich auf die beiden Könige Sambus und Musicanus, als Anstifter ihrer Auflehnung gegen Alexander und damit als Verteidiger indischer Nationalität, in deren Untertanigkeit durch fremde Eindringlinge sie zugleich den Untergang ihrer eigenen Macht erblicken mußten. Im Gebiete des Sambus lag wohl die an u. St. erwähnte Stadt, wahrscheinlich dieselbe mit der von Diod. 103 genannten letzten Stadt der Brahmanen, dem großen und festen Harmatelia, die sich an die Macedonier ergab, nachdem zuvor in ihrer Nähe mit den auf die Brahmanen-Gegner erbitterten Indern ein zwar siegreiches Gefecht vorgefallen war, in dem jedoch nach Diod. a. a. D. u. C. IX, 32, 17 ff. 33, 20 ff. durch die mit tödtlichem Gifte bestrichenen Waffen der Feinde nicht wenige Leute des Königs lebensgefährliche Wunden erhielten, namentlich Ptolemäus, dem bei dieser Gelegenheit Curtius 33, 23 ff. vgl. R. G. VI, 1, 179 ff. 187 f. ein sehr ehrenvolles Zeugniß ausstellt. Weil jene Priester an Einfluß und Zahl in mehreren indischen Gebieten sehr bedeutend waren, mag es wohl zu erklären sein, daß ganze Völkerstämme im Ganges- und vielleicht auch im Indus-Gebiete ihren Namen Brachmanen oder Gymnosophisten tragen Plin. VI, 17. Ptolem. VII, 1, 51. F. 515 f. Anm. 86. Schm. bei Kr. 237 f.; Lassen 178 ff. — Ueber

die Weisheit dieser „Sophisten der Indier“ (Lassen I, 501 ff.) verweist Arrian seine Leser auf seine *Indica*, wo wir zu Cap. 11, Weiteres darüber hören und bemerken werden.

17.

1) Nach Str. 690, 700 f. bildet der Indus, mit zwei Armen ins südliche Meer mündend, die Insel Pattalene, ähnlich dem ägyptischen Delta, und nach Dneseritus, nicht so nach Strabo, diesem an Größe gleich, während sie Arrian hier noch größer und Ind. 2, 6 nicht kleiner als dasselbe nennt. Gleichwie so schon die Alten über die Größe des Indus-Delta's in ähnlicher Weise und aus denselben Gründen, wie über die Breite und Tiefe des Stromes vgl. Ann. 6 z. Cap. 14 ob., selbst schwanken oder von einander abweichen: so herrscht auch über die Zahl der jenes umschließenden Mündungen Meinungsverschiedenheit unter ihnen. Arrian (18, 2. 20, 1. V, 4, 1), Strabo und Meta III, 7, 57 reden von zwei, der *Periplus Mar. Erythr.* 38, 5 ed. C. Müller und Ptolem. VII, 1, 28 von sieben Mündungen. Die heutigen östlichen Indusarme, der Kori und Sir, sind fast nur als vertrocknete Arme des Indus-Delta's (etwa wie der Petusische des Nildelta's) anzusehen, und jenes schwindet daher, einem bedeutenden Theile seiner Ausdehnung nach, aus dem großen Delta, von Haiderabad aus, das 24 geogr. Meilen fern vom Meere an der inneren Deltaspitze liegt, in ein kleines, kaum ein Viertel des großen ausmachendes, zwei Stunden von Tatta abwärts, zusammen, welches letztere 15 Meilen vom Meere entfernt ist. Dieß kleine Delta ist auf die größeren zwei westlichen Hauptarme des Indus, Baggar und Sata beschränkt; beide spalten sich nachher vielfach und stehen durch viele Zwischenrinnen mit einander in Verbindung. Das Delta des Indus, obwohl ein angeschwemmtes und reich bewässertes Land, ist doch von der Natur viel weniger begünstigt, als das des Ganges und des Nils. Denn Strom und Meer und landeinwärts dicht verwachsenes Gestrüpp entziehen einen bedeutenden Theil des Bodens dem Anbau, dagegen laden jene zu Fischfang, so wie zu Schiffahrt und Handel ein. Daher beschloß Alexander die bedeutende Stadt Pattala (Str. 701), deren Name „Schiffstation“ schon dazu einlud, zu einem Hauptorte des Verkehrs zwischen Indien mit seinen vielen und kostbaren eigenen oder durch den nord- und ostasiatischen See- und Binnenhandel ihm zugehenden Produkten (Dr. 456. N. G. IV, 128 ff., Lassen I, 237 ff. II, 519 ff.) und den Provinzen seines Reichs am persischen und arabischen Meerbusen umzuschaffen. Pattala selbst ist oberhalb Haiderabads wahrscheinlich bei Bramahnabad, nach Kennedy bei Grote 607. Ann. 134 dagegen in der Nähe von Sehwan zu suchen. Der Name des Fürsten von Pattala endlich kommt nur bei Curtius IX, 34, 28 vor und lautet Mbris, woraus denn v. Bohlen I, 91 unter Vergleichung von *Mogreis* bei Hesych. als Namen der indischen Könige das indische Maharadja, d. h. Großkönig herausliest, indes Lassen das nach seiner Meinung unrichtige Mbris durch Soris ersetzt, und dieses aus dem indischen Saurja erklärt, wo

mit diese Könige als zum Sonnengeschlecht gehörig bezeichnet worden seien, v. Orlich 118 ff. Ritter V, 474 ff. VII, 165 ff. R. G. V, 1249. Lassen I, 95 ff. II, 180 ff. B. d. Ch. 113.

2) Ueber den von Craterus angeblich eingeschlagenen Weg s. Lassen II, 180. Anm. 2 vgl. mit Str. 725 und f. 549 f. — Droysen 454. Anm. 113 stimmt über das Ziel von Craterus' Marsch, Kandahar, mit Lassen zusammen, nicht so über den von ihm angenommenen Ausgangspunkt, das sogdianische Alexandria.

3) Schm. bei Kr. 248.

18.

1) C. IX, 34, 1 ff. u. das. M. Diod. 104. Die Hinabfahrt geschah auf dem rechten Stromarme, j. Baggar genannt; der Gegenwind war der Südwest-Monsun, Ritter V, 477. — Ueber *κοίλον* — der Fluß ging hohl — vgl. die Belege bei Schm. u. Kr. 248 aus Polyb. I, 60, 6. Plut. Luc. 24 und den Peripl. Pont. Eux. Arrians 5, 31 ff.

2) Im Gegensatz zum inneren Meere II, 16, 5. VI, 1, 3. 20, 3.

3) VI, 5, 3. Thucyd. II, 84, 2. Polyb. I, 60, 10.

19.

1) *ἀμπωτις* eigentlich jonische Form = *ἄμπωσις*, bei Herodot zweimal II, 11. VII, 198 zu *ῥηχίη* und einmal VIII, 129 zu *πλημμυρίς* „Fluth“ vorkommend vgl. Nitsch z. Odyssee IX, 486. Daneben bei Arrian *ἀνάπωτις* zu B. Ind. 22, 8. Ell. 309 f. Diese Erscheinung wurde zwar in verschiedenen Strichen des ägeischen Meeres, namentlich an der macedonischen Küste beobachtet (Herod. VII, 198. VIII, 129 und war den Gebildeteren nichts weniger als fremd (Groskurds Reg. zu Str. 10), jedoch im Mittelmeere unbedeutend, und daher der großen Masse des Volks nicht so bekannt, weshalb das Eintreten einer starken Fluth am atlantischen Ocean Cäsars Soldaten ebenso in Schrecken setzt (B. G. IV, 29), wie hier Ebbe und Fluth Alexanders Gefährten, und diese um so mehr, weil sich ihr Einfluß bis auf den Indus herein erstreckte. Dörner 444*) C. IX, 35 ff. schildert das Phänomen und die hiedurch hervorgebrachte Verwirrung und Beschädigung zwar in seiner declamatorischen Weise, aber doch mit sachgemäßer Treue, wie dieß Müggell, der auch aus Arrians Periplus über die Fluth in den indischen Gewässern eine Stelle beibringt, mit Citaten aus Burnes und Hamilton belegt; vgl. Ritter V, 476 ff. VI, 628. VII, 177 f.

2) oder Scyllustis, Psittucis, Plut. Alex. 66, bei der großen Veränderlichkeit des Indus-Delta's natürlich nicht näher zu bestimmen, Dr. 459. Anm. 118. B. d. Ch. 114.

3) Quadringenta Stadia processit in mare, C. IX, 37, 27; Plut. Alex. 66. Ind. 21, 3. — Auch von dieser zweiten, schon im Alterthum, wie es scheint, und auch heut zu Tage namenlosen Meerinsel ist jede nähere Bestim-

mung unmbglic B. d. Gh. 114. Diod. 104 spricht von zwei solchen Inseln. — Ueber die von Alexander hier gespendeten Opfer, vgl. Ebd. u. E. a. a. D.

4) Von diesem Plane redet Nearchus selbst Ind. 20 u. das. Schmieder, vgl. 32, 11. unt. VII, 20, 9 f. Diod. 104.

20.

1) 18, 1; 17, 4.

2) oder linken, östlichen; denn Alexander untersuchte die beiden Hauptmündungsarme des Indus, Ind. 20, 10.

3) Str. 701. Schm. bei Kr. 250. Ann. 1 z. Cap. 17 ob.

4) Vielleicht derselbe Salzsee, von dem Curtius IX, 38, 1 spricht. S. das. Mühsell, Droysen 461 f. Ann. 120. und Lassen 184 f. Ann. 3. Mühsell bespricht ebend. die großartige, von Curtius aber einseitig aufgefaßte Absicht des Königs bei seiner Meeresfahrt. — τῆς ἐκβολῆς ist nicht nach Krüger 251 mit λίμνην als einem Theile der ganzen ἐκβολῆ, sondern vielmehr nach Raphael mit κατάπλω zu verbinden, weil sonst die erst folgende Notiz anticipirt würde, Sint. 143. Gl. 314.

5) Alexander besuhr zuerst den rechten, oder westlichen 18, 2 ff. und jetzt den linken oder östlichen Indusarm, und τὴν ἐπὶ τὰδε . . . muß daher nach dem sonstigen Sprachgebrauche II, 17, 7. III, 8, 6. 25, 8. 28, 8. IV, 22, 6, mit „diesseitig“ übersetzt und diese örtliche Bezeichnung vom linken Flussarme verstanden werden. Der Leser hat hier mit dem Schriftsteller den Standpunkt des vor ihnen Handelnden einzunehmen. So haben es auch Schmieder (388) unter Verweisung auf S. 5 und Droysen 460 f. aufgefaßt.

6) Die Beschaffenheit des Bodens erheischte solche Vorkehrungen (VI, 18, 1. 21, 3) ohne Zweifel sehr häufig auch auf dem Weiterzuge durch Gadorien, Str. 721, und so fort bis Babylon, Justin XII, 10, 7.

7) Sollte wohl Alexander außer den bereits angegebenen noch weitere städtische und commercielle Niederlassungen zur Ausführung seiner großartigen Weltreichs- und Welthandelszwecke im Indusdelta gegründet haben, wie dies wenigstens Curtius IX, 38, 2 vermuthen läßt? Justin XII, 10, 6. Lassen 186. Ann. 1.

21.

1) 25, 4. Ind. 6, 7. 21, 8 u. das. Schm. Während die periodischen Jahreswinde, Passatwinde, Moussons oder Monsuns genannt, im Westen zur Sommerzeit vom schwarzen Meere und vom Hellespont aus über das ägeische und das Mittelmeer nach Afrika d. h. von Norden nach Süden hinabstreichen, verfolgen sie im Osten, zur Sommerzeit, oder vom April bis October als regenreiche Südwestwinde aus dem südindischen Meere nach dem indischen Festland wehend, die entgegengesetzte Richtung, wogegen sie zur Winterzeit, vom October bis April, aus China und Centralasien oder aus Nordosten über die beiden Indien kühlend und reinigend herabwehen, Dörner 449*) Ritter V, 483, 791 ff. — ἰστανται, vgl. S. 2. Polyb. V, 5, 3. Thucyd. VI, 104.

2) Der Untergang des Siebengestirns, Vergiliae, im Allgemeinen in den Anfang des Novembers gesetzt, fällt genauer gesprochen auf den 11. dieses Monats, Plin. II, 47. XII, 29. Raphael. bei Kr. 252. Dörner 450*)**). M. 3. C. V, 21, 12.

3) Anm. 1. Aristot. Meteor. 1, 3. Problem. 26, 39 u. Diod. III, 51 bei Sint. 145. Dörner a. a. D.***).

4) Str. 721. Ueber Nearchus selbst s. M. 3. C. IX, 38, 3, seine Abfahrt am 21. September oder 10. October, Ebd. 39, 4, oder am 9. September, Lassen 191 f.

5) Gegen Ende August des Jahres 325, mit etwa 40,000 Mann nach der Berechnung Droysens 469. Anm. 3. C. Ebd. 466 ff. über das Land, durch das die Rückkehr ging, und die wohl überlegte Wahl dieses Rückweges.

6) oder Arbis, j. Paralli, und seine Anwohner Arbier, s. Str. 720. Plin. VI, 23, oder Arabiten, Diod. 104, Arabier, die äußersten Inder auf dieser westlichen Seite Ind. 22, 10. Zu dem Thale dieses Flüsschens, der heutigen Küstenlandschaft Lus — Las — im südöstlichsten Mekran oder Gedrosien, gelangt man aus dem Indusgebiete über das Gala = Gebirge. Wenn Ritter und seine Vorgänger VIII, 717 in ihnen die Ahnen der heutigen Urbu am Cap Urbu vermuthen, so scheint zwar hiesfür die Namensähnlichkeit, nicht so, aber die mehr westliche Lage der Landschaft dieses Stammes zu sprechen, welche letztere vielmehr mit einem Theile wenigstens vom Gebiete der alten Dritten zusammen fallen dürfte, Lassen 187. Anm. 2, 189 f. Anm. 2 u. 5. M. 3. C. IX, 39, 4 f.

7) Die Arabiten wohnten im Osten, die Dritten im Westen des genannten kleinen Flusses, Plin. VII, 2. Die letzteren werden hier von Arrian noch zu den Indern gezählt, während er Ind. 22, 10. (Anm. 6) die Arabiten die äußersten Inder auf dieser Seite nennt. Dieser Widerspruch löst sich aber einmal durch Ind. 25, 2, wornach die Dritten zwar nach Tracht und Waffen, nicht mehr aber nach Sprache (Plin. VI, 23) und gesellschaftlichen Einrichtungen Inder waren, so wie durch Diod. 105, welcher Stelle zu Folge sie zwar im Uebrigen ähnliche Sitten wie die Inder hatten, in Behandlung ihrer Todten aber sich dem medisch-persischen Volksstamme annäherten, welchem die südlichen Afghanen, oder Beludschien Mekrans beizuzählen sind, Ritter VIII, 190 ff. 784. vgl. Gronov. bei Kr. 253. Ihren Namen will Ritter VIII, 717 in den heutigen Hor oder Haur, Droysen 469. Anm. 4 in dem heutigen Flecken Huruana (? oder Hoormora) 25 Meilen westlich von der Arabismündung wieder finden. — Uebrigens rechnet sie Plin. VI, 23 schon zu den Ichthyophagen, F. 530 f.

8) Die Dritten, von Alexander zuerst allein, mehr im Süden, und dann mehr landeinwärts sammt den ihnen verbündeten Gedrosiern befehlet und wenigstens größtentheils zur Unterwerfung genöthigt, 21, 5. 22, 1 ff. Diod. 104, waren nach Strabo 720, 723 ein unabhängiges Volk, mit vergifteten Pfeilen fechtend, das ein zwischen 1000 oder 1800 Stadien ausgedehntes Küstengebiet besaß. Ihr größtes Dorf wird an unserer Stelle Rambacia genannt, über

dessen Lage oder vermuthete Identität mit einer späteren oder heutigen Ortschaft sich übrigens durchaus nichts Bestimmtes ermitteln läßt (Dr. 471. Anm. 6. Lassen 187 f. Anm. 3. Dörner 452**). Alexander beschloß dasselbe zu einem vierten — Steph. Byz. s. v. — Alexandria erweitern zu lassen. Da endlich die 21, 5 namentlich bezeichnete Vertlichkeit mit der 22, 3 berührten durch den rückdeutenden Artikel τὴν π. identificirt wird und also anzunehmen ist, daß das von Pephästion begonnene Werk der Stadtgründung durch Leonatus vollendet werden sollte, so kann von keiner weiteren Niederlassung die Rede sein, welche der König auf dem Gebiete der Dritten beabsichtigt habe, da die Worte ἐν Ἰσσοῖς 22, 2 vom Gebiete, nicht aber von einer Stadt der Dritten (Lassen 188 f. Anm. 1) zu verstehen sind, wie sich das ergeben wird, wenn man die drei Stellen 22, 3. 28, 5 u. VII, 5, 5 je für sich nach dem inneren Zusammenhang ansieht und dann unter einander vergleicht: eine Ansicht, der sich auch Droysen 471. Anm. 6 zuneigt.

22.

- 1) VII, 5, 5. Ind. 23, 5 u. das. Schmieder. Diod. 105.
- 2) R. G. V, 301 f. Winer, Bibl. R. W. B. II, 126 f. — δάκρυον, lacryma, Colum. De re rust. X, 103.
- 3) R. G. V, 415. Str. 721. Lassen I, 288 f. Anm. 3 Winer 137.
- 4) Str. 722.
- 5) Eine Afazienart, Dioseor. I, 132 f. Dörner 455**). Str. 720, 722 f. 767. Schneider bei Kr. 254.

23.

1) Bei griechischen und lateinischen Schriftstellern gewöhnlich Gedrosia, bei Diod. 105. Κεδρωσία, ist im Osten von Indien, im Norden von Arachosia, Drangiana und der carmanischen Wüste, im Westen von Carmania, im Süden vom indischen Meere begrenzt, in seinem nördlicheren Theile fruchtbar und hinlänglich bewohnt, in seinem südlicheren, durch den Alexanders 60tägiger Rückmarsch ging, größtentheils Sandwüste, enthält jedoch um die zahlreichen, aus den nördlichen Gebirgen herkommenden Flüsse her auch angebaute und bewohnte Striche. Seine Einwohner, mit den Arachosiern, Drangianern u. s. w. zum großen weitverbreiteten Stamme der Arier gehörig, zerfielen in mehrere einzelne Völkerschaften, Ind. 22—32. F. 526 ff. Ritter VIII, 711, 721 f. — Der Zug, in der zweiten Hälfte des Sommers unternommen, weil dann der Regen Flüsse und Brunnen anschwellt, und meist 1500 Stadien vom Meere fortgeführt, war dennoch mit ebenso großen Beschwerden als Verlusten an Menschen, Thieren, Geräthschaften und Gepäc verbunden, und seine Noth erreichte erst mit der Ankunft der Macedonier in Gedrosiens Hauptstadt Pura ihr Ende, Cap. 23—27, 1. Str. 686, 721 ff. Diod. 105. Plut. Alex. 66. C. IX, 40, 11 ff. Daß die Schilderungen davon bei den Historikern im Ganzen nicht übertrieben seien, beweist u. A. die Beschreibung der traurigen Be-

schaffenheit dieses Landes von dem englischen Reisenden Pottinger bei Mühsell z. C. 40, 15. Nach 27, 1 unt. sind die Angaben von Plut. a. a. O. u. von C. IX, 41, 18 zu beschränken. Dr. 472—76. — St. Kr. 417 ff. ist ungerrecht gegen Alexander, weil er ihn diesen Zug bloß aus lächerlicher Ruhmsucht unternehmen läßt; vgl. dagegen Dr. 468.

2) Einer anderen, von Raphael. bei Kr. 255 vorgeschlagenen und mit Stellen aus Xenophon und Polybius belegten Bedeutung von *ἀγορά*, res venales, ist die hier gewählte, wegen der Verbindung mit *ἡ ὄρου* vorzuziehen.

3) Ueber diese Ichthyophagen s. Ind. 24, 10. 29 f. Diod. 105. Plut. Alex. 66. C. IX, 40, 10 u. das. M. Plin. VI, 23.

4) *ἐν καλύβαις πνιγνῶν*, diese Phrase, auch Ind. 24, 2 vorkommend, ist vielleicht, wie mehrere andere bei Arrian, aus Thucydides entlehnt, II, 52. Poppo, De Elocut. Thucyd. 369.

5) Thucyd. IV, 26 u. d. Schol. bei Sint. 149.

6) oder Callatis Str. 318. F. 542. Stadt in Niedermösten, R. C. II, 78.

7) Str. 722.

8) Herod. I, 193.

24.

1) Das heutige Bampur, oder eine andere, noch jetzt Purah heißende Stadt, R. C. VI, 1, 279. Dörner 458*).

2) Str. 723. Plut. Alex. 66.

3) Dörner 458 f.** u. Sint. 150. vgl. Kr. 255 f.

4) Die verschiedenen Angaben über diesen Rückzug der Semiramis aus Indien, wie die von Nearchus bei Arrian und Strabo 686, 722, eine weniger übertriebene von Ctesias bei Diodor II, 19 f. vgl. Justin I, 2, 9, eine dritte ihren indischen Feldzug gerade verneinende Ind. 5, 7, dürfen uns um so weniger befremden, da ja die ganze Geschichte dieser angeblichen Königin größtentheils wenigstens der Mythe von einem oberasiatischen Licht- und Feuersdienste angehört, dessen personificirter Gegenstand mit einer angeblichen assyrisch-babylonischen Königin verschmolzen, in seiner Ausbreitung gegen Osten unter der auch sonst beliebten Form eines Heerzuges dorthin aufgefaßt und überliefert wurde, B. z. Herod. I, 184. R. C. VI, 1 besonders 966, 968.

5) Dieselbe Angabe wiederholt sich bei Strabo 686, 722, während Cyrus nach Ctesias Pers. 6 f. u. das. B. 109 ff. u. z. Herod. I, 205, 214 nur im Kampfe mit den Derbikern in Margiana auch Indern als deren Verbündeten begegnete, und von einem derselben tödtlich verwundet wurde.

6) Str. 722.

7) Str. 722.

8) Ueber *νεραγμένης*, wie Sintenis und Krüger 256 lesen, von *νάσσω*, feststampfen, aufhäufen Odyssee XXI, 122, *νενημένη* unt. 26, 4, und *νενησμένης*, von dem verwandten *νηέω*, vgl. Ell. 329, 337. B. z. Herod. I, 34, 50. II, 107. Schneider z. Xen. Anab. V, 4, 27.

9) Str. 722.

10) Ueber *συνεχόμενοι* s. Gl. 331.

25.

1) Die Alexander, bei genauer Kenntniß aller diesem Zuge sich entgegenstellenden Schwierigkeiten, doch wohl nicht mitgenommen hätte (Ann. 3 z. Cap. 24), er müßte sich denn in diesen Heimweg ebenso unbesonnen verrannt haben, als man ihn denselben bloß aus lächerlicher Ruhmsucht einschlagen läßt Ann. 1 z. Cap. 23.

2) Str. 722.

3) Was den Ausdruck betrifft, auch wie öfters z. B. unt. S. 5 *μολις* *καὶ χαλεπῶς* u. das. Kr. 258 eine Reminiscenz aus Thucydides 1, 110 vgl. Ann. 4 z. Cap. 23 ob.; die Sache anbelangend vgl. Plut. Alex. 66 Ind. 19, 5. M. z. C. VIII, 17, 4.

4) Ueber *ἐν πελάγει ἐκπεσόντες* s. Gl. 333 f.

5) ob *sitim impotentes sui* C. IV, 30, 14.

26.

1) Während der vorsichtige Arrian die Localisirung dieser Scene unentschieden läßt, verlegt sie Plut. Alex. 42 in die Zeit der Verfolgung des Besus, Curtius VII, 20, 12 u. das. M. ins Land der Parapamisaden, Frontinus Strateg. 1, 7, 7 in die Wüsten Afrika's, Polyänus IV, 3, 25 erzählt sie ohne Ortsangabe.

2) *tunc aestas erat, et diei fervidissimum tempus coeperat* C. III, 12, 1 u. das. M.

3) Das Nordpolgestirn des kleinen Bären, der *parva Cynosura*, angeblich von Thales entdeckt, diente, wegen seiner geringeren Entfernung vom Pol und weil für die damals hauptsächlich befahrenen Meere niemals untergehend, den Phöniciern als ein sicherer Leitstern, mehr als die früher hiezu von ihnen benützte Helice, der große Bär, welchen namentlich die griechischen Seefahrer hiezu benützt haben sollen, Dörner 465 *) Cic. Acad. II, 20, 66. De Nat. D. II, 41 u. das. Kreuzer. Gl. 337 f.

4) Str. 722.

27.

1) Pura 24, 1.

2) Von diesem, das bei Eröffnung des indischen Feldzugs 120,000 zu Fuß und 15,000 zu Pferd betrug, kam nicht einmal der vierte Theil hier an. Ind. 19, 5. C. VIII, 17, 4 u. das. M. Plut. Alex. 66.

3) Diese Aufträge mochten namentlich auf Herbeischaffung von Lebensmitteln für das durchziehende Heer lauten. — Nach unserer Stelle wird also Apollophanes seiner Statthalterschaft im Lande der Dritten 22, 2 entsezt, nach

Ind. 23, 5 fällt dieser „Satrape der Gedrosier“ in einem Treffen des Leonatus mit den Dritten. Wenn nun Arrian Ind. a. a. D. dem Nearchus, in der Anab. dagegen dem Ptolemäus und Aristobut nach Schmieders Annahme folgt, so geräth er deßhalb doch mit sich selbst noch nicht in Widerspruch, wie ihn dessen Schmieder z. u. St. beschuldigt. Vielmehr kann man ja noch einer billigeren Ansicht des Letzteren zu Ind. a. a. D., so wie auch nach Kaphel. und Gronov. zur Ausgleichung beider Angaben Arrians entweder annehmen, daß Apollophanes noch vor Ankunft der Nachricht von seiner Entsetzung sein Leben in jenem Kampfe ließ, oder daß er nach empfangener Kunde hievon sich an demselben zur Bewährung seiner Tüchtigkeit betheiligte.

4) Einen Mann seines Vertrauens 23, 2.

5) C. IX, 41, 20. Diod. XIX, 14. — ἦν, bei Nebenangaben geht das Imperfectum öfters in die Bedeutung des Plusquamperfectums über, I, 17, 1. 18, 4.

6) III, 22, 1.

7) VI, 2, 3. 4, 1. 5, 5. 14, 3. 15, 2.

8) Eudämon bei Curtius X, 3, 21. Eudamus bei Diodor XIX, 14, Mörder des Porus nach Alexanders Tode Ebend.

9) 17, 3. Str. 725. — C. IX, 41, 19. X, 1, 9. In ersterer Stelle heißen die zwei meuterischen Perser Dines und Zariaspes.

10) III, 29, 5. IV, 7, 1. 18, 1, 3 unt. §. 6 u. 29, 1.

11) Ob derselbe mit Phradasmenes VII, 6, 4? Ueber Phrataphernes s. III, 23, 4. V, 20, 7. Kr. Ind. Nom. 222.

12) C. X, 1, 1 u. das. M.

13) ἐξηλέγηθη Conjectur statt des hier Nichts sagenden ἐξηγγέλθη C. X, 1, 7. Rex cognita causa pronuntiavit . . . vgl. §. 5 unt. u. 30, 2. Nach Diodor XVII, 106 muß die Zahl solcher Uebelthäter noch größer gewesen sein; nach Justin XII, 10, 8. bestrafte Alexander Alle mit dem Tode. Ueber seine schwierige Stellung zwischen Unordnungen und Empörungen vor und hinter ihm s. Dr. 485 ff. Zweifel an Alexanders glücklicher Rückkehr ermutigte seine entferntesten Heerführer und Statthalter zu derlei ἀτάσθαλα. Vgl. über diesen auch sonst von Arrian gebrauchten poetischen und ionischen Ausdruck Kr. 261.

14) Φαρισμάνη? wegen §. 3 ob. Dörner 467*).

15) Ueber die Geschwader- und Companienweise gemachte Vertheilung s. Kr. u. R. 265.

1) Ann. 2 z. III, 19.

2) Ein 92 Meilen (Str. 720) lang gedehntes Küstenland zwischen dem Vorgebirge Carpella (i. Djasf), der Südspitze des östlichen, Gedrosien abgrenzenden Gebirges und dem Flusse Bagradas (i. Nabon), seiner Westmarke gegen Persis. Es erhebt sich in drei Terrassen, dem flachen, sandigen Gestadestrich (unt. §. 5) östlich am indischen Ocean, westlich am persischen Golf, welcher wegen der Bluthize über ihm bei den Persern Germastr — an die alten Na-

men Germania, Carmania anklingend — heißt, der zweiten, an Getreide, Wein, Metallen reichen Region (unt. S. 5 ἀνελευθων) und dem kalten Hochlande (Ammian Marc. XXIII. 6). Im Norden reichte es bis zu dem später so berühmten Asyl der Ormuzdiener, der handelssthatigen Wüstenwase Dejz (Ritter VIII, 265 ff., bei Ptolem. VI, 6, 2 Ἰσατίχαι), wo es an Parthien stieß. Seine sehr kriegerischen, in mehrere Stämme getheilten Einwohner gehörten nach Sprache und ihren meisten zum Theil sehr rohen Sitten dem medisch-persischen Zweige der Arier an (Str. 726 f. Ind. 38, 1). Ihre Hauptstadt Carmana, in einer großen, fruchtbaren Ebene nordwärts am Eingang der Wüste von Kerman gelegen, die glanzvolle Mutter der zwar wenigen, aber sehr blühenden übrigen Städte des Landes (Ammian Marc. a. a. D.) als Mittelpunkt eines weitausgedehnten westöstlichen Binnenhandels, gleich dem vielleicht von Nearchus erst gegründeten Küstenplaze Harmozia (Ind. 33, 2), gegenüber von der Insel Ormus, der Ὀρυάρα der Ind. 37, 2 und des Ptolemäus, VI, 7, 46, mit dem berühmten Emporium der Portugiesen, F. 550 ff. Ritter a. a. D. 722 ff.

3) Die von Arrians kritischem Blicke gerichteten Uebertreibungen dieses Festjuges haben andere Referenten, wie Plut. Alex. 67. Diod. 106. C. IX, 42, 24 u. das. M., der unserem Arrian mit Recht beistimmt, ohne Bedenken aufgenommen, Dr. 483 f. Ann. 15; der Komiker Cratinus benutzte sie zu seinem *Λιονυσάλεξανδρος*, Ell. 345.

4) Diod. IV, 5. Plut. Marcell. 22. Varro De L. L. V, 7.

5) Ueber diese Leibwächter s. Schm. Kr. 262 und des Letzteren Ind. N. unter den einzelnen Namen. Ell. 346 f.

6) Diese Zusammenkunft von Nearchus und Alexander berichten Ind. 34 ff. Diod. 106. Plut. Alex. 68.

7) Ind. 36, 5 ff.

8) VII, 30, 3.

9) des J. 325.

10) ἀλεινά, Ell. 458 f.

29.

1) 27, 3.

2) III, 18, II.

3) Gleich Carmanien ein Terrassenland von dreifacher Art nach Boden und Klima: die Küstenlandschaft heiß, windig, arm an Erzeugnissen, dagegen die mittlere, in einer Reihe von Bergstufen und Längenthälern aufsteigend, reich an allen Arten derselben, wie an Zuchtvieh und von vielen Flüssen und Seen bewässert, die dritte nördlichste winterlich und gebirgig. Hier im Norden ist Persis durch die carmanische Wüste und das Parachoathrasgebirge von Parthien und Medien geschieden, im Westen von Sufiana, im Süden vom Persergolf, im Osten gegen Carmanien von dem Flusse Bagrada (—as) begrenzt. Außer ihm nennen wir noch als Hauptstrom den Araxes, j. Bendz Emir, der bei Persepolis, und den Cyrus, der bei Pasargada vorbeistieß (Str. 729), welchen Manche, wie Ritter VIII, 866, Mühsell j. C. V, 13, 7 wenigstens nicht

widersprechend, und Forbiger, Kurzer Abriß der alten Geographie 162 für identisch mit dem Araxes halten, nur daß er in einem anderen Thale seinen Namen gewechselt habe, während derselbe ausgezeichnete Forscher Hdb. d. a. Geogr. II, 573 und R. G. V, 1372 nach Strabo's Vorgang a. a. O. beide Flüsse von einander unterscheidet. Ueber die von alten Tagen an bis auf die Gegenwart herunter bedeutenden Häfen an dieser Küste des Persergolfs s. Ritter 772 ff., namentlich über Abuschähr auf der Halbinsel *Μεσαυβρίη* bei Nearchus Ind. 39, 2 f. dens. 779 ff. Persis' Einwohner persischer Nationalität und in mehrere Stämme, die Adlichen des Kriegerstandes, die Ackerbautreibenden und die Nomadisirenden getheilt, hatten Sitten und Gebräuche ähnlich denen ihrer medischen Stammesvettern Ind. 38 ff. Str. 727 ff. Plin. VI, 26. C. V, 13, 5 ff. Ritter VIII, 771 ff. Forbiger Abriß 162 f. Hdb. II, 1371 ff. R. G. V, 1371 ff. Ausland 1861 Nr. 30 f.

4) diesen Beweggrund erläutert Currius, der auch das durch Bagoas herbeigeführte tragische Ende des Orsines (unt. 30, 1 f.) erzählt X, 4, 22 ff. 5, 30 ff.

5) Doch wohl nicht derselbe mit Zariaspes C. IX, 41, 19, wie vermuthet worden ist? — Ueber *ὄρην τὴν χίδαριν* s. Ann. 6 j. III. 25.

6) Als *φιλόκρονον* Str. 517.

7) Plut. Alex. 69. Von Strabo 730 bei Erwähnung Pasargade's gleichfalls nach Aristobul beschrieben. Aber wo ist nun dieser „alte Königsstich“ mit seinem Cyrusgrab im heutigen Farfistan zu suchen, und welche Ortslage ihm zu Persepolis anzuweisen? Etwa auf der trümmerreichen Ebene von Murghab nordöstlich von Persepolis, wo ein dortiger Meshed Madre — i — Suleimann genannter Bau, ein Quadersteingrab auf sieben Treppenstufen, trotz allen Zerstörungen seit Jahrtausenden in seiner einfachen Größe unantastbar geblieben, eine überraschende Uebereinstimmung mit der hier von Arrian gelieferten Zeichnung des Cyrusgrabes aufweisen soll, mit Ritter VIII, 949 ff. u. R. j. C. X, 5, 30, oder in einem nicht sehr weit davon gelegenen Trümmerhaufen, der Teufelshof genannt, Ritter 945 f. mit Grotefend 3. Heerens Ideen I, 1, 642 ff.; oder vielmehr südlich oder südöstlich von Persepolis, entweder in der Umgebung von Firuzabad, wo ein allerdings sehr merkwürdiger antiker Feueraltar stehen geblieben, Ritter 769 f., oder bei dem östlicher gelegenen Fasa, in dessen Trümmern, heut zu Tage wenigstens ohne alle Merkwürdigkeit, alle älteren Forscher (Ritter 728 f. 759 f.), und jetzt noch Kiepert, Hist. geogr. Atlas der alten Welt 6, 11. A. Pasargadä vermuthen, oder endlich mit v. Hammer, Lassen und Forbiger bei Darabgherd nordöstlich von Fasa oder südöstlich von Schiraz, wo sich noch viele Mauerreste alter Bauwerke finden sollen, Ritter 763, R. G. V, 1214? Wir wagen es natürlich nicht zu entscheiden, glauben aber jetzt wenigstens, daß nach Andeutungen bei Strabo 728 ff. Ptolemäus VI, 8, 12 und namentlich bei Arrian selbst 29 f. VII, 1, 1 vgl. Ritter 867 f., Pasargadä südöstlich, nicht aber nordöstlich (Ann. 12 zu III, 18) von Persepolis zu suchen sein dürfte. — Vgl. die Citate in der Leipziger Uebersetzung von Arrians Anabasis 570. — Gerhard, Archäol. Stg. 1855 Nr. 73 und Dörner 471**), 474**).

8) Πύελος Trog zum Fressen, Odyssee XIX, 553. Wanne besonders zum Baden, später, wie hier, Sarg, von Suidas mit θήκη, von Hesych. mit λάρναξ erklärt, was Ilias XVIII, 413. Behälter zur Aufbewahrung von Geräthschaften, XXIV, 795 Aschenkruge, Urne, bedeutet; κλίνη, tragbares Lager, oder Bahre §. 6; Blanc. 435 f.

9) Plin. H. N. VIII, 48. Allgem. Encycl. v. Ersch und Gruber VII, 24 f. Dörner 472***).

10) Στρώματα ἢ ἐπιβόλαια ἑτερόμαλλα, auf einer Seite zottig, Hesych. Kr. 264.

11) Kr. 264 u. Ann. 7 §. III, 25.

12) B. §. Herod. I, 71. III, 87.

13) Nitsch §. Odyssee VI, 231.

14) Herod. III, 20. Blanc. 436 f.

15) Bähr Ind. Rer. 440. Verb. 580 §. Herod.

16) κόσμος λιθοκόλλητος Str. 730. Blanc. 437 f.

17) σὺν ἐκπώμασι Str.

18) Diese persischen Ansichten widerstreitende Angabe, worauf übrigens auch ein anderer Grieche, Appian Mithrid. 66 anspielt, hat Strabo nicht, Dörner 473*). Daß am Grabe eines Verstorbenen von den Persern Pferdeopfer, aber dem Sonnengotte Mithras, dargebracht wurden, bezeugt Xen. Cyrop. VIII, 3, 12. vgl. Justin I, 10, 5:

19) Gleichlautend hat diese Inschrift Strabo, mit einigen Zusätzen Plut. Alex. 69.

20) Strabo 730 unterscheidet einen früheren Besuch des Grabmals bei Alexanders erster Anwesenheit in Persis (III, 18, 10) von diesem späteren.

21) Ueber die künstlerische Ausstattung der antiken Gräber nicht mit grinzenden Skeletten oder anderen unheimlichen Todesemblemen nach — un — christlicher Weise, sondern vielmehr mit tröstlich aufrichtenden Bildern des Lebens, wie hier, s. R. G. VI, 1, 1059.

22) Str. 730.

30.

1) III, 18, 12.

2) Der beim Untergange dieses Mannes ausgeübte Einfluß des Eunuchen Bagoas wird von Curtius X, 4, 25 ff. vgl. VI, 18 23 bezeugt, und ist ganz glaublich, weil gute zeitgenössische Gewährsmänner, wie namentlich der Philosoph Dicaearchus bei Athen. Deipnos. XIII, 603 b. die schubde Gunst jenes Menschen bei Alexander bezeugen, vgl. Plut. De Adul. ed. Am. 24, Gr. 608. Ann. 142. Arrian schweigt davon, ob aus kritischen Gründen, die er doch sonst offen darlegt, oder aus einer hier schwächlichen Vorliebe für seinen Helden, oder weil er hierüber, wie natürlich, bei seinen zwei Hauptgewährsmännern Nichts vorfand?

3) IV, 8, 6. Ell. 354 f.

Siebentes Buch.

1.

1) Ueber die Mündung beider Ströme und ob dieselbe im Alterthum noch gesondert, oder, wie jetzt, schon vereinigt gewesen sei, s. z. Cap. 7 unt.

2) d. h. die größere, östliche Halbinsel, ἡ χερσόνησος ἡ Ἀραβῶν 7, 20 unt. genannt. So wird I, 3, 2 das Hauptvolk der Sauromaten mit Σαυροματῶν τοὺς πολλοὺς von Σαυροματῶν μοῖραν unterschieden. — Ueber frühere arabische Eroberungen Alexanders s. Anm. 9 z. II, 20. III, 1, 2, wo vielleicht τὰ zu tilgen ist u. V, 25, 4.

3) Anm. 2 z. V, 26. — Von diesen weiteren Eroberungsplänen überhaupt berichtet auch in Kürze Plut. Alex. 68, ausführlicher Curtius X, 3, 17 f. und Diodor XVIII, 4, bei welsch letzterem noch von anderen gewaltigen Entwürfen des großen Königs zu lesen ist. Vgl. Itin. Alex. CXIX!

4) Also auch hier Afrika mit einbegriffen, nach der bekannten geographischen Anschauung des Alterthums (Anm. 5 z. III, 30; V, 26, 2. VII, 30, 1), der auch (gegen Schmieder 415. Not. crit.) III, 30, 9 nicht widersprochen wird.

5) Isocr. Panegy. 34. B. z. Herod. VI, 98 u. z. I, 4. IX, 116.

6) Str. 281 oder Prom. Salentinum, R. G. VI, 1. 687, j. Capo di Leuca oder Finisterre, die Südostspitze von ganz Italien, in Calabrien bei der Stadt Leuca, womit der Sinus Tarentinus im Osten endigt. Ausland 1848 Nr. 211.

7) Livius IX, 17 ff. mit seiner Besprechung der Frage über den vermuthlichen Ausgang eines Kampfes zwischen Alexander und den Römern erhält eine nicht unverdiente Zurechtweisung von Niebuhr, Römische Geschichte III, 193 ff., wo auch das Auftreten römischer und anderer italischer Gesandtschaften vor dem macedonischen Eroberer (Arian VII, 15, 4 ff.) als durchaus nicht unwahrscheinlich bezeichnet wird.

8) Nach Dnestertius bei Strabo 816 wurde die Unterredung zwischen Alexander und den Sophisten durch drei Dolmetscher vermittelt. — Ueber das Zusammenleben der Brahmanenschüler mit ihren Gurur's oder Lehrern in eingeschlossenen Waldgehägen vor den Städten, namentlich unter dem weit ausgebreiteten Blätterdache einer Ficus indica s. Lassen II, 701 ff. und Ind. II, 1—8. 12, 9 u. das. Müller.

2.

1) I, 1, 1 f. Ueber diese Unterredung vgl. die Citate von Schmieder bei Kr. 267 und von Schulze 5 f. (3. Bd. d. Vorheckschen Uebers.)

2) oder Mandanis, Str. 715 und 718. Lassen 705. Anm. 2; über die philosophischen Lehren und sittlichen Grundsätze der Brahmanen Ebend. 699 f.

und die von Megasthenes überlieferte Unterscheidung der Brahmanen nach zwei Classen, nämlich den Brahmanen, die in Städten und Dörfern als Familienväter lebten, und den hier auftretenden Brahmanischen Einsiedlern oder Σαρμᾶναι, 700 f. Anm. 3, deren geehrteste wiederum die Υλοβίοι oder Büßer waren 706 ff. I, 579 ff. III, 353 ff.

3) Bei Strabo 718 glaubte er die Göttlichkeit Alexanders bestreiten zu können und ist stolz auf seine Bedürfnislosigkeit im Gegensatz zu dem ihm von diesem für seine Willigkeit zu folgen verheißenen Geschenke. — Ueber den auch jetzt noch in jenen Gegenden waltenden starken Unabhängigkeitsinn s. Forster Travels 211.

4) Dem Stoiker Arrian so recht aus der Seele gesprochen, Epictet Dissert. 1, 25. Raphel. bei Kr. 267.

5) Str. 718. Plut. Alex. 64.

6) Calanus zeigte sich beim ersten Zusammentreffen mit dem von Alexander an die indischen Weisen abgesandten Dnesicritus eingebildet auf seine Bürgerstrenge, wie später derselben untreu durch Begleitung Alexanders, während Mandanis, der Weiseste und Aelteste von ihnen, maßhaltend und consequent auftrat, Str. 715—718. Plut. 65; über Calanus' Namen s. R. G. II, 55. — Von diesen zwei namentlich bezeichneten Weisen des Dnesicritus sind wohl nach Aristobul bei Str. 714 zwei andere zu unterscheiden, von denen der Jüngere sich aus der Nähe des Königs alsbald wieder zurückgezogen habe, der Andere aber bis an sein Ende bei ihm geblieben sei, Lassen II, 707.

3.

1) In Pasargada nach Strabo 717, dagegen ἐν τῷ καλλίστῳ προαστείῳ τῆς Βαβυλῶνος nach Helian V. H. V, 6, was beides unrichtig, vielmehr höchst wahrscheinlich in Susa, vgl. Dr. 503 f. Anm. 42.

2) Der Tod, mit dem sich diese Weisen viel beschäftigten, galt ihnen als eine Geburt zum wahren, für einen Philosophen glückseligen Leben Str. 713. Dörner 484 f. (**). 486*) u. (**). G. VIII, 33, 32 f. mit den Citaten aus Bohten, wornach, bei dem durch Religion und Gesetz streng untersagten Selbstmord, nach den Sivaiten der Feuer, nach den Vishnuiten der Wassertod die einzige Ausnahme bildet, aber nur wenn Alter und Krankheit oder ein tiefer Gram das Leben unerträglich machen. Bei dem 73jährigen erkrankten Calanus mochte auch der dritte Grund, durch seine inconsequente Begleitung Alexanders hervorgerufen, mitwirken. Vgl. Plut. Alex. 69. Diod. XVII, 107. Cic. Quast. Tuscul. V, 27, 77, die Fragmente des Dnesicritus, Nearchus und Chares und den Pl. Callisthenes bei Müller Script. Rer. Alex. M. citirt im Ind. Nom. 171.

3) Namentlich vielleicht auf den Gott der Sonne, welche ihn gerade mit ihren Strahlen beschien, Helian V. H. V, 6 und die von den Indern mit Hymnen verehrt wurde, Philostr. Vit. Apollon. III, 15, 33, oder zugleich auch auf h. Männer Ind. 18, 1.

- 4) 13, 1.
5) Dörner 456**).

4.

1) Medien VI, 29, 3.

2) C. V, 8, 8 ff. 9, 17. Plut. Alex. 68.

3) Ὑγρασιω, welchen Alexander bekanntlich nicht überschritt V, 24, 8. 25 ff. 10, 7 unt., ist im Sinne der Berechnung jener verbrecherischen Beamten aufzufassen, wie Ellendt 366 richtig gegen Schmieder 421 bemerkt, und zugleich unter Zustimmung von Krüger 269, Schmieders Auffassung von *φθειρόμενον* = periturum durch die vom Zusammenhang mehr empfohlene, allerdings mehr poetische „qui vagatur — cum damno suo“ verdrängt.

4) In Folge seiner mit der Zunahme seines Glücks wachsenden, und durch unwürdige Günstlinge, wie Bagoas, noch beschleunigten Verschlechterung 29, 1 unt. C. X, 4, 25 ff. 5, 33 ff. St. Cr. 282 ff.

5) Bei Photius p. 68, 6. Bekk. heißt diese Tochter des Darius Arsinoe, Diod. XVII, 107. Plut. Alex. 70 u. A. nennen sie Statira, wie auch ihre Mutter hieß; vielleicht vertauschte sie bei ihrer Vermählung ihren persischen Namen mit einem griechischen, Dr. 497. Ann. 34. Blanc. 447 u. Kr. 269: eine Sitte, die seit dem Zeitalter Alexanders auch sonstwo im Oriente, z. B. seit den Seleuciden bei den Palästinensern vorkommt, Winer, Bibl. R. W. B. II, 135. Ueber diese Barsine, und eine andere gleichnamige, die Tochter des Artabazus, und welche von beiden die Mutter von Alexanders Sohn, Hercules gewesen sei vgl. M. z. C. X, 20, 11.

6) Artaxerxes III, II, 14, 5. III, 19, 4. R. G. I, 840.

7) IV, 19, 5.

8) Diod. XVII, 107.

9) oder Amastris Str. 544, Amestris Diod. XX, 109. Sie befand sich auch unter den bei Jesus Gefangenen der königlichen Familie C. III, 35, 13, wurde später von Craterus zu zweiter Ehe an Dionysius, Herrn des pontischen Heraclea, überlassen und dort Gründerin der ihr gleichnamigen Stadt Amastris. Ueber ihre weiteren Schicksale s. die Citate im Reg. z. Droysens Geschichte des Hellenismus I, 744. — Ihr Vater Dryathres bei Str. a. a. D., Crathres bei Plut. Alex. 43, seinem königlichen Bruder an Geist überlegen, wurde, auf der Verfolgung des Darius Alexandern in die Hände gefallen, von diesem unter seine Vertrauten aufgenommen C. VI, 5, 9. 11 u. das. M., und Anfangs mit der Hinrichtung des Bessus beauftragt C. VII, 24, 40 ff. Mit hin ist von ihm der III, 28, 10 genannte Dryartes zu unterscheiden.

10) Ann. 5 z. V, 24.

11) Von dem auch ein Sohn, Thymondas, erwähnt wird II, 2, 1. 13, 2.

12) Einen ausführlichen Bericht über die große Hochzeit von Susa liefert Chares bei Athen. Deipnos. XII, 538, woraus auch Aelian V. H. VIII, 7 geschöpft hat. St. Cr. 380 f. sucht beide sinnig zu vereinigen. Vgl. Droysen

495 ff., der auch die Aufführung des Satyrspiels Agen mit Recht in diese Festzeit verlegt, Gr. 611. Anm. 150. Ueber die großartige Absicht Alexanders, durch diese heiligen Ehebündnisse Europäer und Asiaten zur Reichs- und Familieneinheit zu verknüpfen, äußert er sich selbst bei Curtius X, 12, 12 f. und in seinem Geiste Plut. De Fort. Alex. I, 7 f. II, 6.

5.

1) Das Richtige über die verschiedenen Relationen von dieser Schuldentilgung hat Droysen 500. Anm. 37, nicht so St. Croix 446. Not. 2, welcher den doch ausdrücklichen Bericht Arrians darüber ignorirt, und daher von Dörner 489²⁾ mit Recht getadelt wird. Plut. Alex. 70 gibt die Summe auf 9870 Talente an, Justin XII, 11, 3, der jedoch gleich Curtius X, 8, 9 f. u. Diodor XVII, 109 die Schuldentilgung zu Opis mit dieser zu Susa verwechselt, gar auf 20,000 Tal.

2) VI, 10, 1.

3) VI, 22, 3.

4) Ind. 42 u. das. Müller. Ueber die verschiedenen Angaben der Zeitdauer von Nearchus' Fahrt s. Dörner 491*).

6.

1) Kinder oder Söhne des Königs, ein im alten und im heutigen Persien üblicher Ehrentitel von Söhnen, Brisson. De Regno Pers. 279 f. Dörner 491**). — Vorzugweise hießen bei den Griechen Epigonen die Söhne der im Kampf gegen Theben gefallenen sechs Helden. Sie unternahmen zehn Jahre später mit dem allein von jenem Kampfe übrig gebliebenen Adrast einen Rachezug gegen diese Stadt, R. G. III, 187 f. I, 187 f. 2. A. — Alexander hat mit dieser ihrer Benennung seine Absicht treffend angedeutet, sich in diesen Asiaten für seine gefallenen oder kampfunfähigen europäischen Kerntruppen eine tüchtige Ergänzungsmannschaft heranzubilden, die ihm aber zugleich auch gegen etwaige weitere Auflehnungen seiner noch übrigen, eben gründlich mißstimmten Macedonier einen Rückhalt gewähren sollte, Dr. 504 ff.

2) VI, 30, 2.

3) Die Meisten der hier Aufgezählten wurden früher schon als Bestandtheile des persischen Heeres genannt, wie die Bactrier und Sogdianer, Kr. Ind. Nom. 210, 225, die Arachosier V, 11, 3, die Parther III, 11, 4; mit der Namensform „Dranger“ wechseln zwei andere ab, Zarangäer III, 25, 8 u. Zaranger VI, 17, 3.

4) Gronov und Ellendt 373 f. schlagen für *Εὐάται*: *Σάται* vor, die uns allerdings öfters z. B. 8, 3 im persischen Heere begegnen, Blancard. 451 conjecturirte *Καρθάτες* vgl. Anm. 6 z. II, 8. Allein ersterem Vorschlag hält Schmieder 425 und bei Kr. 271 den Beisatz Arrian's *ἐκ Περωῶν* mit Recht entgegen; man wollte denn unseren Historiker hierin eines Irrthums zeihen,

und auch dem zweiten ist wohl nach Blanc. selbst keine Folge zu geben. Vor der Hand bleibt jede Entscheidung über den Sinn des Namens a. u. Et so wie über die Richtigkeit seiner Schreibung unmbglich.

5) C. X, 12, 10.

6) II, 15, 1. III, 23, 7.

7) Wohl nicht der bei C. VI, 5, 7. Genannte, wie Droysen 507. Anm. 45 annimmt.

8) Die den Wurfriemen zum Fortschleudern ἀγχιλή, amentum, in der Mitte hatten, mesanacula, Gesl. N. Att. X, 25, 2. Schol. 3. Eurip. Androm. 1133 bei Sint. 173. Polyb. XXIII, 1, 9. Anm. 1 3. I, 15.

9) C. VI, 4, 5 u. M. 3. 5, 9.

7.

1) Da der Euläus, oder Uai bei Daniel 8, 2. 16 nach Plin. VI, 27 die Burg von Susa umströmt, der Fluß bei Susa aber von Herodot I, 188 und Strabo 47. 728 f. Choaspes genannt wird, so wollte man ehemals beide Flüsse für einerlei halten. Allein da die Alten selbst den Euläus und Choaspes unterscheiden, wie bei Strabo 728 der Historiker Polyklet, allerdings in der Topographie dieses Theils von Asien sonst nicht ganz frei von Irrthümern, 510. 742 und Plinius XXXI, 3, auch Strabo selbst 728, dem Choaspes eine eigene Quelle anweist, so ist wohl die neuere Annahme die richtigere, der zufolge die zwei Namen zwei verschiedene Flüsse bezeichnen, und zwar Euläus den östlich von Susa fließenden heutigen oberen Kuran oder Karun, und Choaspes den westlich davon laufenden heutigen Kerrah oder Kerkha, M. 3. C. V, 8, 9. Winer II, 640 f. Ritter IX, 309 ff. 319 ff. vgl. 167, 177 ff. 291 ff. Eine neuere Ansicht endlich versteht unter dem Euläus den Kuran in seinem unteren Laufe, und befaßt diesen Fluß in seinem ganzen Laufe unter dem alten Namen Pastigris. Diese verschiedenen Annahmen seien übrigens größtentheils aus dem bei den orientalischen Gebirgsflüssen gewöhnlichen Wechsel der Namen zu erklären, welche Doppelsprachigkeit in der Bezeichnung der Flüsse bei Susiana insbesondere um so natürlicher genannt werden dürfe, da diese Provinz von allen semitischen Ländern gegen die von Ariern bewohnten Ostländer Persis und Medien am Meisten vorgeschoben sei, Jahns N. F. Bd. 85 f. S. 8. C. 549 ff.; Ritter VIII, 866. X, 28.

2) J. Hafar, Ritter IX, 159, 166. X, 56. XI, 1024 f.

3) Diese „Ebene von Aram“ I, Mos. 25, 20, durch die zwei Parallelströme westlich und östlich von Syrien, Arabien und Assyrien geschieden, nördlich von dem Masius, einem der südlichsten Tauruszweige, südlich von Babylonien begrenzt, wurde von den Griechen vor Alexander, wie später von den Römern (Plin. V, 12), zu Syrien (V, 25, 4 unt. 9, 8) oder zu Assyrien (unt. 21, 2) gerechnet, welsch letzterer Name öfters auch Syrien in sich begreift II, 5, 1. 6, 1. Die Benennung „Mesopotamien“, eigentlich eine Uebersetzung des einheimischen „Aram der zwei Ströme“ (Winer I, 79 f.), das von den LXX, B. d. Richt. 3, 8 mit Συρία ποταμῶν, Psalm 60, 2 mit Μεσο-

ποταμία Ευφράτος übersetzt wird, wurde erst seit den Seleuciden in der griechischen Erdkunde herrschender Ausdruck. R. G. IV, 1875 f. Winer II, 86 f. Ritter X, 24 ff. „Mesopotamien zur Zeit Alexander M.“

4) Xen. Anab. I, 7, 15. II, 4, 13 hat noch die durch den niedrigeren Wasserstand des Tigris widerlegte, von Raphel. u. Zeune bei Schm. 428 amsonst verteidigte Ansicht, daß von diesem aus die Verbindungsflüsse dem Euphrat zugehen. Ritter X, 31 ff. — Die Zuflüsse des Tigris münden alle auf seinem linken Ufer ein, so der Zabatus oder Lycus, i. der große, der Caprus, i. der kleine Zab, der Gyndes i. Dijala, der Choaspes und Gufäus, R. G. VI, 2, 1965. — In seinem oberen Laufe, z. B. gegenüber von Arbela, ist er noch zu durchwaden, nicht mehr aber, wie a. u. St. gesagt wird, wenn zu der Raschheit seines Laufes die durch Einmündung anderer Flüsse vermehrte Wassermenge und sein Anschwellen zu Ende des Herbstes und besonders im Frühling gekommen ist, M. z. G. IV, 37, 15 f. Winer II, 622 f. — Ueber die einst vielen, von der Stadt Opis an seine Fluthen zur Bewässerung der Umgegend zurückhaltenden Dämme s. R. G. a. a. D. Ueber seine Mündung s. Ann. 7 unt., über seinen Namen Ann. 7 z. III, 7 und Winer a. a. D.

5) Der Euphrat, mehr Land durchströmend und größer, als der Tigris Str. 521, stand mit einem vielverzweigten Kanalnetz in Verbindung, das neben seiner zwiefachen, von Arrian hier angegebenen Bestimmung auch noch zur Ableitung des zu hohen Wasserstandes und zur Schiffahrt diente, Str. 740 f. — Im N. Test. der Fluß, oder öfter der große Fluß geheißen, soll er seinen Eigennamen von der Süßigkeit seines angenehmen schmeckenden Wassers erhalten haben, Gesen. Thes. Ling. Hebr. II, 1, 1134 f. Winer I, 354 f.

6) Herod. I, 193. Wie im Indusdelta, in Parthien, Turkestan u. s. w. Ritter VII, 174, 397. 467, dergleichen in den Tigrislandschaften, z. B. um Mosul und Bagdad, der Regen auch im Winter selten ist: so tritt er auch um die Ufer des Euphrat erst Ende Decembers und mit ihm das Anschwellen des Stromes und seiner Zuflüsse, wie des Chaboras u. a. ein, jedoch zuweilen keineswegs sehr bemerklich, aber stets vortheilhaft für die Schiffahrt, Ritter X, 1023 ff.

7) Diese Ansicht, der auch Mela III, 8, 35 ff. beipflichtet, wurde von Arrian schon V, 5, 5 ausgesprochen, während er unt. 20, 3, 6 u. Ind. 41, 6, 8 vgl. VI, 19, 5. VII, 1, 1 von einer Mündung des Euphrat redet, und auch Ammian. M. XXIII, 6, 10 beide Ansichten vermittelnd zustimmt. Eben so treffen wir darüber, ob der Euphrat und Tigris ehemals wenigstens eine gesonderte, oder aber von jeher eine vereinigte Mündung, und zwar in wie vielen Armen, gehabt haben, und welcher von beiden der Hauptstrom sei, welcher den andern zu gemeinsamer Ausmündung in sich aufnehme, auf Verschiedenheit der Meinungen, welche sich vielleicht dahin ausgleichen lassen, daß, wenn auch beide Ströme in alter Zeit entschieden gesonderte, zum Mindesten eine Tagreise auseinander liegende Mündungen hatten, sie doch in ihren Verzweigungen innerhalb ihres Delta-Landes sich gegenseitig vermischen mochten R. G. VI, 2, 1964 f., Ritter X, 27 f. Winer a. a. D. Jedenfalls fließen

jetzt die beiden Ströme, unter dem Namen Schat el Arab vereinigt, in sieben Mündungen, wovon jedoch gegenwärtig nur eine schiffbar ist, in den Perser-Golf aus, Ritter X, 28, 1141. XI, 1018 ff. 1061 ff.

8) Schon von Herodot I, 189 am Tigris erwähnt, der an ihr vorbei nach dem rothen Meer fließe, erscheint sie bei Xenophon Anab. II, 4, 25 als eine große Stadt, an der Einmündung des überbrückten Physcus, später Torna, i. Adhem, der hier in den bis zu ihr beschiffbaren Tigris (Str. 739 f.) einmündet. Diese Gunst ihrer Lage, durch die Annäherung des Euphrat und die Nachbarschaft der medischen Mauer noch erhöht, machte sie zu einer blühenden Handelsstadt geeignet. Zwar heißt sie bei Eratosthenes (Str. 80) nur *κώμη*, allein dieser Ausdruck, in der orientalischen Topographie auch sonst von stadtähnlichen Marktstellen gebraucht (Evang. Marci 8, 23—26 vgl. 22), verringert ihre durch vortheilhafte Lage und vieljährige Blüthe bedingte Bedeutung nicht wesentlich. Bei Plinius VI, 27 dürfte sie in der nahe oder auf ihren Trümmern erbauten Stadt Antiochia wieder zu erkennen sein, und jetzt noch zeugt ein dortiger weiter Umkreis, mit Ruinenhügeln und Trümmern von Backsteinen, glasierten Ziegeln und Terracotta's überdeckt, von ihrer ehemaligen Größe, Ritter IX, 503, 537 f. X, 33 f.

9) Str. 740. Ammian. M. XXIV, 6, 2.

8.

1) Droysen 509 f. Anm. 48 berechnet die Dauer der Fahrt von Susa nach Opis auf drei Monate und läßt Heer und Flotte im Juli zu Opis anlangen.

2) Das macedonische Königthum war, wie das der homerischen Zeit und im Grunde auch das in Sparta, bis auf Philipp und Alexander durch Sitte und Herkommen beschränkt. Noch Alexander gilt nur für den Höchsten unter freien Männern, die jederzeit Gleichheit der Rechte gegenüber von ihren Königen genossen und, wie auch hier, geltend zu machen suchten. Polyb. V, 27, 6. Arrian IV, 14, 2. Abel 123 ff. Pl. 43. Aber es war nicht bloß die Erinnerung daran, wie Dörner 497 *) richtig bemerkt, was die Macedonier hier zu diesem trohigen, mit Hohn verbundenen Aufbrausen veranlaßte, sondern jene Erinnerung war auch noch in Verbindung mit dem stolzen Bewußtsein, Beschwerden, Gefahren und Siege mit Alexander redlich getheilt, und ihm zu seinem Ruhme und zur Weltherrschaft verholsten zu haben; daher er sich auch durch eine persische Leibwache dawider zu schirmen suchte, unt. 29, 4. Diod. XVII, 108.

3) Die von Sintenis 176 f. aufgenommene Lesart *Ἰάνατον* würde die Richtung, die von Ellendt 383, wie es scheint, mit Recht vorgezogene *Ἰανάτω* den Zweck bezeichnen. — Diodor XVII, 109. Curtius X, 11, 30 und Justin XII, 11, 7 f. lassen diese Hinrichtung der Rede Alexanders nachfolgen, dagegen ist Arrians umgekehrte Anordnung der Begebenheiten wahrscheinlicher, weil der Neigung Alexanders zum Jähzorn und zu raschem Handeln angemessener.

— Ueber den Gehalt der Rede selbst s. Schulze 27 f. Anm. 3, im Vergleich mit der bei C. X, 10, 19 ff. Dr. 513. Anm. 49.

9.

- 1) C. X, 10, 23.
- 2) Welche in bedeutender Höhe die große macedonische Ebene auf drei Seiten amphitheatralisch umschloßen, aber auch in mehreren niedrigeren Reihen durchzogen, und zum Theil sehr rauh und kalt, von vielen reisenden Thieren und selbst Löwen bevölkert wurden. Herod. VII, 125 u. das. B. R. C. IV, 1333 f. Abel 2 ff.
- 3) Diese drei Völkerschaften werden als Feinde Macedoniens auch V, 26, 6 neben einander gestellt; die Syrier namentlich fehdeten oft mit den Macedoniern, Abel Reg. 260, und saunen nach Philipps Tode gleich den Triballern auf Abfall; über Alexanders Kämpfe mit den letzteren s. I. 2, 2 ff. 4, 6 u. den Thraciern 3, 3. Diese, schon von Philipp größtentheils unterjocht, unt. §. 3. II, 14, 5, wurden vollends von Alexander bezwungen I, 1, 5 ff. 25, 2. VII, 12, 4, daher von diesem sehr streitbaren Volke II, 7, 5 oft Fußtruppen und Reiter unter dem macedonischen Heere aufgeführt werden, Sint. Geogr. Reg. 227.
- 4) Die Macedonier waren ein gegen alle Beschwerden, namentlich gegen kriegerische, sehr abgehärtetes Volk Polyb. III, 6, 12. V, 2, 4 ff.
- 5) Im Pangäus in der Gegend von Philippi, und am Berge Dysforus, R. C. IV, 1333 f. Diod. XVI, 8.
- 6) Demosth. De Halon. 12. St. Cr. 444 Anm. 2.
- 7) Diod. XV, 61, 67. Plut. Pelop. 26.
- 8) Ueber die Anspielungen auf die macedonische Geschichte vor und unter Philipp s. Dörners Anm. 497—500. Pl. 18 f. R. C. V, 1473 ff. vor Philipp noch insbesondere Abel 139 ff.
- 9) C. X, 10, 24. Plut. Alex. 15. St. Cr. 445. Anm. 1.
- 10) Alexandre en anticipe le temps; ce ne fut qu'après la prise de Tyr, qu'il se rendit maître de la mer, St. Cr. 444 f. Anm. 3.
- 11) V, 25, 4 f.
- 12) I, 17, 3 ff.

10.

- 1) Die Aufzählung seiner Wunden s. bei Schm. 433 u. Plut. De Fort. Alex. I, 2. II, 9.
- 2) I, 16, 4. 5.
- 3) Il y a ici une lacune, ou la phrase est transposée. St. Cr. 446. Anm. 3 u. Schulze 33. Anm. 1. Keines von Beiden; denn diese Worte enthalten ja, nach Dörners treffender Bemerkung, den Grund ihres nach dem Tode noch geehrten Endes, 503***).
- 4) III, 28, 4, 20. 2. V, 25, 5,

5) V, 25 ff.
 6) ἐπανηγύατε in 'intransitiver' Bedeutung, wie II, 20, 5. Cf. 392 f.

11.

1) Desiluit deinde frendens de tribunali C. X, 11, 30.
 2) Ann. 4 z. III, 11. vgl. III, 16, 1. Dieser Titel und die damit verbundene Stellung, vom persischen Hofe entlehnt, wurde hier am neu sich gestaltenden Hofe Alexanders und nach dessen Vorgang auch an dem der Seleuciden und Ptolemäer nachgebildet, R. E. I, 53. 2. A.

3) Der Kuß bei den Persern eine ehrende Auszeichnung Xen. Ages. 5, 4. Cyrop. I, 4, 27 u. das. d. A. Griechische Ansichten darüber s. bei Plut. Ages. 11. Xen. Memor. I, 3, 8 ff., römische R. E. IV, 660.

4) Dieser Name einer macedonischen Waffengattung von Arrian, der anderwärts überall den Namen ὑπασπισται beibehält, sonst nur noch Fragm. Cap. 35 gebraucht, rührt daher, daß die Reste der alten Pezetairen auf dem Zuge nach Indien mit indischem Silber überzogene Schilde erhielten, Justin XII, 7, 5 u. C. VIII, 17, 4 damit übereinstimmend, während derselbe und Diod. XVII, 57, wohl durch Verwechslung mit jenen Hypaspisten, den neuen Namen schon vor der Schlacht bei Arbela gebrauchen. R. u. R. 260. Plut. Eumen. 16 rühmt die unbesiegbare Tapferkeit dieser Veteranen höchlich. — Vgl. Kr. 277 f.

5) ἰκετηρία, verst. ἐλαία oder ῥάβδος, eigentlich der Delzweig, den der Schutzsuchende in der Hand hielt, daher ἰκετηρίαν λαμβάνειν, προβάλλεσθαι, τεθεῖναι παρά τινι, ὑπέρ τινος, Herod. V, 51. VII, 141. — Grote 614. Ann. 160 vergleicht mit dieser Umfassung der Macedonier die ähnliche des Heeres von Vitellius gegen seinen Feldherrn Fabius Valens bei Tacitus Hist. II, 29, und eine andere bei Xenophon Anab. I, 3.

6) Ἰοίην, selten bei Prosaiskern Kr. 278, ist verwandt mit Ἰάω, τιθῆην, vielleicht auch mit coena.

7) Ueber den Magier-Cultus s. R. E. IV, 1371 f. I, 54, 2. A.

8) παιανίσαι, Ed. Bas. liest παιωνίσαι: erstere Wortform ist von Παιάν, letztere von Παιών abzuleiten, was 1) in mythischer Bedeutung den Götterarzt, später einen rettenden Gott, zumal den Apollo, 2) in literarhistorischer Hinsicht ein Lied in früherer Periode auf den Apollo, in späterer auch auf andere Götter z. B. auf Zeus, Artemis u. s. w. bezeichnet. Das obige davon stammende Zeitwort heißt 1) ein Lied anstimmen vor dem Beginne des Symposion; 2) vor der Schlacht: so häufig in Xenophons Anabasis; 3) einen Lobgesang als Abschluß feierlicher Opfer. Von der Diadochenzeit an wurden auch auf hochstehende Menschen Päane gedichtet und gesungen. Ob. S. 7 möchte es in diesem Sinne, oder auch in der allgemeineren Bedeutung „jubeln“ aufzufassen sein, R. E. V, 1047 f.

- 1) Justin XII, 12, 10.
- 2) Der bei ihm nach Hephästion am Meisten galt (Diod. XVII, 114), und auch bei den macedonischen Kriegeren als Gegner der orientalischen Umwandlung des Königs sehr beliebt, Plut. Eumen. 6, dagegen mit Hephästion verfeindet war Diod. a. a. D. u. Plut. Alex. 47.
- 3) Das unter Philipp und mehr noch unter Alexander im Ganzen freier und glücklicher war (Plin. XVIII, 7), als unter der wechselnden Hegemonie Athens und Sparta's (Dörner 508**), und in der Diadochenzeit alle Ursache hatte, sich nach jenen Zuständen zurückzusehen, Droysen, Geschichte des Hellenismus II, 81 ff.
- 4) Justin a. a. D. 9.
- 5) Mit seiner Truppenabtheilung von Arrian öfters erwähnt Kr. Ind. Nom. 222, war er eine Zeit lang mit einigen anderen Generalen in Bactrien zur Deckung des Landes zurückgelassen worden IV, 16, 1; über seine späteren Schicksale s. R. G. V, 1835 ff.
- 6) Ein rührendes Zeugniß seiner Pietät gegen sie hat Plut. Alex. 39 aufbewahrt. Vgl. E. V, 9, 22. IX, 26, 26. X, 18, 30.
- 7) Mit *τυχόν* deutet Arrian auf eine wohl nicht ganz abzuleugnende Mißstimmung Alexanders gegen Antipater hin, die hauptsächlich wohl durch Olympias (Plut. Alex. 39, 68) genährt worden sein mag, s. M. 3. E. X, 31, 14 f. unt. 27, 1 ff. — Vgl. über diese Frau, ihren leidenschaftlichen Charakter und ihr vielbewegtes Leben Plut. Alex. 9 u. R. G. V, 915 ff.
- 8) Den Hauptinhalt der hier eintretenden, auch von den Handschriften angedeuteten Lücke bildeten wahrscheinlich zwei Thatsachen: 1) die Entweichung des schwelgerischen Schatzmeisters Harpalus aus Sebatiata (III, 19, 7) mit küniglichen Geldern nach Athen, wohl veranlaßt durch Furcht vor Alexanders Strenge gegen verbrecherische Beamte (ob 4, 1 f. — Diod. XVII, 108. Dr. 529 ff. Str. Cr. 427 ff.). Diese Entweichung mit 5000 Talenten aus einem Fragment Arrians bei Photius Cod. XCII. ersichtlich „*ἐν τούτῳ δὲ Ἀρπαλος βασιλικὰ λαβὼν ὄχετο φεύγων χρήματα*“ war sehr wahrscheinlich ein Hauptgrund zu Alexanders Zug nach Medien und namentlich nach Sebatiata, wo sodann Hephästion erkrankte, zu großem Leidwesen des Königs starb und glänzend bestattet wurde, was Alles in den folgenden Cap. 13 und 14 berichtet wird. Obigen Worten bei Photius schließt sich unmittelbar eine Notiz an, dasselbe über Hephästion u. s. f. besagend, während ihnen eine andere über die Entlassung der verabschiedeten Veteranen nach Macedonien und einen Befehl an Antipater zur Herbeiführung von Ergänzungsmannschaft vorgeht und ein Bindeglied mit §. 4. unseres Cap. bildet. 2) Handel zwischen Hephästion und Eumenes, auch sonst Segnern nach Plutarchs Eumen. 2, mit deren Versöhnung Cap. 13 unt. anhebt. Diese zwei Thatsachen dürften in der Lücke durch ein paar Worte über die Eröffnung des Zugs von Opis nach Medien verknüpft worden sein, auf welchem diese Handel mit ihrer Schlichtung

eingetreten sein werden. Ob aber die Lücke noch Weiteres enthalten habe wie der Scharffsinn Schmieders (441 f. und bei Kr. 280) vermuthet, muß, unentschieden gelassen werden, Dörner 510 ff. Sint. 186 f.

13.

1) Von Opis nach Medien — gegen Ende Augusts 324 —, wie Arrian nach dem Zusammenhang unserer Stelle mit Cap. 8 ff. annimmt, während Plutarch, der die ganze Reihe der Begebenheiten von den Hochzeiten an bis zu Alexanders Wiederversöhnung mit seinen Macedoniern nach Susa verlegt (70 f.), Opis ganz übergeht, und Cap. 72 mit der einfachen Meldung von des Königs Ankunft in Gebatana eröffnet, mit Diod. XVII, 110 zusammenstimmt, der gleichfalls mit gänzlicher Auslassung der Fahrt von Susa nach Opis Alexandern von Susa aus den medischen Weg (Diod. XIX, 19) einschlagen läßt. Mit diesen zwei Gewährsmännern stimmen Grote 615 und Ritter IX, 329 ff., der die Ortsangaben Diodors XVII, 110 nach Rawlinson ausführlich erläutert. Jedenfalls können wir das von Diodor erwähnte Geloná gleichfalls in unsern Straßenzug von Opis nach Gebatana einreihen. Ritter 330 f. versteht darunter das heutige Sirwan mit seinen berühmten Trümmern, auf der Kiepert'schen Karte bei Sinkenis dagegen wird statt dessen Holvan gesetzt, welche alte zerstörte Stadt an der Naturgrenze von Babylonien und Medien gelegen ist, zu welcher der einzige bequeme Gebirgspass, die Zagri Pylae bei Ptolemäus VI, 2, 7, hinabführt, Ritter 388, 470 ff.

2) Jenes Gefilde entspricht dem Land der großen Weideplätze, das zwischen Kermanschah und Ispahan in einer Reihe von Hochebenen an der Südgrenze Mediens ausgebreitet liegt, und diese Race von Pferden der turkomanischen Zucht der „Atak“, die noch heut zu Tag durch ganz Persien wegen ihrer Größe, Behendigkeit und Ausdauer selbst vor der arabischen ausgezeichnet ist, Herod. III, 106. VII, 40. Str. 525, 529 f. Diod. XVII, 110 mit einigen Differenzen in den ohnedieß wohl übertreibenden Zahlangaben, Ritter IX, 363 ff. R. G. V, 659.

3) Die Kurdinnen des Walddistrictes von Hallabji im Südosten der Stadt Sulimaniryah und auf der Nordseite des Schirwan-ufers in Kurdistan haben sehr viel Macht; bei Fehde und Streit stellen sie den Frieden zwischen ihren wilden und jähzornigen Männern wieder her; sie sind von sehr freier Sitte. Sollen, fragt Ritter IX, 441, die Amazonen bei Arrian VII, 13 wohl vom Schlage dieser Kurdinnen gewesen sein? und verweist so, glauben wir, mit Recht diese Sage nicht so ganz in's Gebiet der Märchen, was dagegen Arrian (S. 3 f.) nicht mit voller Consequenz thut. Denn Züge von Weiberherrschaft (Meta II, 19, 138) im häuslichen und staatlichen Leben des früheren und späteren Orients und auch des Occidents (vgl. z. B. Ritter V, 314. Str. 165) werden so entschieden und glaubhaft bezeugt, daß wir ihren Bestand in der historischen Zeit von Cyrus und Alexander, ja selbst noch von Mithridates und Pompejus (Appian Mithrid. 103. Plut. Pompej. 35), die geringe Wahrscheinlichkeit der speziellen Sage über Alexander und Thalestris auch zugegeben (M.

3. G. VI, 19, 24), mit Strabo 504 f. u. A. nicht durchaus verwerfen können. Ebenso urtheilen Drossen 554. Anm. 4 und Gerhard Griech. Mythol. II, S. 864—867 in seiner trefflichen Uebersicht über die Amazonsensage, wo er von ihrem bald auf ihre Brust, bald auf Mondsverehrung (II, 332) gedeuteten Namen, von ihrem unbestrittenen Ursitze in den Küstenstrichen Nordasiens (ob. IV, 15, 4), von ihrer Kleidung und Waffenrüstung, so wie von der Ausbreitung dieses Sagenkreises bis nach West-Kleinasien, dem ägeischen Meere, Griechenland, Italien und Nordafrika und seiner Berührung mit den Mythen von Dionysus (Plut. Quaest. gr. 56), Hercules und dessen Fahrt nach Hippolyte's Gürtel (ob. II, 16, 5. Diod. IV, 16. Plut. Thes. 26), von Theseus, dem Amazonenbekämpfer am Thermodon und in Attica, von Bellerophon, Achill und Priamus handelt.

4) Hier ist dem Xenophonteischen Manne sein Gedächtniß untreu geworden, Xen. Anab. IV, 4, 16.

5) Xen. V, 7, 18. — IV, 8, 8. V, 2, 1 — und auch den Thermodon V, 6, 9. 10, 1 vgl. Str. 52.

6) Micon lautete der Name des Künstlers, und weder Micon, noch weniger Cimon; Kuhn 3. Pausan. VIII, 11, 2, über die Gemälde der Amazonen-Schlacht s. R. G. V, 4 f.; über das der Schlacht bei Marathon, das berühmteste Werk von Panänus, woran also Micon wenigstens Theil gehabt zu haben scheint, s. Ebend. 1102.

7) Herod. IV, 110 ff. 193. IX, 27.

8) in den sogenannten epitaphischen Reden, wie in der so berühmten des Pericles bei Thucydides II, 35 ff., und denen des Lysias, Isocrates und Demosthenes, R. G. III, 198 f.

14.

1) II, 5, 8. III, 1, 4. Plut. Alex. 4. Ueber die in Sebafana, wo Alexander gegen Ende Octobers angelangt sein mag, gefeierten Dionysien des Herbstes 324 s. Dr. 556 ff.

2) Pausan. X, 7, 3.

3) Aus Erwähnung des siebenten Tages als entscheidenden hat man, auch nach Diod. XVII, 110 und Plut. Alex. 72 nicht unwahrscheinlich, gefolgert, daß Hephästion an einem hitzigen Fieber gestorben sei.

4) Iliad. XXIII, 141, 152 — ob. I, 12, 1 f.

5) Die Arrian selbst Dissert. Epict. II, 22 ohne das hier geäußerte Bedenken aufgenommen hat.

6) Herod. VII, 35.

7) Epidaurus in Argolis am saronischen Meerbusen Str. 374 f. Ueber die Idee des Aesculap als eines aller Elementarkräfte zum Heile der leidenden Menschheit durchaus mächtigen, von Zeus und Apollo ausgegangenen Lichtgottes, seine Symbole und diätetischen Attribute, seine Cultusgebräuche und Sagen und die darin mit ihm verknüpften Wesen, so wie über die Verbreitung seines Dienstes aus dem thessalischen Gebirgsstriche des Pelion nach Mittel- und hauptsächlich hierher nach Südgriechenland s. Gerhard a. a. D. S. 507 ff.

- 8) II, 5, 9 vgl. unt. 23, 6.
- 9) Plut. Alex. 72 stimmt mit Arrian, Diod. XVII, 115 und Justin XII, 12, 12 geben gar 12,000 Talente an! — Ueber Alexanders Trauer über Sepsästions Tod und die verschiedenen, zu dessen Ehren getroffenen Anstalten s. Diod. XVII, 110, 114 f. Plut. Alex. 72, 75. Eumen. 2. Pelop. 34. Aelian V. H. VII, 8. Lucian De cal. non tem. cred. 172 Justin a. a. D. 11 f. Ephippus von Olynth schrieb ein eigenes Buch *Περὶ τῆς Ἀλεξάνδρου καὶ Ἡρακλείωνος ταφῆς*, wovon Athen. Deipu. über die schwelgerischen Mahle, wodurch Beide ihren Tod beschleunigten III, 120, e. IV, 146, e. X, 434, a, die von Alexander dabei angelegten heiligen Kleider und Sinusbilder XII, 537, d. e. und die eben damals in Gebatana gefeierten Dromysien 538 a. Bruchstücke aufbewahrt hat. — Et. Cr. erläutert 472 ff. die Angaben Diodors über Sepsästions Scheiterhaufen durch eine Zeichnung und verweist auf die diesen Gegenstand erörternde Abhandlung des Grafen Caylus in Hist. de l'Acad. des Inscr. I. XXXI. — Arrian bewährt auch hier seine verständige und würdige Weise, von einander abweichende und einander überbietende Nachrichten zu beurtheilen.
- 10) Der hier gebrauchte Ausdruck Chiliarch läßt sich mit dem III, 27, 4 dafür gesetzten recht wohl vereinigen, Dörner 519 *).
- 11) Ueber die Choregie, eine der kostspieligsten Leiturgien zu Athen s. R. G. II, 335 f. vgl. Plut. Alex. 29.

1) Gewiß mehrere Monate, Dörner 520 *); der Ausbruch Alexanders von Gebatana, um durch das Gebirgsland der Cossäer nach Babylon zurückzukehren, fand gegen Ende des Jahres 324 Statt.

2) Dieses streitbare und räuberische Volk bewohnte die Gebirgsthäler und Abhänge des Zagros zwischen Medien und Susiana; unt. 23, 1. Strab. 522, 524, 744. Polyb. V, 44, 7. S. 583. Jahns R. G. a. a. D. 554. Ueber ihre Nachbarn, die Uxier, die aber wohl weiter nach Süden reichten s. Anm. 11 3. III, 8; III, 11, 5. 17, 1 ff. ob. 10, 6.

3) nicht: vertilgte; welche Auffassung allerdings die Uebertreibung bei Plut. Alex. 72 zu begünstigen scheint; s. dagegen Dörner 520 *) u. unt. 23, 1. Ihre Bezwingung kostete im Ganzen 40 Tage, Diod. XVII, 111 vgl. Polyän. IV, 3, 31. Dr. 561.

4) Die auch hier vorsichtigen Angaben Arrians über Gesandtschaften an Alexander lassen sich aus Justin XII, 13, 1 und besonders Diodor XVII, 113 noch bedeutend ergänzen, der auch die verschiedenen Zwecke ihrer Sendung zu berichten weiß. Vgl. Dromysen 562 ff., welcher übrigens 564 Anm. 19 wohl mit Recht bemerkt, man habe sich den politischen Verkehr der damaligen civilisirten Welt als viel lebhafter zu denken, denn es gewöhnlich geschehe. Ausser der epidaurischen Gesandtschaft 14, 6 sind 19, 1 noch weitere aus Griechenland aufgeführt. — Ueber goldene Kronen als Ehrengabe an siegreiche Könige,

wie hier u. auch sonst öfters an Alexander, oder Feldherren und Völker, wie an die Römer (Liv. VII, 37, 38) s. M. 3. C. IV, 7, 2.

5) Ueber Aristus und Asclepiades s. Ann. 4 3. Vorwort, u. C. Müller Script. Rer. Alex. M. 152 ff.

6) Niebuhr Römische Geschichte III, 193 f. ist nicht nur gegen die Verwerfung der Nachricht von einer römischen Abordnung an Alexander, sondern vermuthet sogar in den Tyrhenern §. 4 ob. Römer. Droysen 564. Ann. 19 stimmt ihm mit der Bemerkung bei, dem trefflichen, für Rom's Ehre eifernden Arrian sei Clitarch's Zeugniß entgangen, das, verbunden mit der Angabe Strabo's 232 über die antiatischen Seeräuber, keinen Zweifel an der Richtigkeit unserer Thatsache übrig lasse. Allein auch zugegeben, daß Strabo in seiner kurzen Notiz den großen Alexander, und nicht einen anderen, sonst mit dem Beisatze „der Notosser“ 256, 280 von ihm unterschiedenen gemeint habe, so kann doch aus der Richtigkeit einer Gesandtschaft Alexanders an die Antiaten noch nicht die Richtigkeit einer römischen Gesandtschaft an ihn gefolgert werden. Vielmehr muß diese, weil allein auf dem Zeugnisse Clitarch's beruhend, zum Mindesten in Zweifel gelassen werden, da, wie Mommsen, Röm. Geschichte I, 355 f. *) 2. U. treffend bemerkt, Clitarch — obgleich Zeitgenosse und ein bei Vielen beliebter Schriftsteller — doch in seinem Leben Alexanders mehr einen historischen Roman, als eine Geschichte geliefert habe: eine Ansicht, welche durch griechische und römische Kritiker vollkommen bestätigt wird bei C. Müller a. a. D. 74 ff. — Vgl. St. Cr. 478 ff.

16,

7) Apertae, constratae naves, Sirt. B. Alex. 11. ohne und mit Verdeck *κατάστρωμα* Thucyd. I, 14. VII, 40. Constratam, Petron. 100, 3 und 6. Schm. bei Kr. 258. R. C. V, 461, 466.

8) Vgl. Ann. 5 3. V, 5. Arrian nennt es III, 29, 2. *τὴν μεγάλην Πάλασσαν τὴν κατὰ Ἰρκανίαν*, kürzer „hyrcanisches Meer“ III, 30, 7. V, 25, 5. 26, 1. — Nach Plinius VI, 13 bezeichnen Einige mit Caspium mare den westlichen, mit Hyrcanium den östlichen Theil des Meeres, Forbiger 29 f. Ann. 57. Richtigere Ansichten von diesem Meere finden sich schon bei Herodot, Aristoteles u. A., Dörner 523*, Schm. bei Kr. 285. F. a. a. D. Ritter II, 16 ff.

9) III, 8, 5. Ind. 37, 3.
10) J. Amu Darja oder Gihon. Was hier Arrian von der Größe des Drus sagt, hat er sehr wahrscheinlich von Aristobul entlehnt, der gleichfalls denselben bei Strabo 509 für den größten der von ihm gesehenen Flüsse Asiens, die indischen ausgenommen, erklärt, und auch sagt, dieß wie Cratosthenes von Patrocles, einem für Strabo glaubwürdigen Manne 68 ff. 508 entlehrend, der Drus sei leicht zu beschiffen, und führe viele indische Waaren — durch Sogdiana Arrian III, 28, 9. IV, 16, 7. — ins hyrcanische Meer hinab Str. 517 f. Von diesem seinem Mündungsarme sind jetzt noch Spuren vorhanden, Ann. 4 3. III, 29, Zustand 1844. Nr. 51, während die Alten die Mündung

des Jaxartes und wohl auch die des Drus in den Uralsee, die λίμνη Ὠξιανή (? Ptolem. VI, 12, 3), oder Oxia Palus (Ammian. M. XXIII, 6, 59), sowie diesen See selbst vor dem 4. Jahrhundert entweder gar nicht, oder doch wenigstens nicht als den großen, jene beiden Hauptströme aufnehmenden See gekannt zu haben scheinen, F. 76. Ann. 69, 561. Ann. 66. R. G. V, 1034 f.

⁵⁾ Ann. 43. III, 30. Eine Variante bei Gronov liest hier Ὠξιαρτης. Hierüber und über die Ableitung des Namens „Jaxartes“ aus dem Mongolischen „Jk-Saerte“ = großer Fluß s. Schm. u. Kr. 165.

⁶⁾ Im Paryadres, j. Binghöls-Tagh im Süden von Erzerum entspringend, durchfließt er Armenien in südöstlicher Richtung, scheidet es vom atropatenischen Medien, j. Aderbidjan, und mündet mit dem Kur vereinigt, ins caspische Meer Str. 501, 527 f. F. 598. Ritter IX, 766. f. X, 377 ff. 385 ff.

⁷⁾ Zum Stromgebiete des caspischen Meeres gehören u. A. 1) auf der Westseite der mit dem Araxes vereinigte Cyrus j. Kur, nördlich davon der Utbanus j. Bilbana und Montas vereinigt j. Terek; 2) auf der Nordseite Rha, j. Wolga, Daix, j. Jaik oder Ural; 3) auf der Ostseite angeblich der Jaxartes (R. G. IV, 35), der Jastus und der Drus; 4) auf der Südseite der Amardus F. 74 ff. 451, 454 f.

⁸⁾ Λόγιοι sonst Kenner vergangener, besonders mit dem Scheine des Mythischen umgebener Geschichten, Ind. 1, 7. Plut. Sulla 7, hier vermöge ihrer Sternkunde (R. G. II, 1151 ff.), künftiger Begebenheiten, daher λόγιοι unt. u. II, 3, 8. Wie die medisch-persischen Magier (Herod. I, 107, 120), so beschäftigte sich nämlich auch dieser Zweig der babylonischen Priesterweisen, Chaldäer genannt, mit Sternkunde u. Deuterei, Str. 739. Cic. De Divin. I, 1, 2), in diesem Fache von griechischen Philosophen, wie hier nach Diod. XVII, 112 von Anaxarch u. A., so dort bei Cicero De Divin. II, 42 ff. bestritten, in jenem als Lehrer anerkannt Str. 806. In Arrians Tagen bezeichnete der Name „Chaldäer“ die in den westlichen Ländern herumziehenden Astrologen, auch wenn sie nicht Chaldäer von Geburt waren, Winer I, 221 f. II, 45 f.

⁹⁾ Dieser Vers, aus einer verloren gegangenen Tragödie des Euripides stammend, wird auch sonst z. B. von Plutarch, Appian (Kr. 286) und Cicero De Divin. II, 5, 12 angeführt. — Nächst Homer und Pindar liebte Alexander besonders die drei großen griechischen Tragiker und ließ sich die meisten ihrer Dramen nach Asien nachsenden. Seine Vorliebe zumal für Euripides rührte vom Einfluß des Aristotelischen Unterrichts her und war vielleicht zugleich eine Erbschaft im macedonischen Königshause von Archelaus an, bei welchem jener, auch von großer politischer Geltung am Hofe zu Pella, seine letzte Lebenszeit hinbrachte, Geier, Alex. und Aristot. 55 ff. Abel 200. Noch bei seinem letzten Belage citirte Alexander eine Stelle aus Euripides' Andromeda, Athen. Deipn. XII, 537 d.

¹⁰⁾ Nach Arrian hielt ihn also eine Terrainschwierigkeit von der Befolgung des Rathes der Chaldäer ab, wobei vielleicht auch ein Argwohn gegen diese (unt. 17, 1 ff.) und die Scham mit unterließ, sich von der merkwürdigsten Stadt des Reiches auszuschließen, wo seine großen Seerüstungen eben jetzt im Gange waren (Gr. 618), nach Diod. XVII, 112 und Justin XII, 13, 3 ff.

die Gegenvorstellungen Anaxarchs und anderer griechischer Philosophen; nach Plut. Alex. 73, beachtete er jene Warnungen der Chaldäer gar nicht.

11) Hier und anderswo z. B. II, 3, 6, 6 f. IV, 7, 5 spricht der Schüler des Stoikers Epictet seinen Glauben an die *Ειμαρμένη* aus, welche die ganze Natur und die Menschengeschichte an den unabänderlichen Zusammenhang zwischen Grund und Folge binde und diesen auch in Drakeln u. s. w. kund gebe, R. G. III, 178 f. 434 f. VI, 2, 1438 ff.

12) *ἐν ἀκμῇ τῆς εὐτυχίας* IV, 19, 6. — *νέον μεταλλάξαι ἐξ ἀνθρώπων* wird in Arrians Peripl. 23, 4 als eine Günst der Götter gepriesen. Dr. 567. Anm. 23.

13) Herod. I, 30 ff. Plut. Sol. 27.

17.

1) Anm. 8. z. III, 16. Diod. II, 7 ff. Baur, Nineveh und Persepolis 139 ff., Lagard, Nineveh und Babylon 381 d. deutsch. Uebers., das neueste Werk über diese und andere Ruinen Babylons von Oppert, *Expédition scientifique en Mesopotamie*, und dessen Anzeige von Währ in den Heidelb. Jahrb. 1863 Nr. 11, 169 f.

2) Also wie die Mauer von Babylon, *Murus instructus laterculo coctili, bitumine interlitus*, C. V, 4, 25.

3) III, 16, 4 im J. 479 v. Chr. Vgl. Herod. I, 183.

4) Schon bei seinem ersten Aufenthalt in Babylon hatte sich Alexander den Chaldäern in religiöser Hinsicht sehr geneigt gezeigt Anm. 12 z. III, 16. — Ueber den zu Babylon als Feuer- und Himmelsgott verehrten Bel s. Gerhard II, 332 f., Winer I, 118 f.

5) Str. 738.

6) B. Baruch 6, 8 f. 27, Dörner 527*).

7) Jerem. 51, 32. F. 617.

18.

1) III, 16, 4.

2) Ein extispex Cic. De Divin. I, 16. II, 18. R. G. II, 1164 ff. Philostr. V. Apollon. VIII, 7, 5: *ἦπαρ, ἐν ᾧ φασὶ τὸν τῆς αὐτῶν μαντικῆς τρίποδα εἶναι οἱ ταῦτα δεινοί*. — Ueber Alexanders Verhältniß zu Pythagoras s. Geier 212 f.

3) Ell. 425.

4) *κατασημνημένον*, Xen. Cyrop. VIII, 2, 16 f.

5) Appian B. civ. II, 152 berichtet dieselbe Anekdote wohl aus derselben Quelle.

6) *ἄλοβον*, Ell. 426; über *λοβὸς* Rr. 287.

7) Anm. 8 z. I, 6; im J. 321. Droysen, Gesch. d. Hellen. I, 133 ff. R. G. VI, 1, 181.

8) im Sommer 301. Dr. a. a. D. 537 ff. R. G. IV, 1305 f.

9) Weitere Wahrzeichen s. unt. Cap. 22 u. 24 u. Plut. Alex. 73 u. 75. Diod. XVII, 114, in denen St. Cr. 487 f. eine Erfindung gewissenloser macedonischer Satrapen mittelt, die aus Furcht, wie früher ähnliche Missethäter gestraft zu werden, hiedurch den gestrengen König von Babylon wegzuziehen gesucht hätten, wo seine Rache ihnen Verderben drohte. — Die Weissagung des Calanus berichten auch Plut. Alex. 69. Cic. Divin. I, 23. Val. Max. I, 8. Ext. 10.

19.

1) IV, 10, 3. Ann. 16 s. III, 16. Die auch hier, wie sonst öfters I, 10, 2 ff. 16, 7. II, 15, 4. III, 6, 2. 18, 12. bewiesene Liebe Alexanders zu Athen erklärt sich aus seinem Sinn für Bildung und seiner Sorge für seinen Nachruhm Ann. 9. s. I, 10.

2) Die von den meisten Handschriften und darunter der besten empfohlene Lesart *Κεραλας*, deren Bedeutung übrigens noch unbekannt ist, wird neuerdings bestätigt durch den Fund einer Inschrift bei Böckh, Corp. Inscr. II, 2, 47. Die erste Baster Ausgabe und nach ihr die übrigen lesen: *Κεραλας*. Ueber die Ableitung dieses Wortes, so wie über andere Vorschläge s. Schm. 456 u. Raphael. bei diesem und bei Kr. 288 u. Ell. 430 f.

3) Str. 741. St. Cr. 484 ff.

4) und Palmbäumen; an anderen hatte es Mangel F. 617.

5) So urtheilt auch Aristobol bei Strabo 741. Doch waren hiebei Eroberungslust und Ruhmgier V, 2, 1. VI, 13, 4. Plut. De Tranquill. an. 4. nicht die einzigen Motive, sondern es wirkten auch tiefere, in den zahlreichen Städtegründungen sichtbare, politische Rücksichten auf Förderung und Sicherung des Weltverkehrs bedeutend mit, Dr. 572 f.

20.

1) S. s. Herod. III, 8. Str. 741. Diod. IV, 4. Gerhard I, 396 f. 484 f. II, 333 f. Dörner 533*).

2) Wenn auch nicht als Gott, welche hoffärtige Erwartung ihm hier beigemessen wird, so geht er doch als wundersamer Padschah Iskander durch die bunte indisch-persisch-arabische Märchenwelt; Verhandlungen der 16. Versammlung deutscher Philologen u. s. w. in Stuttgart 1856. 120 f. — Ueber Alexanders Plan, Arabien zu erobern s. Str. 785.

3) Die gewürzhafte Rinde einer Staude, die, gleich dem häufig daneben erwähnten Zimmt als Räucherwerk und zu Salben verwendet, aus Arabien (Plin. H. N. XII, 186), auch nach Theophrast, Strabo, Diodor, Meta, aus Indien und Ceylon bezogen wurde, R. G. II, 182. Winer II, 734 f. Ritter V, 823 f. Namen- und Sach-Verz. s. Ritters Arabien 895.

4) Beide wohlriechende Harze wurden als Räucherwerk, die Myrrhe auch zum Einbalsamiren benützt, Winer II, 126 f. 681 ff. Ritter Arabien I, 356 ff.

364 ff. Ueber diese und andere Erzeugnisse Arabiens s. Herod. III, 110 ff. Str. 767 f. 774, 778, 782 f.

5) Die Narde ist nicht in Arabien, wie auch Strabo 695, 783 unrichtig behauptet, sondern in Indien Str. 695 zu Hause, und nur von daher Expeditionsartikel des arabischen Handels, Ritter a. a. D. 364, 369. Die aus ihr gewonnene Salbe, im ganzen Alterthum als köstliches Aroma hochgeschätzt, wurde in kleinen Alabasterbüchsen (Horaz Od. IV, 12, 17) versandt, Winer II, 137.

6) Nach der hier angegebenen Entfernung kann darunter keine der im persischen Golfe gelegenen Bahrein-Inseln, Aradus oder Tylos gemeint sein; Heeren, Ideen u. s. w. I, 2, 236 vermuthet in ihr die auf Niebuhrs Karte „Bubean“ geheißene Insel. Nach Ritter X, 39 ist sie wahrscheinlich die heutige Insel Feludje.

7) wo diese angebliche Artemis nach Clemens Alex. u. Arnob. bei Grosnov. (Schm. 459 Kr. 289) in der Form eines unbehauenen Klozes verehrt wurde, vgl. Ritter, Arabien I, 37 f.; Str. 766.

8) ἀνεισθαί ἀφ'έτους, beide Ausdrücke von Gott geweihten Orten und Thieren üblich, über jenen s. B. z. Herod. II, 65, über diesen Heindorf zu Plat. Protag. 28.

9) J. Nicaria. Eigentlich nur die lange und schmale Fortsetzung des Gebirgsrückens von Samos, von welcher Insel sie etwas westlich gelegen, deren Bewohnern als Weideplatz diente Str. 488, 639. „Die seltsame Uebertragung des Namens beruht vielleicht auf der Ähnlichkeit dieser Insel mit der griechischen als Weideinsel; denn ihren Namen leiten einige Etymologen nicht vom mythischen Tearus, sondern von κάρα ab. Hesych.: κάρα αἰξ ἡμερος — Ἴωνες τὰ πρόβατα.“ Sint. 208. Ueber sie und die Tearus-Mythe s. R. G. IV, 44 f.

10) oder Tyros, (Str. 766). Die größte Insel der Bahrein-Gruppe an der Ostküste Arabiens, berühmt durch ihren Perlenreichthum und angebliche Heimat der Phöniciier, von welcher deren Metropole Tyrus den Namen trage. In Bestimmung ihrer Lage weichen Arrian, Strabo, Ptolemäus und Plinius sehr von einander ab, S. 762. Ritter X, 39 f. u. Arabien I, 421 ff. 594 ff. vgl. dagegen Heeren a. a. D. 236 f.

11) Androsthenes beschrieb seine Fahrt in einem eigenen Werke Περί-πλους τῆς Ἰνδικῆς, wovon uns Athenäus Deipn. III, 93b. ein interessantes Fragment über verschiedene Muschelarten, namentlich die Perlmuschel, aufbewahrt hat.

12) Num. 3. z. II, 5.

13) Num. 10. z. III, 5.

14) an Arabiens Ostküste Oman, der Küste der Macã (Str. 765 f.), daher Μάκετα Ind. 32, 7. 43, 9 j. Ras Mussendom, liegt an der schmalsten Stelle des persischen Meerbusens gegenüber vom Kap Armozon in Carmanien R. G. IV, 1343. Ritter, Arabien I, 432 f. Vgl. dagegen Dr. 574 Num. 32,

15) Ind. 32, 6 ff.

16) Ind. 32, 11,

1) Während fast alle übrigen Kanäle, und zwar die kleineren von der Ostseite des Euphrat dem Tigris zugeleitet waren (Ann. 4 z. VII, 7), gingen die zwei Hauptkanäle auf seiner Westseite seewärts, und zwar begann der eine, Maarfares, im Ganzen noch vorhanden, weit nördlich; der andere hier genannte, in der angegebenen Entfernung südlich von Babylon, zog sich westlich neben jenem hin, und mündete in die durch ihn gebildeten Teiche an der arabischen Grenze, Aristobul bei Strabo 741, ohne den Namen des Kanals zu nennen, aber lehrreich über das Behufs der Bodenbewässerung und Schiffahrt rechtzeitige Öffnen und Schließen dieser Kanäle. Jetzt ist derselbe durch Versandung fast bis auf die letzte Spur verschwunden F. 73. Ritter X, 41 ff.; XI, 1017 f. 1026 ff. über die Schiffmarschen in dieser südlichen Euphratgegend.

2) Ueber das Quellland des von zwei Armen, dem nördlichen, Frat, und dem südöstlichen Murad, gebildeten Euphrat handelt Ritter nach Strabo X, 71 ff., und über sein Kanalland und seine Anschwellungen 107 ff. „Die armenischen Gebirge, von denen der Euphrat kommt“, erkennen wir im Binghāl bei Erzerum, was seinen nördlichen und was seinen südöstlichen Arm betrifft, im Ala Tagh, einem Seitenzweige des Ararat“; F. 69 f.

3) Str. 740, 742. Ammian M. XXV, 6, 12 — *ὑπὸ τροπᾶς*, V, 9, 4. VI, 21, 2.

4) VII, 7, 5; über *ἐπιπολῆς* vgl. Sobek z. Phryn. 126 f.

5) *ἀναστομώσας* Str. 389.

6) Der Lesart *ἐξδίδωσι*, welche Schmieder, Sintenis und Hartmann nach den Handschriften aufgenommen haben, ist die Verbesserung: *ἐξδιδούσι* (V, 6, 7) entschieden vorzuziehen. Denn 1) verlangt der vorangehende auf das Verbum sich beziehende Plural *αἱ δὲ ἀρχόμεναι* diese Gleichartigkeit der Construction, und 2) ist *ἐξδίδωσι* überhaupt bei Arrian sehr selten, *ἐξδιδούσι* hingegen sehr häufig, wie dies Ellendt 441 nachgewiesen hat und es z. B. gleich unt. S. 4 vorkommt.

7) Str. 740 f.

8) Str. 741. Dörner 539 f.***).

9) Raphael. bei Kr. 291.

10) Alexanders Scharfblick bezeichnete in der Anlage dieses euphratensischen Alexandria's, das zum Vertheidigungs- und Angriffspunkt gegen Arabien dienen sollte, eine günstig gelegene Stelle, wo später zwei nachbartliche parthische Hofstädte Bologesia und Hira, und nach Zerstörung Hira's unter Omar I. die glänzende Khalifenresidenz Kufa, in der Nähe des berühmten Pilgerorts Mesched Ali entstehen sollte, Ritter X, 42 ff. 57 ff. 183 ff. Dr. 576. Ann. 34.

1) Str. 751. Appian Syr. 56. Die alten Könige des babylonischen Reichs, hier assyrische Könige genannt, errichteten wahrscheinlich ihre Grabstätten in

damals fruchtbaren und später erst versumpften Ufergegenden, wo in neuerer Zeit zwei englische Reisende in den Marschen von Lemton zwischen den zahllosen Trümmern antiker Schutthügel auch viele Scherben, zumal von Graburnen, und darunter viele von Glas und Schmelzwerk, wahrscheinlich Spuren jener alten Königsmonumente, aufgefunden haben, auf deren Anhöhen die heutigen Scheiks und Heiligen des Islam ihre Grabstätten aufzurichten pflegen, Ritter X, 47 ff. XI, 923; über *δεδομημένους* s. Ell. 443.

2) Xen. Hist. Gr. V, 4, 17. R. G. II, 1184.

3) Die *καύσια* war ein runder Hut mit plattem Kopf und breiter Krümpe zum Schutz gegen die Sonnenhitze (*καύσις*), dem griechischen *πέτασος* ähnlich, bei den macedonischen Königen mit einer oder zwei weißen Binden (*διάδημα*) umwunden Kr. 292.

4) Diod. XVII, 116 berichtet denselben Vorfall, ohne einer Belohnung oder Bestrafung des phöniciſchen Matrosen zu gedenken, wogegen Appian a. a. D. ihn ausführlich wie Arrian und noch mit dem Zufage erzählt, Alexander habe dem Drängen der Zeichendeuter auf Hinrichtung jenes Menschen widersprochen. — Ueber die Wortstellung von *τάλαντον* s. Sint. 207. — Alexanders bange Ahnungen von der Nähe seines Todes und die damit zusammenhängende, seinem sonstigen Wesen fremde Unentschlossenheit bekrunden sich in diesem und in anderen Zügen aus seinen letzten Tagen, Plut. Alex. 74 f. Diod. XVII, 112, 116. Justin XII, 13.

5) Appian Syr. 56, 61. Pausan. I, 16 u. R. VI, 1, 929 ff.

23.

1) Bogenschützen und Schleudern, Diod. XVIII, 110.

2) Anm. 8 z. III, 8; III, 11, 4. 23, 1. IV, 18, 2. — Die Tapurer in Medien, geschweige die in Margiana (R. G. VI, 2, 1598) grenzten nicht an Persis: eine Angabe, die eher noch von den Cossäern (Anm. 2 z. VII, 15) zulässig sein dürfte. Sind nun die uns über diese wilden Gebirgsstämme erhaltenen Nachrichten gegründet, so ist hier Arrian im Irrthum oder theilweise wenigstens ungenau im Ausdruck. Vgl. Dörner 542***).

3) *ἐνταχθέντας* nicht: die ihm beigegeben, d. h. denen er vorgesetzt war, sondern die er, hiezu beordert, in Macedonien gesammelt und von dort herbeigeführt hatte. Der ersteren, bei Arrian allerdings sonst vorkommenden Bedeutung des Wortes (IV, 25, 10. Ind. 19, 1) ist hier die zweite wegen der über Menidas IV, 18, 3 vorangegangenen Notiz vorzuziehen. Zu Bezug auf diese zweite Bedeutung verweist Ellendt 447 auf Xen. Hist. Gr. I, 5, 10. — Uebrigens läßt ihn Curtius VII, 40, 11 schon in Sogdiana zu Alexander stoßen vgl. ob. IV, 7, 2.

4) Eine ergreifende Zusammenstellung der Vergötterung eines Menschen mit seiner Todesnähe, so recht im Geiste eines antiken Geschichtschreibers und zugleich Stoikers! Dörner 543***). Schulze 81. Anm. 2.

5) Die Rotte zählte bald acht, oder zehen, zwölf, bald wie hier sechzehn Mann. Eine Rotte von dieser Stärke wurde nun fortan aus vier Macedo-

doniern und zwölf Barbaren gebildet, so daß die drei ersten Glieder des Corps aus Macedoniern in macedonischer Bewaffnung, Hopliten, die zwölf folgenden mittleren aus Persern mit Bogen und Wurffpieß, Leichtbewaffneten, und das letzte wieder aus Macedoniern bestand Tact. 5 f. 15 f. R. u. K. 259 f. Diese Neuerung, bemerkt Droysen 577 f. Anm. 36, eine der merkwürdigsten Erscheinungen in der Geschichte der Taktik, verband alle Vorzüge der Legion mit denen der früheren Phalanx: Festigkeit, Massenwirkung, Beweglichkeit und vor Allem für die leichten Truppen Sicherheit und schnelle Verwendbarkeit.

6) Anm. 3 z. VI, 9.

7) Anm. 8 z. IV, 18 R. u. K. 262 f.

8) Ueber die Bedeutung der Kottensführer, wie der den Zug schließenden (*οὐραγοί*) s. Tact. 15, 16.

9) Anm. 8 z. VII, 6.

10) Anm. 9 z. VII, 14.

11) Anm. 6 z. III, 5. C. IV, 33, 5. Dieser Mensch erlaubte sich schwere Erpressungen gegen die Priester und in Folge einer Hungersnoth gegen ganz Aegypten St. Cr. 294 f. Droysen 580 f. Anm. 40 a sucht nachzuweisen, daß den König zur Schonung dieses Menschen, eines Eingeborenen — wenn er mit dem Cleomenes von Naucratis III, 5, 4 eine Person ist — und tüchtigen Verwalters einer so wichtigen Satrapie, der, von königlicher Ungnade betroffen, sich mit seinen Schätzen, wie Harpalus, den Händen Alexanders hätte entziehen können, tiefere Gründe der Politik bestimmten, und so jenen Fürsten gegen die sonst gerechten Vorwürfe Arrians s. 8 in Schutz zu nehmen. Uebrigens verfiel Cleomenes später der verdienten Strafe, Droysen, Gesch. d. Hellen. I, 41, 128.

12) Eine schon Homer bekannte Insel vor der ägyptischen Küste, die Alexander durch einen Damm mit dem Festlande und dem Hafen Alexandria's verband, berühmt durch ihren herrlichen Leuchthurm, R. G. V, 1438 f.

13) Cäsar B. Civ. III, 112.

14) Uebertriebene Schilderung dieser Ehren bei Lucian De cal. non tem. cred. 17.

24.

1) Plut. Alex. 73 u. Diod. XVII, 116 steigern noch das Wunderbare durch die Art der Entledigung von seinen Fesseln; nach ihnen ließ auch Alexander den Menschen tödten.

2) Ueber diese vertrauten Diener der orientalischen Harems und Höfe überhaupt, die Alexander zu Susa und Babylon vorgefunden haben mochte, s. Winer II, 653 ff.

3) Die von der besten Handschrift, dem Cod. F. gebotene Lesart *ἔξειπειν* ziehen Gronov. und Ellendt 452 f. mit Recht der von vier Handschriften und den alten Ausgaben aufgenommenen *κατεπειν* vor.

4) Dieses Gelage ist ohne Zweifel Eins mit der glänzenden Bewirthung, welche der König dem Nearchus und seinen Leuten vor ihrer Abfahrt zum

arabischen Feldzuge am 16. des Monats Däsios gab nach Plut. 74, der gleichfalls wie Arrian a. u. St. des an demselben Tage noch daran sich reihenden Schmauses bei Medius gedenkt, und zwar fand jenes Gelage nach Plut. Statt in dem βασιλειον, das von Opferpriestern und Wahrsagern voll gewesen sei, welche Alexandern mit thrichten Besorgnissen erfüllten. Dieser Palast ist nach Opper die kleinere, auf der Westseite des Euphrat gelegene Königsburg, wo Alexander seinen Sitz genommen hatte, Heidelb. Jahrb. 1863 166.

5) 25, 1 ff. 27, 2. Plut. Alex. 75. Diod. XVII, 117. Er ist wohl derselbe mit dem Medius aus Larissa, der nach Strabo 530 über Armenien geschrieben und am Feldzuge Alexanders Theil genommen hat.

6) Was auch bei diesem und dem noch folgenden Mahle bei Medius 25, 1, seinem letzten, in reichem Maße der Fall war, indem Alexander die zwanzig, um seine Aufseiterung bemühten Tischgenossen zum Trinken ungemischten Weines nöthigte, ihnen damit zutrank und von Allen Erwidrerung erhielt, und dabei ein Bruchstück aus der Andromeda seines Lieblingsdichters Euripides vortrug Athen. Deipn. X, 434 c. XII, 537 d. Plut. Alex. 75 f. Sympos. I, 6. Aelian V. H. III, 23.

25.

1) Diese Tagbücher hatten den Diodot aus Ernythra und hauptsächlich wohl den königlichen Geheimschreiber (VII, 4, 6) Eumenes zu Verfassern, Athen. Deipn. X, 434 b; vielleicht ein Auszug davon sind die Ephemeriden des Dynstiers Strattis (St. Gr. 45 f.), während die von dem Samier Neschrion geschriebenen für ein Epos in Form eines Tagebuchs über Alexanders Feldzüge angesehen werden, R. G. I, 447 f. 2. A. Die Auszüge aus dem erstgenannten Werke bei Plut. Alex. (76, 77) sind kürzer, die bei Arrian (25 f.) vgl. Anm. 4 z. Vorwort, um zwei Tage, den 16. u. 17. Däsios länger und überhaupt ausführlicher, ohne jedoch, wie Plutarch, die Monatsstage anzugeben. Plutarch stimmt in der Hauptsache mit Arrian überein, und weicht nur in Einzelheiten und im Ausdruck von ihm ab, daher gegenüber von seiner, allerdings vielleicht nicht so streng zu nehmenden Versicherung (Cap. 77): das Meiste sei, wie er es gebe, wörtlich in den Tagebüchern aufgezeichnet, so wie gegenüber von dem Aussehen der Auszüge Arrians als authentischer Nachweisungen, die Vermuthung erlaubt sein dürfte, daß beide Historiker nicht vollständig übereinstimmenden Handschriften, was bei der Beschaffenheit der Nachrichten selbst leicht denkbar ist, gefolgt seien. St. Croix hat es 491 ff. versucht, beiderlei Auszüge mit einander zu vereinigen und durch einander zu ergänzen. — Dankwerth ist es, daß Plutarch die 11 Tage der letzten Krankheit des Königs durch ihre Benennung nach dem macedonischen Kalendermonat Däsios genauer von einander unterschieden hat, ausgenommen, daß er, statt *ἐννάτην φθίνοντος* zu sagen, dafür bloß *τὴν ἐπιούσαν ἡμέραν* braucht, und die *ὀγδόην* übergehend, beide Tage zusammenwirft, während Arrian bloß

mit den unbestimmteren Ausdrücken τῆ ὑστεραία oder τῆ ἐπιούσῃ abwechseln.

2) αὐτοῦ, ἐν τῷ λουτρῶνι διὰ τὸ πρῶτον, Plut. Alex. 76.

3) Am 19. Däsius, τῆ ἑξῆς spielt er mit Medius Würfel, Plut. a. a. O. u. De Fort. Alex. II, 5 f.

4) nach dem östlichen Ufer des Euphrat, wo der Park lag (Ann. I z. IV, 6; VI, 29, 4), oder die berühmten hängenden Gärten (Diod. II, 10. Str. 738) nach Dypert, der sie in einer dortigen Erhebung, Tell Amran genannt, wieder findet, Heidelb. Jahrb. 166. Nördlich von Tell Amran liegt die Trümmerstätte el Kasr oder die große Königsburg τὰ πέραν βασιλεια bei Plut. 76, τὰ βασιλεια bei Arrian 6. 6; in einer ansehnlichen Ruinengruppe zwischen beiden möchte Dypert die Reste der von Arrian erwähnten königlichen Bäder erkennen, spricht dieß jedoch nur als Vermuthung aus, Heidelb. Jahrb. 169.

5) καμάραν = κοιτῶνα 24, 4 = θάλαμον Plut. 76.

6) Raphael. weiß sich für keine der zwei in der Glosse eines Grammatikers vorgeschlagenen Erklärungen: das Fieber habe nicht mehr aufhören wollen, oder: Alexander, obgleich fiebernd, habe nicht aufgehört fortzuarbeiten, zu entscheiden. Krüger 296, dem auch wir beipflichten, hat sich für die erstere Auffassung entschieden, Ellendt 456 dagegen für die zweite.

7) μεταρθεῖς κατέκειτο παρὰ τὴν μεγάλην κολυμβήθραν Plut. 76.

8) ἐπικαιροτάτους, diese Form findet sich auch z. B. in Sophocles' Ajax 1406, während die andere ἐπικαίριοι bei Xenophon z. B. Cyrop. III, 3, 11 f. u. Anab. VII, 1, 6. 7, 15 vorkommt. Es sind die rei gerendae maxime idonei, die Bedeutendsten, Unentbehrlichsten beim Heere.

9) τῶν δ' ἡγεμόνων ἐκέλευε τοὺς μεγίστους διατρίβειν ἐν τῇ αὐλῇ Plut. 76. C. IX, 23, 4.

10) ταξιάρχους δὲ καὶ πεντακοσιάρχους (Tact. 10) ἔξω νυκτερεύειν Plut. 76.

1) Plutarch 76 ergänzt diesen Bericht aus derselben Quelle durch folgenden Zusatz: die Soldaten erzwangen den Eintritt zum Könige durch Drohungen gegen dessen Gefolgsleute und zogen im bloßen Unterleide — ἐν τοῖς χιτῶσι = μονοχιτῶνες Cap. 71 als Zeichen der Trauer — Mann für Mann an ihm vorüber, zur einen Thüre herein und zur andern wieder hinaus. Vgl. Lucian. Alex. 16.

2) Serapis oder richtiger Sarapis, ein angeblich erst unter Ptolemäus Evergetes I aus Sinope nach Aegypten versetzter Gott, vielleicht dem altägyptischen Pantheon nicht ganz fremd, in Alexandria, in dem weitgeschichtigen Serapeum bei Memphis, besonders aber in seinem durch Incubationen und Wunderkuren weltbekannten Tempel zu Canopus (Str. 795, 801), so wie in Sy-

rien, Griechenland, Italien, namentlich neben Isis in Rom zu Hadrians Zeit hochverehrt, als solarischer Unterwelts- und Heilgott, mit dessen Dienste, wie mit dem des ihm verwandten Aesculap, auch ein Bäder umschließendes Heilverfahren verknüpft war. Dieß vorausgesetzt, erscheint uns seine hier behauptete Verehrung zu Babylon, so sehr dieß auch mit Göttern aller Art angefüllt war, als bedenklich. Sollten die hierin oft unkritischen Griechen durch Namens- und Cultusähnlichkeit des Serapis mit einem andern Gotte zu der von Arrian hier nachgeschriebenen Angabe verleitet worden sein, oder wohl gar er selbst seine vom Dienste jenes Gottes erfüllte Zeit, wo der Serapiscultus sich auch in Babylonien verbreitet haben mochte, mit der von ihm hier geschilderten in diesem Punkte vermischt haben? Gerhard Griech. Mythol. II, S. 998, 999, 7. R. G. VI, 1, 1064. Dörner 550**).

3) Man legte sich an einem geheiligten Orte, zumal auf Häute geschlachteter Opfertiere, zum Schlafe nieder, um durch Träume über die Zukunft überhaupt, oder über die eines Kranken insbesondere von der Gottheit Befehlung zu erhalten, Fr. A. Wolf, Verm. Schr. 403 ff. Bötticher, Ideen z. Kunstmythol. 88 u. 92. Schm. bei Kr. 296 f. Virg. Aen. VII, 85 ff.

4) τῷ κρατίστῳ. In diesem Worte sind, wie in dem der Uebersetzung „dem Wackersten“, die Begriffe einer alle Anderen überragenden Tüchtigkeit und zumal Tapferkeit, vereinigt: eine Auffassung, welche Raphael, bei Kr. 297 mit dem sonstigen Sprachgebrauch von κρατίστος und κρατος in Arrians Anabasis, so wie mit einer ähnlichen Aeußerung des auch sonst öfters mit Alexander verglichenen Pyrrhus bei Plutarch Pyrrh. 8 f. zu rechtfertigen sucht, und die, kann man hinzufügen, die Wahrheit der Sage vorausgesetzt, sich auch durch einen Blick auf jene Zeit rechtfertigen ließe, deren dringendes Bedürfnis eines vor Allem schlagfertigen Nachfolgers auf dem Throne der Alexandrischen Weltmonarchie dem Scharfblicke ihres geistvollen Stifters nicht entgangen sein dürfte. Τῷ κρατίστῳ hat desgleichen Diodor XVII, 117 mit dem nur noch etwas erweiterten Zusatze, der auch am Schlusse unseres Capitels steht. Curtius X, 14, 5 will mit seinem Optimus daselbe sagen, da demselben der gleiche Zusatz nachfolgt. Dagegen ist das frostig emphatisch klingende Dignissimum bei Justin XII, 15, 8 nach dem Obigen geradezu abgeschmackt. — Uebrigens deutet Arrian durch die Art und Weise, wie er, und durch den Zusammenhang, in dem er jene Anekdote mittheilt, genugsam an, daß ihm dieselbe gleich ähnlichen Uebersetzungen (Cap. 27) zweifelhaft sei.

27.

1) Mit Zurückweisung der doch viel wahrscheinlicheren Nachricht von Alexanders natürlichem, durch seine fortwährende Unmäßigkeit herbeigeführtem Tode schenkte Justin XII, 13, 10, 14, 16, 12 der Angabe von seiner Vergiftung durch Antipater entschieden Glauben, und ebenso haben letztere Curtius X, 31, 14 ff. und Diodor XVII, 117 f. mit den hiefür beigebrachten Belegen aufgezeichnet, ohne ihrer Widerlegung auch nur ein Wort zu gönnen. Allein

die dafür vorgebrachten Gründe, entlehnt vom Haße Antipaters gegen seinen König, und von dem Umstande, daß durch die Macht Antipaters und der Thronfolger aus seiner Familie, welche die ganze Sippschaft Alexanders ausgerottet hätten, die wider sie erhobene Anklage unterdrückt worden sei, sind Scheingründe. Sie werden durch den aus den Tagebüchern ersichtlichen Verlauf seiner Krankheit und durch die stufenweise, aus seiner fortgesetzten Maßlosigkeit im Trunke ganz erklärliche Entwicklung dieser Krankheit thatsam widerlegt, so wie durch die Gegenbemerkungen Plutarchs Alex. 77 vgl. De tuenda Sanit. 5: Olympias, die Feindin Antipaters habe jene Anklage gegen denselben in Umlauf gesetzt; auch habe sich an der Leiche Alexanders, welche doch zudem unter einem glühend heißen Himmelsstriche längere Zeit unbestattet geblieben sei, keine Spur von einer durch Gift angerichteten Zerstörung gezeigt; endlich durch die von Niebuhr (Vorträge II, 506) beigebrachte Notiz: alles Gift im Alterthum tödtet in 24 Stunden, oder wirkt ganz schleichend; Alexander aber war 10—12 Tage krank. — Eine schnelle Tödtung wird namentlich auch durch das hier in den Worten: *ἐν ἡμιόρον ὄπλῃ* berührte Giftwasser von Nonacris bewirkt, Plut. u. C. a. a. D. Plin. H. N. XXX, 16. Brunk, Analect. graec. III, 182. Pausan. VIII, 18. Letzterer endlich in der eitirten Stelle läßt die Sage von des Königs Vergiftung unentschieden: *σαφῶς μὲν οὐκ οἶδα, λεγόμενον δὲ οἶδα*. — Wenn aber vollends Aristoteles als Giftmischer bezeichnet wird (Arrian, Plut. Plin.), so ist zwar einzuräumen, daß das Verhältniß zwischen Lehrer und Schüler insbesondere durch die auch hier erwähnte Katastrophe des Callisthenes (ob. IV, 10, 1. 14, 3) an der früheren Innigkeit eingebüßt habe, allein in den mörderischen Haß ist es doch nicht umgeschlagen, welchen man bei einer Theilnahme des Philosophen an der Vergiftung des Königs voraussetzen mußte, Geier, Alex. u. Aristot. 228 ff. — Droysen, Gesch. d. Hellen. I, 705 ff. über die Sage von Alexanders Vergiftung; R. G. I, 725 f. 2. A. St. Gr. 496 ff. Gr. 624. Anm. 189.

2) Auch dieser vielverbreiteten Sage (Diod. XVII, 117. Justin XII, 13, 7 ff. Sen. Ep. 83) tritt Plutarch Alex. 75 mit Recht entgegen.

3) Diese Anekdote, von Zonaras Annal. IV, 8 aus Arrian glaubig aufgenommen, der sie doch mit Grund bezweifelt, konnte St. Croix Nichts weniger als unwahrscheinlich finden.

1) Unter Beziehung auf die Angabe Plutarchs (Alex. 3, 16. Camill. 19. vgl. Aelian V. H. II, 25), daß der Däsus der Macedonier dem Thargelion der Athenienser entspreche (R. G. IV, 1822 ff.) hat Ideler (Abhandlungen d. histor. philolog. Klasse d. kön. Preuss. Akad. d. Wissensch. 1820—21 261 ff. und die Ergebnisse seiner dortigen Untersuchungen in Kürze vorgelegt, Handbuch der Chronologie I, 404 ff.) nachgewiesen, daß Alexander am 11. oder 13. Junius 323 v. Chr. gestorben ist, je nachdem man seinen Tod mit den Tagebüchern auf den 28., oder mit Aristobul auf den 30. Däsius setzt (Plut. Alex.

76, 75), welcher Annahme Droysen, Gesch. Alex. d. Gr. 584, Anm. 42 und Müggell *J. E.* 934 beipflichten. Andere Angaben: 19. 20. (22.) August 324 f. bei St. Croix 636 ff. Ideler, Abhandl. 264, oder: 28. April 323 bei Schmieder 472 (Kr. 291) oder 22. Mai 323. Uffer bei Dörner 553*).

2) Alexanders Geburt fällt auf den Boedromion Olymp. 106, 1, oder zwischen den 15. Septbr. und 14. Octbr. d. J. 356 v. Chr., Ideler Abhdlg. 269 ff. Dr. 46. Anm. 22. der Antritt seiner Regierung auf Olymp. 111, 1 = 336 v. Chr., diese dauerte nach Arrian a. u. St. 12 Jahre 8 Monate, nach Diod. XVII, 117 12 Jahre 7 Monate, nach Eusebius 12 Jahre 7 oder 6 Monate, oder bloß 12 Jahre Chron. I, 105, 191, 251, 325. II, 31; nach Vellius XVII, 21. 11 J., nach Livius IX, 18 nicht viel über 10 J., sein Leben 32 Jahre 8 Monate (22 Tage, Schm. 472), Cicero, der Redner, läßt ihn (Philipp. V, 7 vgl. St. Cr. 638 Anm. 3) in seinem 33. Lebensjahre sterben. — Ueber die Behandlung seines Leichnams und dessen Bestattung s. die Citate bei Schm. 475. Kr. 298. St. Cr. 509 ff. Droysen, Gesch. d. Hellen. I, 54. Anm. 86, 112 f.; über den Eindruck, welchen die Nachricht von Alexanders Tod in der Griechenwelt machte s. Gr. 624 f.

3) Plut. Alex. 4. De Fort. Alex. II, 2. Aelian. V. H. XII, 14. Co. tin. 9, 22. — Ueber die Nachbildung seiner Körpergestalt durch Lysippus, Pyrgoteles und Apelles, so wie über die uns erhaltenen Darstellungen derselben s. St. Cr. 506 ff. R. G. I, 728 f. 2. A.

4) laboris patientia propemodum nimia *E. X*, 18, 27. ob. Anm. 15 u. 16 *J. III*, 21.

5) ingentia animi bona, illam indolem, qua omnes reges antecessit, illam in subeundis periculis constantiam, in rebus moliendis efficiendisque velocitatem — *E. V*, 22, 1.

6) Geier, Alex. u. Aristot. 188 ff.

7) in voluptatibus permissis quoque et usitatis constantiam haud tolerabili vini cupiditate foedavit *E. a. a. D.* vgl. *X*, 18, 32. Plut. Alex. 21—23. — Dieses hier dem Könige ertheilte Lob ist jedoch zu beschränken *E. V*, 22, 2 ff. VI, 18, 23. 20, 1 ff. u. das. *M. u. X*, 4, 25. Diod. XVII, 72, 77. Justin XII, 3, 5 ff. 10.

8) Ehr- und Ruhmliebe, Alexanders vorherrschende Eigenschaft, ist auch von seinem Lehrer Aristoteles, diesem gewaltigen, und auf Alleinherrschaft im Felde des Wissens eifersüchtigen Gebieter der Geister wie durch Beispiel, so durch Erziehung und Lehre allzusehr gehegt und gepflegt worden, Geier a. a. D. 141 f. 233 f.; gloriae laudisque ut justo major cupido, ita ut juveni et in tantis admittenda rebus! *E. X*, 18, 29.

9) vis incredibilis animi, consilium par magnitudini animi, et quantum vix poterat ejus aetas capere, sollertia, mortis, cujus metus ceteros exanimat, perpetua contemptio, *E. a. a. D.* 27, 29, 31, Geier 140 f. Simerius, Ecl. II, 54 bei Ell. 463.

10) liberalitas, saepe maiora tribuentis, quam a Diis petuntur! *E. 28.* — Sie bewies er sowohl gegen Männer von wissenschaftlicher und künstlerischer

Bildung, als auch insbesondere gegen seine Krieger, Arrian VII, 12. St. Gr. 210 ff. 456 f. Geier 164 f.

29.

1) ἡ ὀξύτης τοῦ νεανίσκου Diod. XVII, 4. 30, 1. — Juste aestimantibus regem liquet, bona naturae ejus fuisse, vitia vel fortunae, vel aetatis C. 26.

2) Non deerat talia concupiscenti — die Adoration — perniciose adulationis perpetuum malum regum, quorum opes saepius assentatio, quam hostis evertit C. VIII, 17, 6; in Bezug auf Darius Arrian II, 6, 4 und auf Alexander selbst IV, 8, 3.

3) VI, 15, 6. — Alexanders Rede über die Ermordung des Clitus IV, 9, 1 ff. Plut. Alex. 5, 1 f.

4) III, 3, 2 vgl. VII, 28, 1 τοῦ θείου ἐπιμελέστατος! Geier 213 ff. „Alexander hatte Anfangs mit seiner Selbstvergötterung nur ein übermüthiges Spiel getrieben: zuletzt aber trieb der Dämon des Hochmuths sein Spiel mit ihm und riß ihn in der That zu dem frevelhaften Gelüste, Gott gleich sein zu wollen, mit sich fort.“ Geier 219.

5) Plato, Gorgias 168 (523e).

6) und der Aethra, einer Tochter des Pittheus, Königs von Trozen in Argolis nach der mythischen Genealogie R. G. VI, 2, 1871 f.

7) der erdichtete Ahnherr der Jonier, und Sohn des Apollo von Creusa, der Tochter des Erechtheus und Gemahlin des Kuthus, R. G. IV, 226 f.

8) ob. 8, 3. Diod. XVII, 108. Raphael. bei Kr. 300.

9) Ann. 5 j. III, 11.

10) Ann. 8 j. II, 11.

11) Dieß Urtheil Aristobulus scheint nach den übereinstimmenden gegentheiligen Berichten besonders aus der letzten, zumal in den Tagebüchern geschilderten Zeit des Königs nicht ganz frei von Parteilichkeit zu sein, vgl. Athen X, 434b. Helian V. H. III, 23; Plut. Alex. 4 und 23. Sympos. I, 6, schwankt hierüber mit sich selbst im Widerspruch.

30.

1) Sollte Arrian bei diesen Worten einseitig ungünstige Urtheile von Schriftstellern, namentlich römischen, wie von Livius und Seneca s. unt., über Alexander im Auge gehabt haben?

2) Verständige Wendung des Ausspruchs 29, 2 ὅτι εἰς θεὸν τὴν γένεσιν ἀνέφερεν. Sint.

3) Ueber diesen Inhalt jener Orakel ist Nichts weiter bekannt; über Erscheinungen Alexanders in Träumen und über dasjenige, was zu Ehren desselben erdichtet oder veranstaltet worden sei, verweist Schmieder auf Freinsheim j. Curtius X, 10, 20 und auf den Ind. s. v. honorare.

4) j. B. die Ermordung des Clitus IV, 9, 1. Doch wird dieser kurze

faßte Tadel wieder, so zu sagen, gedämpft durch die ausführliche Schilderung von Alexanders lobenswerther Reue darüber §. 2 ff., während über die Hinrichtung Parmenio's kein Wort des Tadels verlautet, vielmehr mit einem wiederholten *τυχόν* Gründe der Entschuldigung dieser Bluthat nahe gelegt zu werden scheinen III, 26, 4 vgl. Anm. 4 z. III, 26.

⁵⁾ Anspielung auf die Worte §. 2 ob. *οὐδ' — δοξεῖ*.

⁶⁾ Eine andere Beziehung Arrians als Geschichtschreibers zu seinem Helden s. I, 12, 5 vgl. Anm. 6 z. Vorwort. St. Cr. 99 f.

Arrians Charakteristik Alexanders zeichnet sich vortheilhaft aus: 1) durch ihre wohlgeordnete, eine klare Einsicht in das Wesen und Leben desselben gewährende Anlage: der Darstellung der Lichtseite in seinem Bilde Cap. 28, folgt Cap. 29, die Zeichnung von dessen Schattenseite gemildert durch begütigende Einwebung von löblichen Tugenden und von Gründen der Entschuldigung seines Helden, und endlich Cap. 30 eine Ansprache an den Leser als Beurtheiler Alexanders von einem humanen und zugleich religiösen Standpunkte aus gerichtet; 2) durch eine bei lobenswerther Gedrängtheit doch wiederum gehörige Ausführlichkeit, womit der große Fürst nach Leib und Seele, Geistes- und Willenskraft, als Mensch, als Feldherr und als König geschildert wird, freilich mit Uebergehung seiner ausgezeichneten Liebe zu Kunst und Wissenschaft. Der Staatsmann und Feldherr Arrian hat eben an seinem Helden ausschließend diese Seite von dessen glorreicher, seiner eigenen verwandten, Thätigkeit mit Vortriebe in's Auge gefaßt; 3) durch ihre bei aller mit liebenswürdiger Offenheit eingestandenem Begeisterung für den unläugbar größten Herrscher des ganzen Alterthums doch wieder im Ganzen unparteiische Haltung, wobei allerdings nicht verschwiegen werden darf, daß, während Arrian einerseits die Reue des Königs über begangene Uebelthaten mit gutem Grunde rühmt, er doch andererseits, selbst freilich im Jahrhundert römisch kaiserlicher Apotheosen lebend, die Selbstvergötterung Alexanders zu glimpflich beurtheilt und überhaupt den macedonischen Alexander von dem asiatischen zu wenig unterscheidet (Dörner 355*). Dessen unerachtet kann man der Behauptung Geiers 130 ff. beipflichten, daß Arrians Schilderung die Mitte halte zwischen zwei Extremen, des Lobes und des Tadels, die er bei Plutarch De Fort. Alex. 11 ff., was jenes, und was diesen betrifft, bei Curtius 126 ff. findet, welsch Letzterer übrigens seine herabwürdigende und gehässige Auffassung und Darstellung selbst wieder durch Einflechtung einzelner panegyrischer Abschnitte wie V, 22, 1 und weiter ausgeführt X, 18, 26 ff. scheint mildern zu wollen. Dagegen hat Livius in der berühmten Stelle IX, 17 ff. über Alexander, der nach ihm den Römern nicht einmal dem Gerüchte nach bekannt war, und von dessen geschichtlich, strategisch und culturhistorisch doch so merkwürdigem Zuge nach Indien er Nichts weiter zu sagen weiß, als: — per Indiam — temulento agmine commissabundus incessit, und dergleichen unseres Wissens, nur De Ira II, 23 ausgenommen, auch Seneca z. B. De Benefic. I, 13. V, 4. VII, 2 f. Epp. 91, 94, 113, 119 bloß bittere Urtheile für den merkwürdigen Fürsten. In kurzer aber schöner Parallele hat denselben Vellejus Paterculus II, 41, 1 mit

J. Cäsar, freilich mit Vorgunst für diesen, zusammengestellt. — Mit mehr Unparteilichkeit gegen einen ausländischen König schildert uns der Beispielsammler Valerius Maximus neben dunkeln Zügen (VIII, 14, Ext. 2. IX, 3, Ext. 1. 5, Ext. 1) doch vorherrschend lichte am Bilde Alexanders III. 8, Ext. 6. IV, 3, Ext. 3. 7, Ext. 2. V, 1, Ext. 1. VIII, 11, Ext. 2. — Ohne gegen ihn, oder gegen Plinius, Athenäus und Aelian in Betreff der zahlreichen, uns von ihnen über Alexander gelieferten Notizen unerkennlich zu sein, müssen wir doch hier zum Schluß noch mit besonderem Danke des von uns so oft benützten Strabo's gedenken. Sein Werk über den großen König (Str. 70) nicht mehr zu besitzen, müssen wir um so lebhafter bedauern, da Strabo noch im Stande war, die Biographen desselben zu befragen, und nach seinem aus der Erdbeschreibung uns bekannten kritischen Standpunkte und nach einzelnen bestimmten Aeußerungen über jene Biographen (z. B. 70, 508, 685, 698, 813) zu schließen, den ihm noch vorliegenden reichen Stoff gewiß mit scharf prüfendem Geiste verarbeitete, wie er denn auch von seiner Beherrschung dieses Stoffes an vielen Stellen seiner Erdbeschreibung sprechende Proben gegeben und, aus denselben zu schließen, insbesondere auch die weltgeschichtliche Bedeutung des großen Eroberers als Städtegründers und hochgebildeten Beförderers einer den Orient und Decident verknüpfenden Cultur ohne einseitige Vorliebe für den macedonischen Helden richtig zu würdigen verstanden hat.

Endlich, um noch einmal auf unseren Arrian und seine Charakteristik Alexanders zurückzukommen, so verdient es dieselbe sicherlich, anderen ausgezeichneten antiken Charakterschilderungen, wie der von Hannibal bei Livius XXI, 4, von J. Cäsar und Cato d. J. bei Callust Catil. 54, von Agricola bei Tacitus, Agric. 4, 44 ff., von Agesilaus bei Xenophon, Agesil. 1, sowie von Cyrus d. Jüngeren bei demselben Anab. I, 9 an die Seite gestellt zu werden. So meisterhaft übrigens in letzterer Xenophon, Arrians Vorbild, die Entwicklung und Thätigkeit des Wesens und Lebens von Cyrus in klarer, alle Seiten des Gegenstands beleuchtender Darstellung uns vorführt, so trifft dieselbe doch namentlich im Vergleich mit der viel unparteiischeren Würdigung Alexanders durch Arrian der Vorwurf zu großer und deshalb partieller Vorliebe für den mit dem Zeichner persönlich befreundeten Fürsten, welcher ihm zufolge seit Cyrus, dem Älteren, unter allen Persern, also auch Darius I. nicht ausgenommen (!), der Würdigste war, ein Diadem zu tragen, während der Sokratiker doch den maßlosen Ehrgeiz desselben neben seiner unbändigen Rachsucht auch in Rechnung hätte bringen sollen.

Von neueren Charakteristiken Alexanders wollen wir zum Schluß nur zwei namhaft machen: die eine, von Abel seinem öfters von uns citirten Werke „Makedonien vor König Philipp“ 244 ff. angehängt, schildert mit dem vollen Enthusiasmus eines jugendlichen, für hellenische Bildung und ihre Träger und Verbreiter begeisterten Gelehrten in einer anziehenden, jedenfalls beachtungswerthen Weise; die andere, von Grote in seine gleichfalls hier oft benützte Geschichte Griechenlands Bd. VI, 624 ff. niedergelegt, bildet zu der von Abel und so auch zu der von Droysen einen scharfen Gegensatz; aber immerhin interessant sind Grote's Aeußerungen über die Individualität und Feldherrn;

größe Alexanders, dem auf seinem rasch durchgemessenen Erobererergange Niemand habe widerstehen können, und auch, hätte er seine weiteren Riesenpläne noch verfolgen dürfen, wol Niemand mit Erfolg widerstanden haben würde, selbst die Römer nicht ausgenommen, was Grote mit schlagenden Gründen wider Livius ausführt (626 f.), während er hingegen dem einseitigen Urtheile des Römers und der Gewährsmänner desselben über den König beipflichtet. Im Gegensatz zu Droysen insbesondere (Geschichte Alexanders d. Gr. 537 ff. 543 ff. und Geschichte des Hellenismus II, 27 ff. 585 ff.), bezweifelt Grote Alexanders große und wohlthätige Verwaltungspläne und humane Absichten für die Beredlung der Menschheit; und doch wird man diesem solche nicht wohl abstreiten können nach den uns erhaltenen Berichten (Plut. De Fort. Alex. I, 4 ff. trotz der hier mit unterlaufenden rhetorischen Uebertreibungen; Plin. H. N. VI, 23) über Alles, was derselbe für Entwilderung einzelner Barbarenstämme Asiens gethan, was er durch Vermischung von Europäern und Orientalen mittelst des Bandes der Ehe beabsichtigt, was er endlich mit der Anlage, wenn auch nur einiger Städte in den dortigen Binnentändern, und noch mehr an schiffbaren Gewässern vom Ufer Aegyptens an bis zu den Gestaden des Tarsartes, des Euphrat und des Indus bezweckt habe, sollte selbst Grote (632 f. Anm. 217) allen Grund haben, die volle Zahl der von Alexander angeblich gegründeten Niederlassungen und Einrichtungen dieser Art zu beanstanden, bei welchem Allem sodann noch die Kürze des dem merkwürdigen Weltreichsstifter vergönnnten Lebens und Wirkens zu Gunsten desselben in Rechnung gebracht werden muß. — Die Charakteristik Alexanders endlich von Herzberg, dessen lehrreiches Werk „Die asiatischen Feldzüge Alexanders des Großen“ wir für die beiden Lieferungen unseres Commentars zum Arrian leider nicht benützen konnten, kennen wir bis jetzt bloß aus der Recension des zweiten Bändchens im Lit. C. Bl. 1865 Nr. 9.



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

TIFFEN Color Control Patches © The Tiffen Company, 2007

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
------	------	-------	--------	-----	---------	-------	---------	-------

